

150 Jahre
TSG Siegen

FESTBUCH DER TSG SIEGEN





Impressum

Herausgeber: Turn- und Sportgemein-
schaft Siegen 1846 e.V.

Zusammenstellung: Leo Kabilka

Abteilungsfotos: Fritz Simon

Weitere Fotos: Vereinsarchiv,
Mitglieder des Vereins,
Braunöhler, Siegen

Satz: Typografie & Desgin
Schnutz, Siegen

Druck: Vorländer, Siegen

Auflage: 500 Stück

Alle Rechte vorbehalten

Siegen, im Dezember 1995

Grußwort der Stadt Siegen



Die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 e.V. (TSG) feiert 1996 ihr 150-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratulieren wir dem Verein sehr herzlich.

Die TSG Siegen ist hervorgegangen aus dem ältesten Turnverein des Siegerlandes. Nachdem „Turnvater“ Jahn für die sowohl in körperlicher als auch in seelischer Hinsicht gesundheitsfördernden Auswirkungen des Sports geworben und viele Anhänger gefunden hatte, fanden sich in Siegen erstmals 1846 Männer in einem Turnverein zusammen. Bereits zwei Jahre später ruhte die Vereinsarbeit und wurde erst am 24. September 1862 mit einer Turnstunde in der damaligen Eintrachthalle wieder aufgenommen. Nach und nach entwickelte sich das Turnen von einem „notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der männlichen Erziehung“ zu einem beliebten Volkssport für Frauen und Männer, für Jung und Alt. Aus den beiden Siegener Turnvereinen STV und TV Eintracht wurde 1969



die TSG, die beachtliche Erfolge vorweisen kann. Heute bietet der Verein, dem rund 1.200 Mitglieder angehören, neben dem Turnen weitere 31 Sportarten an.

Unsere Glückwünsche zum 150-jährigen Jubiläum richten wir insbesondere an die Mitglieder, die der TSG engagiert und einsatzfreudig die Treue halten. Sport macht nicht nur Spaß und erhält die Gesundheit, ein funktionierender Verein ist abhängig von Mitgliedern, die sich in ihrer Freizeit für die gemeinsamen Anliegen einsetzen und so das Fundament für eine erfolgreiche Zukunft legen. Wir danken all jenen, die den Sport ehrenamtlich fördern. Den Jubiläumsveranstaltungen wünschen wir einen schönen und harmonischen Verlauf.

Karl Wilhelm
Kirchhöfer
Bürgermeister

Dr. Otto-Werner
Rappold
Stadtdirektor

Grüßwort



Aus gutem Grund nimmt auch die Öffentlichkeit Anteil, wenn ein Sportverein – wie jetzt die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen – sein 150-jähriges Jubiläum feiert. Denn im Bereich des Sports, ebenso wie auf allen anderen Gebieten, kommt die von privaten Vereinen und Verbänden geleistete Arbeit auch der Allgemeinheit zugute und erfüllt wesentliche Funktionen der Daseinsvorsorge.

So verdient auch die TSG Siegen, die auf eine beachtliche Leistungsbilanz verweisen kann, unseren Dank und unsere Anerkennung. Trotz einer immer steigenden Anzahl neuer Freizeitangebote, die in Anspruch genommen werden können, wird den Turn- und Sportgemeinschaften immer noch große Bedeutung beigemessen, da hier nicht nur zusätzliche Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung geboten, sondern auch wichtige Wege zur Selbstentfaltung, zur Gesundheitsvorsorge, zur Steigerung und Erhaltung der Leistungsfähigkeit eröffnet werden.



Der traditionsreichen Turn- und Sportgemeinschaft Siegen, die seit 150 Jahren in der Sportbewegung des Siegerlandes eine hervorragende Rolle spielt, gratulieren wir ganz herzlich zu diesem Jubiläum. Dem Vorstand sowie allen Mitgliedern gelten unsere herzlichen Grüße ebenso wie allen Gästen, die an den Jubiläumsfeierlichkeiten teilnehmen.

Walter Nienhagen
Landrat

Karlheinz Forster
Oberkreisdirektor

Grußwort



Zum 150-jährigen Vereinsjubiläum der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen e.V. ist es mir eine besondere Freude, dem Vorstand und allen Mitgliedern im Namen des Stadtsportverbandes - also im Namen von über 34.000 Sportlerinnen und Sportlern unserer Heimatstadt - die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Die TSG ist der Zusammenschluß des Siegener Turnvereins und des Turnvereins "Eintracht" Siegen. Die beiden ehemaligen Vereine sind inzwischen harmonisch zusammengewachsen. Im Stadtsportverband Siegen ist die TSG der älteste Verein.

Schon im April 1865 wurde eine Damenabteilung sowie zwei Knaben- und eine Mädchenriege gegründet, die sich turnerisch betätigten.

Interessant ist, daß im gleichen Jahr in Siegen mit Hilfe von Turnern die freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen wurde.

Im Jahr 1898 entstand eine Mädchenabteilung für das Turnen und eine Fußballabteilung.

Der damalige Siegener Turnverein war neben dem Turnen auch für neue Sportarten auf-

geschlossen. Der Handballsport, ursprünglich als Frauensport gedacht, wird seit 1922 betrieben. Die heute 40 Jahre alte Judo-Vereinigung Siegerland hatte ihre Geburtsstunde in der Nordhalle als Abteilung im Siegener Turnverein.

Die Vereinsgeschichte ist ein Spiegel der deutschen Geschichte. Gute und schlechte Zeiten wechselten einander ab. Verbote im vorigen Jahrhundert, weitgehende Zerstörung der eigenen Halle und des Sportplatzes 1945, haben den Verein wohl behindert, aber die Lebenskraft nicht erschüttert. Es haben Männer und Frauen Hand angelegt und den Verein nach 1945 aus den Schuttbergen zu neuem Leben erweckt.

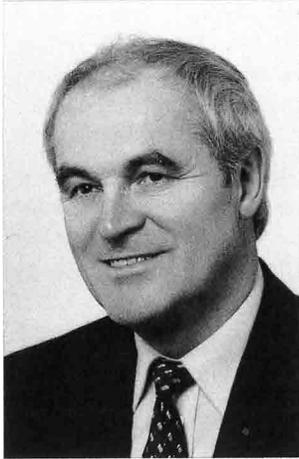
In 150 Jahren hat sich die TSG um Turnen und Sport, vor allem um die Jugend, verdient gemacht.

Abschließend möchte ich den vielen Frauen und Männern Dank zollen, die selbstlos, zuverlässig und treu sich mit ihrer Arbeit in den Dienst der TSG gestellt haben und heute noch stellen.

Für die Zukunft wünsche ich dem Verein weiterhin Erfolg und eine aufwärtsstrebende Weiterentwicklung.

Helmut Siebel
1. Vorsitzender
Stadtsportverband Siegen

Grußwort des Siegerland Turngaues



Liebe Turnschwestern,
liebe Turnbrüder,

Die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen besteht in diesen Tagen 150 Jahre. Zu diesem Jubiläum entbiete ich allen Mitgliedern namens des Gauvorstandes die besten Grüße und aufrichtigen Glückwünsche.

Seit 150 Jahren haben in der TSG Siegen Männer und Frauen die freiwillig übernommenen Aufgaben - eine Pflegestätte Jahn'schen Turnens zu sein - mit den unvergänglichen Werten deutscher Leibesübungen und zum turnerisch-sportlichen Gedanken und Geist, in einem selbstlosen und uneigennütigen, familiengebundenen Zusammenwirken getreu erfüllt.

Die Mitglieder der TSG haben es verstanden, den notwendigen körperlichen und seelischen Ausgleich zu finden und eine Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen zu schaffen.

Von dem Leistungswillen und der Leistungsstärke zeugen die in Einzel- und Mannschaftskämpfen erzielten Erfolge Eurer zahlreichen Turnabteilungen, die Euren Verein weit über die Landesgrenzen bekannt machten.

Der Turngau dankt den Turnschwestern und Turnbrüdern, die durch ihre Leistung ihren Platz auf höchster Ebene fanden und den Ruf, das Ansehen und die Geltung des Vereins und unseres Turngaues erhöhten.

Eure Jubelfeier sei ein Grund zu neuer Verpflichtung, nämlich alles das, was Eure Väter schufen, zu erhalten und weiterzugeben, Euch alle voll und ganz in den Dienst unserer großen Gemeinschaft zu stellen und Euch für die körperliche, die geistige, seelische und sittliche Ausbildung Eurer Vereinsjugend voll verantwortlich zu fühlen.

Daß man Bewährtes bewahren, aber auch neue Ideen verwirklichen sollte, das sei mein Wunsch für die TSG Siegen für die nächsten Jahrzehnte und weiterhin viel Erfolg.

Mit turnerischem Gruß

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Karl-Hermann Knester'.

Karl-Hermann Knester
Gauvorsitzender

Grußwort des Westfälischen Turnerbundes e.V.



Die TSG Siegen 1846 e.V. begeht in diesem Jahr ihr 150. Gründungsjubiläum. Ein Ereignis, auf das der Verein stolz sein kann und dem wir alle unsere Anerkennung und auch unsere Bewunderung entgegenbringen.

Die Turn- und Sportbewegung und somit auch die TSG Siegen haben sich in diesem Zeitraum ständig verändert. Dieser Prozeß stand immer in Zusammenhang mit der sich wandelnden gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland.

In den Strukturen von Turnen und Sport kommt unsere gesellschaftliche Kultur zum Ausdruck. Dabei ist aus der „schönsten Nebensache“ ein wesentlicher und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil unseres menschlichen Daseins geworden, der viele Lebensbereiche und alle Altersstufen erschlossen hat.

In einer Gegenwart mit zunehmender Individualisierung, ausgeprägtem Konsumverhalten

und vielfältigen sozialen Spannungsfeldern hat sich die von Friedrich Ludwig Jahn entwickelte Vereinstruktur, aufbauend auf den Prinzipien der Demokratie und Solidarität, nach wie vor bewährt.

Sie und das Bewußtsein, zeitgemäße Veränderungen mit unserer turnerischen Tradition in Einklang zu bringen, bilden die Grundlage für Kontinuität und innere Stärke, wie sie sich auch in der 150-jährigen Geschichte der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 e.V. wiederfinden läßt.

Dies ist auch die Basis, um in der Zukunft die wichtige und anerkannte gesellschaftspolitische Aufgabe zu übernehmen und zu tragen. Dabei sind wir auf die Unterstützung und Zusammenarbeit mit außersportlichen Institutionen angewiesen, ohne das wir aber unsere Selbständigkeit aufgeben wollen. Die Anerkennung von Turnen und Sport darf nicht allein auf der Verankerung der Landesverfassung beruhen. Wir brauchen konkrete Umsetzungsmaßnahmen, wobei wir hierin auch selbst gefordert sind.

Im Namen des Westfälischen Turnerbundes e.V. spreche ich der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 e.V. herzliche Glückwünsche zum 150-jährigen Vereinsbestehen aus und wünsche ihr weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung. Den zahlreichen Ehrenamtlichen, die Aufgaben und Verantwortung übernommen haben, sowie allen, die den Verein unterstützt haben, möchte ich ganz besonders für ihr soziales Engagement danken.

Gut Heil!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Michael Buschmeyer', written in a cursive style.

Michael Buschmeyer
Landesverbandsvorsitzender

Grußwort des DTB-Präsidenten



Ein 150-jähriges Vereinsbestehen zu feiern, ist in unserer heutigen, schnellebigen Zeit durchaus keine Selbstverständlichkeit. Es ist ein wahrhaft stolzes Jubiläum, das wert ist, gebührend begangen zu werden. Es ist ein wichtiger Markierungspunkt in der Geschichte des Vereins. Ein Anlaß zu einer dankbaren Rückschau, zu einer kritischen Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation und, dessen bin ich mir sicher, zu einem zuversichtlichen Ausblick auf die Zukunft.

Dieser Verein hat sich über mehrere Generationen hinweg – trotz teilweise stürmischer Entwicklungen im politischen und gesellschaftlichen Bereich – seine eigene und unverwechselbare Identität bewahrt. Dieses Jubiläum beweist, daß ihn die Männer der ersten Stunde auf eine solide und dauerhafte Grundlage gestellt haben.

Getragen von hohem Verantwortungsbewußtsein für das Gemeinwohl und von ausgeprägtem Gemeinschaftsinn haben engagierte Bür-

ger vor hundertfünfzig Jahren selbstlos und uneigennützig eine wichtige Aufgabe für ihre Gemeinde und ihre Mitmenschen übernommen. Wenn ich sage, daß 150 Jahre ein wichtiger Markierungspunkt seien, dann stelle ich mir diesen Punkt als „Rastplatz“ eines hoffentlich sehr langen Weges in der Vereinsgeschichte vor. Ist ein solcher Markierungspunkt ein Grund zum Feiern? Eine Antwort auf diese Frage gab uns der griechische Philosoph Demokrit schon lange vor Christi Geburt, indem er treffend feststellte: „*Ein Leben ohne Feste ist wie ein langer Weg ohne Rast.*“ Einen solch trostlosen Weg möchte ich mir für die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen nicht vorstellen, sondern ich möchte diese Jubiläumsfeier als notwendige und verdiente Einkehr ansehen, wozu ich hiermit im Namen des Deutschen Turner-Bundes die besten Grüße und Glückwünsche ausspreche. Darin schließe ich insbesondere all jene ein, die in unermüdlicher Arbeit ehrenamtlich für den Fortbestand und die Erhaltung der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen gesorgt haben. Dieser Verein wurde vor hundertfünfzig Jahren auf Idealismus und Engagement aufgebaut. Diese gewichtigen Säulen haben sich auch über schwierige Zeiten hinweg als tragfähiges Fundament erwiesen. Und – davon bin ich überzeugt – sie werden auch die Zukunft der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen dauerhaft sichern.

Prof. Dr. Jürgen Dieckert
Präsident des Deutschen Turner-Bundes

Grußwort zum 150-jährigen Bestehen der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846

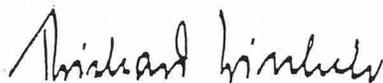


Die ganze Welt beneidet uns um unsere Vereine. Ohne ihr dichtes Netz hätte der Sport in unserem Land nur für einen Bruchteil der Menschen Bestandteil des täglichen Lebens werden können. Die Vielfalt des Vereinslebens ergibt sich aus den Aktivitäten der Abteilungen. Sie sollen sportartbezogen sein, dürfen aber auch das Ganze der Vereinsgemeinschaft nicht aus dem Auge verlieren.

Traditionsvereine stammen aus der Zeit der Postkutsche und entwickeln sich zeitgemäß weiter, während die digitale Datenautobahn entsteht. Zukunft braucht Herkunft. 150-jährige Vergangenheit prägt die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 heute. Sie hat ihr Angebot bisher so verstanden, daß sich in ihrem sozialen Umfeld gut leben ließ. Dies wünsche ich ihr auch für die folgende Zeit. Das Miteinander der Generationen schafft Freiräume und bringt Verpflichtungen, die im Fördern und Fordern den Wert von Vereinsleben ausmachen.

Sportvereine sind ein Reichtum für unsere Gesellschaft. So ermöglicht auch die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 den Kindern erste Bewegungserfahrungen, gibt Jugendlichen Orientierungshilfen, bringt überschaubare Gruppen mit Wir-Gefühl zusammen und sorgt für Lebensqualität im fortgeschrittenen Alter. Sie leistet gute Dienste. Das ist keine Frage von Zuständigkeiten, sondern ausschließlich eine Sache von gemeinschaftlichem Willen.

Als Reichtum für unsere Gesellschaft bezeichne ich auch das ehrenamtliche Engagement im Sportverein. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 danke ich sehr für viele Stunden eines insgesamt vielfältigen sozialen Dienstes, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Vereinsführung und Vereinsmitgliedern wünsche ich einen erfolgreichen Weg in die Vereins- und Sportzukunft.



Richard Winkels
Präsident des Landes-Sport-Bundes
Nordrhein-Westfalen

Grußwort



150 Jahre, ein solches Alter hat ein Sportverein nur in ganz seltenen Fällen aufzuweisen. Vor 150 Jahren lag die Gründung in einer Zeit, als man von der modernen Auffassung von Sport noch ganz weit entfernt war. Damals war eine solche Gründung noch eine Pioniertat. 150 Jahre hat der Verein dann Bestand gehabt; dazu gehören ein ganz hohes Maß an Vereinstreue und ein immer wieder neu ausgeprägter Einsatz von Mitgliedern, die sich um das Wohl und Wehe des Vereins gesorgt und dafür gearbeitet haben. Mit Stolz und Freude kann der Verein darauf zurückblicken.

Namens des Badminton-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen gratuliere ich der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 sehr herzlich zu ihrem 150-jährigen Bestehen und wünsche ihr dazu alles Gute. Dem Badminton-Landesverband gehört der Verein seit 1973 an, das ist nur ein Bruchteil seiner Bestehenszeit. Dabei muß man aber bedenken, daß Badminton in Deutschland erst seit Anfang der 50er Jahre zu

Hause ist und sich dann erst allmählich über das ganze Staatsgebiet ausbreitete. Inzwischen umfaßt die Badminton-Abteilung des Jubilars rund 90 Mitglieder. Der Verein nimmt mit drei Senioren- und einer Jugendmannschaft am Wettkampfbetrieb des Landesverbandes teil. Er gehört damit nicht zu seinen kleinen Mitgliedern und pflegt das Interesse an unserer schönen Sportart, die fast in jedem Lebensalter betrieben werden kann.

Ich wünsche dem Verein ein gutes, erfreuliches und harmonisches weiteres Gedeihen und viele schöne sportliche und menschliche Erfolge. Mögen sich an die vergangenen 150 Jahre weitere 150 Jahre guten und stabilen Bestehens anschließen!

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Dr. H. R. Lange'.

Dr. Hans Richard Lange
Präsident des Badminton-Landesverbandes
Nordrhein-Westfalen

Grußwort des Handballverbandes Westfalen zum Vereinsjubiläum der TSG.



Liebe Sportfreunde!

Zum 150-jährigen Vereinsjubiläum entbietet der Vorstand des Handballverbandes Westfalen der TSG Siegen 1846 e.V. die herzlichen Grüße, verbunden mit Bestätigung und Dank für allzeit gelungene und partnerschaftliche Vereinsarbeit.

Der Ursprung des Vereins liegt beim Siegener TV 1862 e.V. und dem TV Eintracht Siegen e.V., die sich 1969 zur Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 e.V. zusammengeschlossen haben.

Sportbeflissene Siegerner Bürger - hier war maßgebend Walter Schmidt beteiligt - gründeten im Siegerland als erster Verein im Siegerner TV im Jahre 1921/22 eine Handballabteilung. In all den Jahren haben sich im Vorstand und bei den Mitgliedern viele Idealisten gefunden, die das Schiff eines Amateurvereins, allen Schwierigkeiten zum Trotz, sicher durch die Klippen der Zeit gesteuert haben.

Die TSG Siegen ist weit über die Grenzen der Region bekannt und hat sich Achtung erworben. Sie legte auch beredtes Zeugnis für die gewaltige Leistung ehrenamtlicher Mitarbeiter ab, denen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen werden muß. Ihr Engagement ist für den Verein und den Handballsport schlechthin von unschätzbarem Wert.

Möge die TSG auch zukünftig den bisher eingeschlagenen sportlichen Weg weiter beharrlich verfolgen und aus sich selbst heraus die Kraft schöpfen, mit gleichbleibender Begeisterung dafür zu arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen



Der Vorstand des HV Westfalen

Willi Becker, Vorsitzender

Grußwort



Wir wollen den Geburtstag unserer TSG festlich, aber vor allen Dingen fröhlich feiern. Unseren Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich viel Glück und Erfolg und eine positive Ausstrahlung. Blicken wir mutig und hoffnungsvoll in die Zukunft.



Horst Hermann
1. Vorsitzender

Am 28. Januar 1996 feiert die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 e.V. ihren 150. Geburtstag. Mit Freude und Stolz wollen wir auf eine große Tradition zurückblicken.

Die folgenden Seiten dieser Festschrift sind eine geschichtliche Dokumentation, die eng mit unserer Heimatstadt Siegen verbunden ist. Sie gibt auch Gelegenheit, die Vielfalt eines modernen Vereins darzustellen. In einer nüchternen und verwalteten Gesellschaft werden gerade in den Sportvereinen die Ideale der Persönlichkeitsentfaltung gepflegt. Sportliche Erfolge kommen nie von selbst. Sie sind nie ohne Mühe und Fleiß, manchmal auch unter Qualen errungen worden. Diese Tugenden sind wertvolle Güter, die wir gerade in der heutigen Zeit der Jugend vermitteln müssen. Mein Dank gilt allen Turnschwestern und Turnbrüdern, die mit Liebe und Idealismus, oftmals unter großen persönlichen Opfern, die Entwicklung des Vereins bis zum heutigen Tage geprägt haben. Zu unseren Veranstaltungen heiße ich alle Gäste, Freunde und Mitglieder herzlich willkommen.

Vorwort

150 Jahre Existenz unseres Vereins. Wie alt kann ein Verein werden? Ein Grund zur Besinnung. 150 Jahre Existenz bedeuten das Leben mehrerer Generationen. Unsere Vorfahren haben den unbändigen Willen besessen, ein bleibendes Werk für die Zukunft zu schaffen. Viele geschichtliche Ereignisse haben ihnen diese Absicht schwer gemacht. Kriege haben unsagbares Leid über alle gebracht. Und jetzt erst recht, dürften sie gesagt haben. Immer wieder haben sie ein neues Ziel gesucht und mit ihrem festen Willen auch erreicht.

Ein Verein kann nur solange existieren, wie seine Mitglieder die Kraft aufbringen, diese Gemeinschaft mit Leben zu erfüllen. Was unsere Vorgänger geschaffen haben, ist Geschichte, aber auch gleichzeitig Verpflichtung. Das Werk zu erhalten, ist unsere Aufgabe. Wenn wir uns heute noch als Turner fühlen, dann identifizieren wir uns mit dem Sport schlechthin. Vereinsleben in einem Turnverein bedeutet nicht nur das Üben an den Geräten. Das Erreichen von körperlich und geistiger Fitneß in allen Sportarten soll das Ziel sein. Der Wert ist gleichzusetzen mit dem der Kommunikation zwischen den Generationen, den Gruppen der Gesellschaft, aber auch zwischen einzelnen Menschen. Heute sollten die Jugendlichen unsere ganze Aufmerksamkeit erfahren. Sie sind unsere Zukunft, sie sollen den Verein tragen und erhalten. Sicher ist dann auch zum nächsten Jubiläum einer bereit, die Vergangenheit des Vereins und gleichzeitig sein Leben aufzuarbeiten.

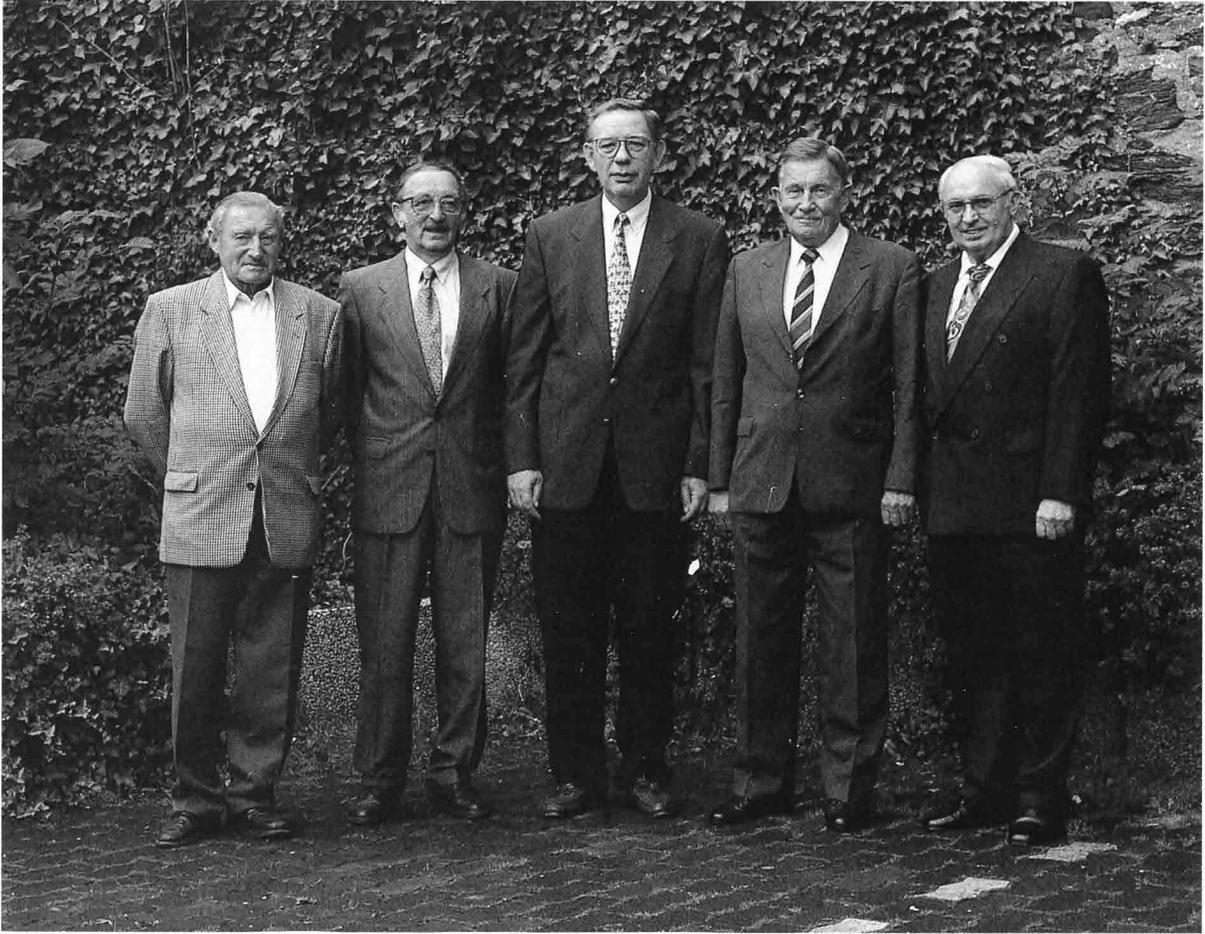
Das Festbuch soll durch seine Vorstellung in der Öffentlichkeit ein Stück unserer Lebensqualität darstellen. Die Mühe, dieses Buch zu erstellen, war groß, ich glaube, es hat sich ge-

lohnt. Vielleicht kann dieses Werk den Einen oder Anderen von unserem sportlichen Angebot überzeugen. Wer sich einreihen möchte, sei herzlich willkommen !

Leo Kabilka



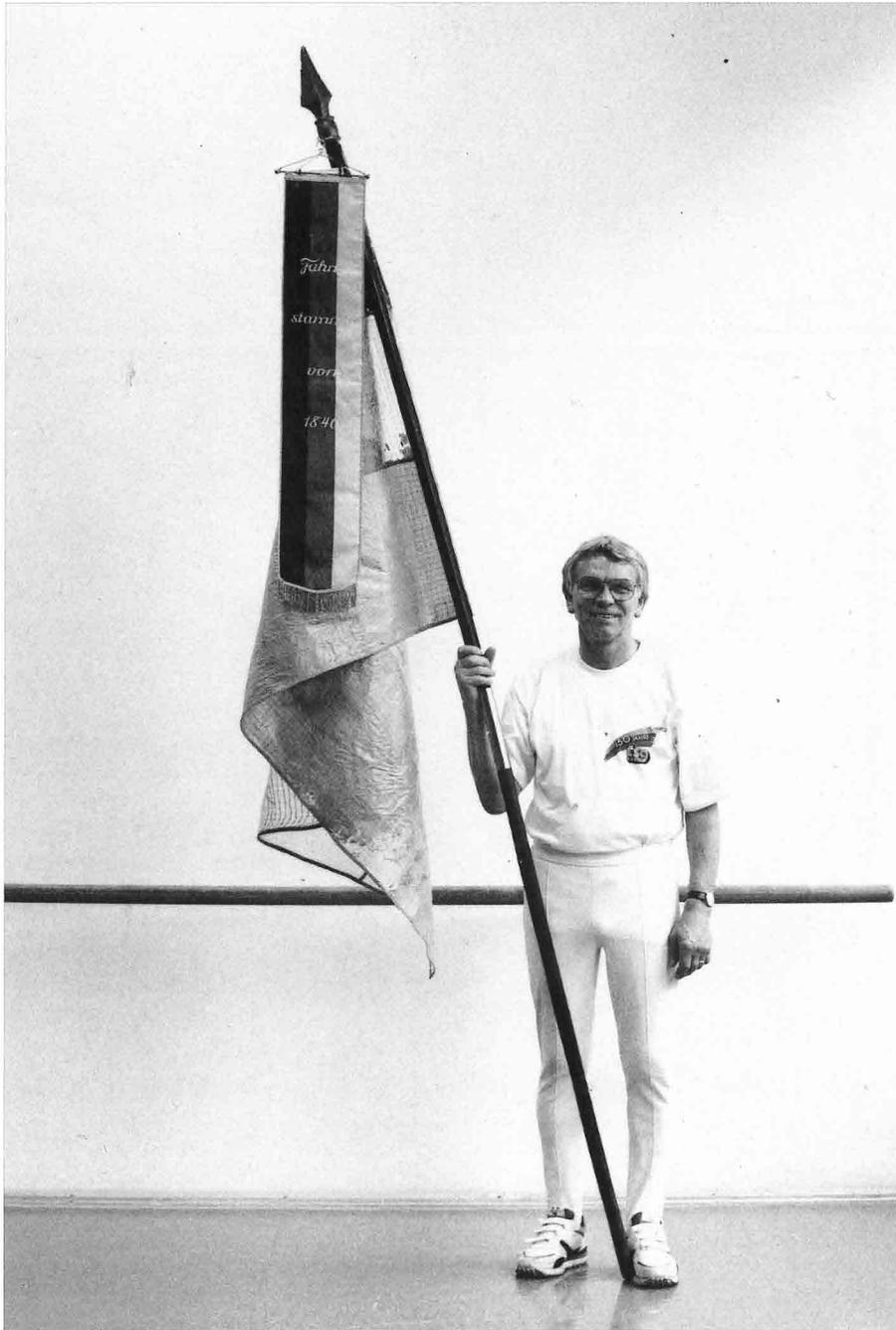
Gesamtvorstand im Jubiläumsjahr 1996



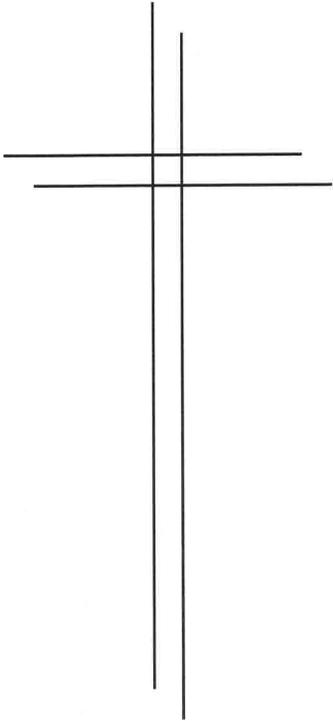
*Langjährige Vorsitzende des Siegener Turnvereins, TV Eintracht und TSG Siegen.
Gerhard Fischer, Edwin Jeschke, Horst Hermann, Helmut Siebel und Ernst Giebeler.*



Alt und Jung



Die älteste Turnerfahne, von 1846



Wir gedenken
unserer Toten

Verdienstvolle Mitglieder.

Ihr Werk fortzusetzen, muß uns Aufgabe und Verpflichtung sein.



Hermann Delphendahl



Franz Friesan



Alfred Kölsch



Walter Schmidt



Hermann Schöndorf



Karl Volkert

MENSCHEN · MACHER · VORBILDER · IDEALISTEN

Solange es eine Turn- und Sportbewegung gibt, hat es auch Menschen gegeben, die sich der Idee mit Leib und Seele verschrieben haben. Menschen, die sich selbstlos und uneigennützig für ihre Mitbürger und vor allen Dingen für unsere Jugend eingesetzt haben.

Ihr seid im Herzen jung geblieben, denn ihr wart immer bereit, noch zu lernen, neue Gewohnheiten anzunehmen und auch Widerspruch zu ertragen.

Vielleicht liegt darin auch der Erfolg unserer großen Sportbewegung. Unserer Jugend seid ihr ein Vorbild. Der nachfolgenden Generation kann ich nur zurufen: „*Laßt Euch nicht davon abbringen, was ihr unbedingt tun wollt! Wenn Liebe und Inspiration vorhanden sind, kann es nicht schief gehen!*“ Nur Mut! Euch allen ein aufrichtiges Dankeschön.

Horst Hermann



Herbert Beier



Hans-Ulrich Damm



Liesel Dickel



Gerhard Fischer



Ernst Giebeler



Willi Göbel



Heinz Hermann



Edwin Jeschke



Franz Kotzur



Werner Schäfer



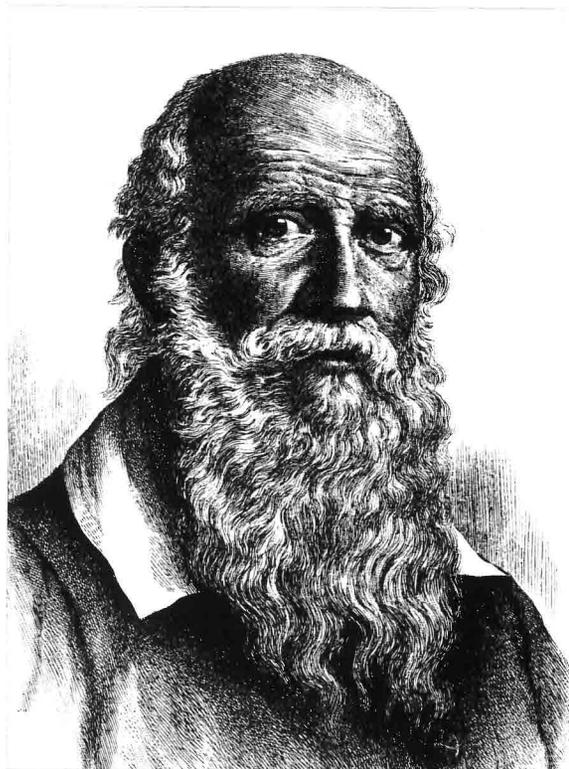
Helmut Siebel



Charlotte Wildraut

Beginn und Entwicklung des Turnens in Deutschland

Sport und Politik, was haben sie miteinander zu tun? Auf den ersten Blick, nichts! Sieht man jedoch genauer hin, kann man schnell feststellen, ohne Politik hätte der Sport niemals den heutigen Standard erreicht. Wir sind Erbe einer etwa 185-jährigen Geschichte des deutschen Turnens. Es begann im Jahre 1811 mit der Einrichtung des ersten öffentlichen Turnplatzes in der Hasenheide in Berlin. Schon lange vorher hatten verschiedene Zeitgenossen das Volk zur Ertüchtigung aufgefordert. 1896 wurden Begriffe aus der Fechtkunst in einem Buch als „Voltigieren“ und „Schwingen“ beschrieben. In Mainz brachte 1719 ein gewisser Doyle ein Buch heraus, in dem er Pferd- und Tischübungen beschrieb. Die Körperertüchtigung blieb den Schulen vorbehalten. Basedow, nicht zu verwechseln mit dem berühmten Arzt, gründete in Dessau eine „Philantropische Lehranstalt“, in der Leibesübungen zum Lehrplan gehörten. Salzmann, ein Lehrer dieser Anstalt, trug die Idee hinaus. Er gründete später selbst eine Schule. Guts Muths, ein Lehrer am Gymnasium Salzmanns, brachte das erste Lehrbuch des Sports heraus.



Turnvater Jahn

Die Stille Revolution

Friedrich Ludwig Jahn (1778 - 1852) bedauerte schon in seiner Jugend die Zerrissenheit des deutschen Volkes. Der Wunsch, seinem Vaterland zu dienen, ließ ihn 1809 nach Berlin gehen. Als Lehrer am Kölnischen Gymnasium versuchte er seine Ziele zu verwirklichen. Die Jugend wollte er in Körper und Geist stählen.

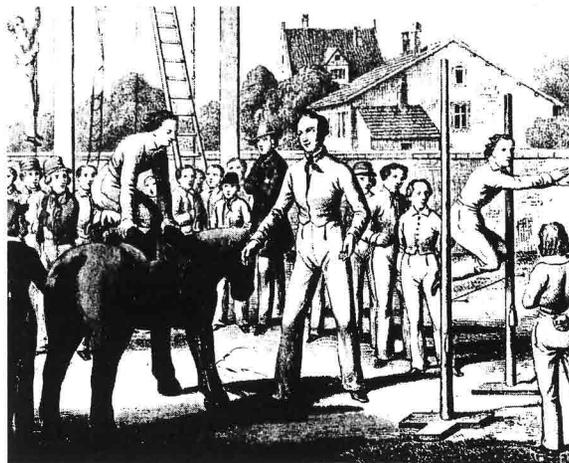
Jahn hatte pädagogische und politische, auf Einheit und Freiheit des Vaterlandes gerichtete Ziele. Der herausragende Verdienst Jahns war aber, sozialpolitisch gesehen, die Öffnung des Turnens für alle Gesellschaftsschichten. Eine große Zahl bedeutender Männer entschlossen sich zu einer Reform der inneren Erneuerung des Staates. Freiherr vom und zum Stein, Wilhelm von Humboldt und nicht zuletzt Friedrich Ludwig Jahn, setzten diese Idee nach und nach durch.

Turnen, was ist das ?

Als Erzieher am Gymnasium beginnt Jahn 1810, in der Hasenheide seine Schüler und schulfremde junge Männer um sich zu versammeln. Noch hatten diese dort geforderten Übungen militärischen Charakter. Gymnastik war also Mittel zum Zweck. Für diese Art der Bewegungen benutzte Jahn das nach seiner Meinung aus dem Altdeutschen stammende Wort **T u r n e n**. Hier irrte er. Turnen ist dem Lateinischen entnommen – heißt *tornare* – und bedeutet soviel wie sich drehen, wenden, bewegen. Jahn bewegte seine Schüler an selbstgebauten Geräten, wie Barren, Reck und dem Schwingel. Dieses Gerät entwickelte sich später zu dem heute bekannten Pferd. Jahn war auch Mitbegründer des „Deutschen Bundes“, dem Vorläufer der Deutschen Burschenschaften, dessen eindeutiges Ziel es war, den Nationalismus in Deutschland zu schüren. Bereits 1811 wird der Turnplatz in der Hasenheide zu einer öffentlichen Einrichtung. Sie erfreute sich eines regen Zuspruches.

Jahn bot eine Vielzahl von Möglichkeiten an, sich körperlich zu ertüchtigen. Übungen an den Geräten, Spiele, an denen mehrere Personen teilnahmen, Laufen, Weitsprung, Hochsprung, Stabsprung (dem heutigen Stabhochsprung), Kugel- und Steinstoßen. Balancieren am Schwebelbalken und Klettern an den Seilen gehörten ebenso dazu, wie das Üben von Geschicklichkeit und Schnellkraft.

Hunderte von Zuschauern verfolgten das Treiben.



Das Interesse wuchs nicht zuletzt dadurch, daß die Repräsentanten des Königshauses und der Verwaltung der Stadt sich interessiert gaben. Natürlich und ungezwungen war der Umgang der Turner untereinander. Auf das vertrauliche „Du“ zwischen allen auf dem Turnplatz legte Jahn größten Wert. Die Teilnahme an den Übungen war allerdings nicht kostenlos. Ein Obulus wurde erhoben, gestanzte Ledermarken galten als Eintrittskarten. Aus heutiger Sicht ein Vorgänger der Mitgliedsausweise. Jahns Absicht, eine außerschulische Gemeinschaft zu schaffen, ging voll auf. Er gab ihr den Namen „Turngesellschaft“. Um den Kreis der Teilnehmer zu erweitern, ging Jahn dazu über, auch an den Samstagen und Sonntagen zu turnen. Endlich hatten auch Arbeiter und Handwerker die Möglichkeit, an dem turnerischen Gesellschaftsleben teilzunehmen. Dies war die Erfüllung eines Wunsches, denn zur damaligen Zeit war ein 14-Stundentag Normalität.

Wer wollte nach einer solchen arbeitsreichen Schicht noch seinen Körper ertüchtigen - dies hatte er doch gewiß den ganzen Tag über getan. Jahn selbst bildete viele Männer als „Vorturner“ aus. Sie wurden auf besondere Empfehlung in die Lande geschickt, um dort das Turnen zu verbreiten. Gute Lehrer waren selten, so blieb es nicht aus, daß mancher der von Jahn verschickten Männer als Lehrer in einer Schule eingesetzt wurde.

Die Zeit war reif. Die ersten „Turnanstalten“ wurden gegründet. Dies bedeutete in den meisten Fällen die Einrichtung eines Platzes, auf dem die Turngeräte zur stetigen Verfügung standen. Die einzelnen Turnplätze standen miteinander und mit dem Turnplatz in Berlin in brieflichem Kontakt. Erfahrungen wurden ausgetauscht. Das Turnen verbreitete sich sehr schnell. Die damals wohl bekanntesten Turner waren Friedrich Friesen und Ernst Eiselen.

Ein Grundgedanke verwirklicht sich

Als 1813 Friedrich Wilhelm III. sein Volk zum Befreiungskampf aufrief, meldeten sich viele Turner zu den Waffen. Auch Friesen war dabei. 1813 wurde er in den Ardennen ein Opfer des Krieges. Jahn meldete sich zum Freicorps Lüt-zow. Eiselen, der nicht ins Feld gezogen war, führte in Abwesenheit Jahns das Turnen in Berlin. Jahn überlebte den Krieg und wurde 1814 Mitglied der Generalkommission für deutsche Bewaffnungsangelegenheiten. Noch im selben Jahr kehrte er nach Berlin zurück und widmete sich fortan wieder der Jugendarbeit. Etwa ab 1813 nahm die Einrichtung neuer Turnanstalten stark zu. Sicherlich waren die beendeten Befreiungskriege ein Startsignal. Wollte man sich zu neuen Taten rüsten?

Unter der Oberaufsicht Jahns und des Berliner Turnrats sollte eine gesamtdeutsche Turnorganisation aufgebaut werden. Die Hauptstütze sollte die deutsche Burschenschaft werden. Aus heutiger Sicht betrachtet, war dies keine gute Entscheidung. Aus den losen Zusammenschlüssen der Turnanstalten gründeten sich die ersten Turnvereine. Die Hamburger- und die Mainzer Turnerschaft wurden 1816 bzw. 1817 gegründet. Sie sind heute die ältesten Turnvereine in Deutschland. Im Oktober 1817 feierten die Turner auf der Wartburg die 300-jährige Wiederkehr der Reformation. Gleichzeitig dachte man aber auch an die erst vier Jahre zurückliegende Völkerschlacht bei Leipzig. Sie hatte die endgültige Befreiung aus dem französischen Joch gebracht. Es war eine sehr pathetisch religiöse Feier. Die Nachfeier, von einigen Anhängern der Turnbewegung vollzogen, setzte sehr viele radikale Akzente. Die Geschichte bewies, daß die Urheber dieses Verhaltens bei den Männern aus der Burschenschaft zu suchen waren. Bücher und sogenannte Schandschriften, die gegen den eigentlichen Freiheitsgedanken waren, wurden öffentlich verbrannt. Das Verhältnis der Staatsmacht zu den Ideen Jahns wurde zunehmend gespannter.

Die Turnsperre

Die Breslauer Turnfehde war wohl eine erste Warnung vor der zunehmenden Politisierung des stark von den Burschenschaften vertretenen Turnens. Während die einen ein stärkeres Nationalbewußtsein forderten, meinten die anderen, daß der Turnplatz die Erziehung im Elternhaus nicht ersetzen sollte. Die Stimmen wurden immer lauter, die hohe Politik mischte sich ein, der Breslauer Turnplatz wurde behördlich geschlossen.

Zum 18. Oktober 1818 hatte die Bonner Turnerschaft zu einem Fest auf dem Drachenfels gerufen. Turner aus Trier, Gießen, Kirchen, Siegen, Andernach, Aachen, Düsseldorf, Königswinter, Saarlouis und dem Westerwald erhielten eine Einladung. Die Feier sollte anlässlich der Eröffnung der Bonner Universität stattfinden, so zumindest die offizielle Lesart. Auf dem 1818 stattfindenden Aachener Fürstenkongreß hatte Fürst Metternich, unter Berufung auf die Vorkommnisse beim Wartburgfest, König Friedrich Wilhelm III. von der Gefährlichkeit der Studentenbewegungen und, in Zusammenhang damit, der Burschenschaften und der Turner, überzeugen können. Polizeiminister Wittgenstein unterstützte diese Meinung. Der König ließ sich überreden. Als erstes hatte man Staatsminister Hardenberg beauftragt, alle entsprechenden Veranstaltungen dieser Personengruppen zu verbieten. Das Fest auf dem Drachenfels sollte ein erstes Opfer dieser Willkür sein. Per Eilstaffette versuchte man diese Verbotsanordnung zuzustellen. Zu spät! Die Eingeladenen konnten nicht mehr ausgeladen werden. Das Fest wurde wegen des nun doch bekannten Verbotes vom Drachenfels zum Kreuzberg verlagert. Alle Eingeladenen nahmen daran teil. Es war eine bewegte Feier, auch ohne politische Akzente. Das Unheil nahm seinen Lauf. Im März 1819 wurde die Wiedereröffnung des Turnplatzes in der Hasenheide verboten.

Nicht in allen Städten und Gemeinden ging man so radikal vor.

Mancherorts wurden noch Turnfeste gefeiert, so auch in Bonn. Die staatliche Aufsicht wurde jedoch immer strenger. War für die preußische Staatsmacht das Turnen bis 1815 noch ein wertvolles Instrumentarium zur Förderung des Nationalbewußtseins, so sah der Staat jetzt in den von den Turnern gezeigten liberalen und nationalen Ideen eine Gefahr.

Der Wille des Staates

Am 23. März 1819 ermordete der aus Jena stammende und in Gießen, bei den sogenannten „Schwarzen Gesellen“ beheimatete Student Karl Ludwig Sand den Schriftsteller und russischen Gesandten Kotzebue. Er hatte sich abfällig über das Turnen geäußert. Von den Mitgliedern der Burschenschaften wurde er gehaßt. Die Tat geschah in Mannheim. Dies war ein willkommener Anlaß für die Staatsmacht, nunmehr verstärkt gegen das Turnen vorzugehen. Es gab eine Flut von Unterdrückungsmaßnahmen. Höhepunkt war der im Juli 1819 in Karlsbad gefaßte Beschluß, sämtliche Aktivitäten der Turnbewegung zu verbieten. Burschenschaften mußten aufgelöst werden, Universitäten wurden streng überwacht. Gleichzeitig wurde die Zentrale Mainzer Untersuchungskommission ins Leben gerufen. Sie hatte als das oberste juristische Organ auf dem Gebiet des Deutschen Bundes, alle demagogischen Umtriebe zu untersuchen. Das Wort Demagogie erhielt eine neue Bedeutung. Demagogie war jetzt mit Revolution gleichzusetzen.

Im Mai 1819 begann das betrübliche Spiel. Studenten, die sich dem Turnen verschrieben hatten, Mitglieder der Burschenschaften und die Teilnehmer am Wartburgfest sowie die bekanntesten Turnlehrer wurden verhaftet. Wenigen gelang die Flucht ins Ausland. Während in Deutschland die Verfolgungen weiter betrieben wurden, gründeten deutsche Turnlehrer in der Schweiz, England, Frankreich und in den USA neue „Deutsche Turnvereine“. Der Hauptförderer des deutschen Turnens - Jahn - wurde ebenfalls festgenommen. Er verbrachte fast zweieinhalb Jahre in Haft. Turnbegeisterte, die im Staatsdienst tätig waren, durften ihr Amt nicht mehr ausüben, sie wurden weitgehend unter Hausarrest gestellt.

Am 20. Januar 1820 wurden gemäß Kabinettsorder allein in Preußen über 100 Turnplätze und Turnanstalten geschlossen. Es war ausdrücklicher Wille seiner Majestät, König Friedrich Wilhelm III., daß das Turnwesen ganz aufhöre. Alle Vorrichtungen für das Turnen waren wegzuschaffen und zu vernichten. Die Polizei

hatte Anweisung, jegliche Aktivitäten zu unterbinden und darüber zu berichten. Eines hatte man damit erreicht. In Preußen wurde nicht mehr geturnt. Den ursprünglichen Gedanken zur Förderung des Nationalbewußtseins konnte man damit allerdings nicht auslöschen. Im Grunde war die Verfolgung der als „Demagogen“ bezeichneten Menschen sinnlos. Nicht in einem einzigen Falle konnte jemandem staatsgefährdendes Verhalten nachgewiesen werden.

Die Kaiserliche Regierung erlaubt, zum Befehl der kaiserlichen
Majestät, die Turnübungen in und außerhalb der Städte
unmittelbarer Gemeyne und anderer Herrschaften, in ihrem ganzen
Umfange und ohne Unterscheidung, auf Kosten der Turnplätze
sowohl, als der Turnplätze, und insbesondere der Turnplätze von
Kaisern der Königl. Familie dem Geistlichen-Unterrichts-
und Realinvald-Bergamonten unterstellt ist, so fern diese in der
Königl. Regierung genehmigt sind, auf Kosten der Polizei
sowohl, als der Turnplätze, und insbesondere der Turnplätze
sowohl, als der Turnplätze, und insbesondere der Turnplätze.

Berlin, den 20^{ten} Jan. 1820.

Der Minister des Innern und der Polizei

Trotz peinlichster und umfangreicher Untersuchungen gab es kein einziges Urteil. Jahns Inhaftierung wurde als Unrecht eingestuft. Er hatte nichts mehr davon, er war ein gebrochener Mann.

Die Turnsperrre hatte offensichtlich nicht in allen Ländern des deutschen Reiches ihre volle Gültigkeit. So konnten beispielsweise die Turnbetriebe in Hamburg, Lübeck und in Mainz weitergeführt werden. In verschiedenen Großherzogtümern hatte man das Turnen erst gar nicht verboten. In Bayern hatte man sich bis 1824 Zeit gelassen, die „demagogischen Umtriebe“ zu unterbinden. In Stuttgart wurden 1822 und in München 1828 neue Turnanstalten gegründet. Der Turnlehrer Eiselen richtete trotz der Turnsperrre 1825 in Berlin einen Fecht- und Voltigiersaal ein. Er konnte unbehelligt arbeiten. 1831 wurde das Turnen in Sachsen wieder weitgehend erlaubt. Die Verfolgungswelle hatte sich leergelaufen. Die staatliche Aufsicht erlahmte. 1842 wurde die Turnsperrre, die in vielen Kleinstaaten schon keine mehr war, vom Preußischen König Wilhelm IV. offiziell aufgehoben. In einer Kabinettsorder verlangte er, daß Leibesübungen ein unentbehrlicher Bestandteil männlicher Erziehung sein sollte. In den nun folgenden Jahren erlebte die Turnbewegung einen ungeheuren Aufschwung. 1843 wurde in Köln der erste Turnverein im Rheinland gegründet. Viele andere Städte und Gemeinden folgten. Auch in unserer Heimatstadt besann man sich einer wiedererwachten Tugend - man gründete 1846 den Siegener Turnverein. Waren es vor der Turnsperrre überwiegend Jugendliche, die sich der Turnbewegung anschlossen, so waren es jetzt auch Arbeiter und Handwerker aus den kleinbürgerlichen Schichten, die sich körperlich ertüchtigen wollten.

Die ersten regionalen Turnfeste wurden wieder gefeiert. Allerdings, so wird berichtet, wurden hier mehr politische Themen behandelt, als turnerische Aspekte besprochen.

Das Turnzeichen

Das uns allen bekannte Turnzeichen der vier zueinander geordneten - F - mit der heute verstandenen Bedeutung frisch, fromm, fröhlich, frei, dürfte für uns eine besondere Bedeutung haben. Ist dieses Zeichen doch just im selben Jahr ins Leben gerufen worden, als in Siegen der erste Turnverein gegründet wurde. Auf dem schwäbischen Turnfest in Heilbronn, im August 1846, wurde dieses Zeichen von dem Kupferstecher J.H. Felsing aus Darmstadt als Turnerzeichen vorgeschlagen und von der Versammlung angenommen. Die vier Worte sind, allerdings in einer etwas abgewandelten Form, wesentlich älter. Bereits 1652 hatte sich die Buchdruckerzunft den Wahlspruch „frisch, frei, fröhlich, freundlich und frumb (wohl fromm), ist aller Buchdrucker Reichtumb“, auf ihre Fahnen geschrieben.

Der Bruderzwist

Für viele, die sich dem einheitlichen deutschen Turnen verschrieben hatten, war es eine herbe Enttäuschung. Auf dem 1. Hanauer Turntag, im April 1848, hatte man sich geeinigt, einen „Deutschen Turnerbund“, mit Hauptsitz in Leipzig, zu gründen. Auf dem 2. Hanauer Turntag, im Juli 1848, scheiterte man an der Frage, für welche Staatsform die deutschen Turner eintreten sollten. Für die Republik, das hätte bedeutet, daß die Fürstenmacht zu Ende gehen sollte.

Für eine konstituierende Monarchie, das wiederum hätte zur Folge gehabt, daß man die Monarchie bedingungslos anerkannt hätte. Die „Republikaner“ unterlagen, traten aus dem „Deutschen Turnerbund“ aus und gründeten den „Demokratischen Turnerbund“. In der Revolution 1848/49 kämpften viele Turner aus beiden Bündeln in eigens gegründeten Turnkompanien. Sie hatten entscheidende Schlachten geschlagen, aber auch vernichtende Niederlagen hinnehmen müssen. Die Staatsmacht der Preußen blieb Sieger. Nach der gescheiterten Revolution, die einen Verfassungsstaat zum Ziel hatte, begann erneut die staatliche Aufsicht über die Turnvereine. Vereine, die Turnkompanien in den Kampf geschickt hatten, wurden aufgelöst oder streng überwacht. Die Angst ging um. Den Turnvereinen liefen die Mitglieder weg. Vor allem im Rheinland fand die Obrigkeit immer wieder neue Wege, um Hindernisse für den Fortbestand der Turnvereine aufzubauen. Jede Versammlung mußte der Polizei gemeldet und monatlich Namenslisten aller Mitglieder vorgelegt werden. Lehrlinge durften den Turnboden nicht betreten.

Der wohl größte Förderer des deutschen Turnens, Friedrich Ludwig Jahn starb am 15. Oktober 1852 in Freyburg a.d. Unstruth. Er wurde 74 Jahre alt. Historiker sagen, Jahn sei bereits gestorben, als ihm die Kerkerhaft seinen Willen gebrochen hatte. In der Tat - Jahn hatte nach seiner Haft und der anschließenden Verbannung nie mehr aktiv in die deutsche Turnentwicklung eingegriffen. Er war für die politische Welt vergessen.

Wie so oft: Erst nach seinem Tode hat man den Wert dieses Mannes erkannt und ehrte ihn über alle Maßen.

Nirgendwo ist der Geist der Einigkeit zu spüren
Zwei schwäbische Turner waren es, die schließlich zur Einheit riefen. „Es gibt Schwäbische, Leipziger, Offenbacher und Münchener Turnfeste, warum nicht alle unter einem Dach“?

Man einigte sich auf das 1. Deutsche Turnfest 1860 in Coburg. Hier wurde die entscheidende Wende eingeleitet. Es gab wieder eine „Deutsche Turnerschaft“. Es ging aufwärts mit der nunmehr gemeinsamen Idee. Die Vereinsgründungen nahmen sehr stark zu. Die Deutsche Turnerschaft bekannte sich aus Tradition zur Monarchie und somit auch zur allgemeinen Wehrerziehung. Dies wiederum war nicht die Politik der Sozialdemokraten in den Turnerkreisen. Da man sich nicht einigen konnte, traten die Sozialdemokraten aus und gründeten 1893 den „Arbeiterturnerbund“ (ATB). Sie verlangten, daß das Turnen Bestandteil der öffentlichen Jugenderziehung sein müsse.

Die „Deutsche Turnerschaft“ (DT) hingegen war ausgerichtet auf die disziplinierte Männlichkeit nach den Leitbildern Jahns.

Das Turnen und die Frauen

Die erste Erwähnung des organisierten Frauenturnens kam vom Turnverein Fichte in Berlin. 1895 wurde erstmals das regelmäßige und organisierte Frauenturnen beschrieben.

Dieser Verein gehörte zum ATB. Er hatte sich Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau auf seine Fahnen geschrieben. Unterlagen vom Leipziger Turnverein weisen nach, daß bereits 1897 eine Damenabteilung regelmäßig turnte. Der Verein gehörte zum Deutschen Turnerbund.

Als die Turnverbände die Frauen in ihren Reihen berücksichtigten, erkannten sie, daß damit auch die alleinige Männerherrschaft vorbei war. Von nun an durften Frauen mitturnen, aber auch mitregieren.

Die schwerste Zeit des deutschen Turnens

Während die Deutsche Turnerschaft unbehelligt ihre Ziele verfolgen konnte, wurden die Vereine des Arbeiterturnerbundes durch immer mehr Schikanen der Obrigkeit an der Ausübung ihres Sportes gehindert. Im Arbeiterturnerbund sah man eine politische Gefahr, einen Stoßtrupp der Sozialdemokraten. Verordnungen verboten schließlich die Aufnahme von Jugendlichen in den Vereinen. Die Beschäftigung von sozialdemokratischen Turnlehrern wurde untersagt. In der Deutschen Turnerschaft wurde der Kaiser- und Germanenkult betrieben. Er gipfelte 1929 in der Forderung von Neuendorff, dem damaligen Wortführer des Deutschen Turnerbundes: „Wir deutsche Turner müssen völkisch sein!“ Kommentiert bedeutete dies:

1. Wir müssen unser überwiegend nordisches Blut zu erhalten trachten.
2. Wir müssen unsere Freiheit und Selbständigkeit verteidigen und soweit verloren, zurückgewinnen.
3. Wir müssen unsere Sprache pflegen.

Der Wille, die Wehrkraft des deutschen Mannes zu gewährleisten, wurde bald in die Tat umgesetzt. Neuendorff forderte die „vormilitärische Ausbildung“. Er identifizierte sich mehr und mehr mit den nationalsozialistischen Zielen. In einem Brief an Hitler forderte er: „Seite an Seite mit SA und Stahlhelm, von Juden und Marxisten befreit, will der Deutsche Turnerbund den Marsch ins Dritte Reich antreten!“

Auf dem Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart bekannte sich Neuendorff öffentlich zum Nationalsozialismus. 1935 wurden die beiden deutschen Turnverbände aufgelöst. Sie gingen beide ersatzlos in dem neu gegründeten „Reichsbund für Leibesübung“ (DRL) auf. Daß das Turnen - eine von vielen Sportarten im DRL - im nationalsozialistischen Staat nur Mittel zum Zweck war, hatte Reichsführer von Tschammer u. Osten schnell kundgetan: „Je größer die körperliche Leistungsfähigkeit und die charakterliche Härte eines Mannes entwickelt sind, umso weniger Zweifel bestehen über den zweckmäßigen Einsatz während eines Krieges“. Diese Vorgabe sollte sich schnell bewahrheiten. Von 1933 an wurde der Sport allgemein in ein politisch ideologisches Konzept eingebunden. Am 1. September 1939 brach der 2. Weltkrieg aus. Nunmehr mußten sich die Sportler an allen Fronten bewähren.

So widersprüchlich es klingen mag, einen Vorteil hatte die auferzwungene Bewährung für den deutschen Sport. Die körperliche Fitness der Sportler und ihre charakterliche Stärke retteten vielen Soldaten das Leben. Im Mai 1945 endete das nationalistisch geführte Reich mit dem militärischen und politischen Zusammenbruch. Nach jahrelanger Not und Entbehrung, nach endloser politischer Unterdrückung begann nunmehr auf der Grundlage einer demokratischen Verfassung der Aufbau eines neuen Staates.

Das Turnen danach

Erst 1950, also fünf Jahre nach dem Ende der Naziherrschaft, wurde in Hannover der Deutsche Sportbund gegründet.

Alle Turn- und Sportverbände aus Westdeutschland und Westberlin schlossen sich zu einem einheitlich geführten Bund zusammen. Das eigentliche turnerische Leben hatte allerdings schon sehr viel früher begonnen. Bereits kurz nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes hatten die alliierten Besatzungstruppen die Wiederaufnahme des Turnbetriebes in den Vereinen unter bestimmten Auflagen genehmigt. Der Deutsche Turnerbund erlebte von allen Sportverbänden den größten Aufschwung. Durch die Spaltung der Nation in die Bundesrepublik Deutschland und die spätere Deutsche Demokratische Republik entstanden zwangsläufig zwei Turngremien. Jeder Verband ging seine eigenen Wege. Der Deutsche Turnerbund übernahm das Erbe der Geschichte des deutschen Turnens. Entscheidend war die Öffnung zum Breitensport und die Zuwendung zu all seinen Bereichen. Die sozialen Errungenschaften in unserem Lande brachten mehr Freiheiten, zum Beispiel die Fünftagewoche und somit die Möglichkeit eines sehr viel größeren Angebotes. Die Vielzahl der Vereine, die 100 oder gar 150 Jahre überdauert haben, sind ein Beispiel dafür.

Die Entwicklung in der ehemaligen DDR

„Sport frei“ war der Gruß unter den Turnern der DDR, im Gegensatz zum „Gut Heil“ im Westen. 1948 konstituierte sich im Osten der „Deutsche Sportausschuß“ (DSA). Kein geringerer als der damalige 1. Sekretär der „Freien Deutschen Jugend“ - Erich Honecker - sagte auf dieser Sitzung: „Sport ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck“. Dies alles sollte nicht der einzige Unterschied zum westlichen Turnerbund sein und bleiben.

Der 1957 gegründete Deutsche Turn- und Sportbund war die Dachorganisation der einzelnen Sportverbände. Der Sport erfuhr in der DDR sehr hohes Ansehen. In seinen Grundzügen war er sogar Bestandteil der Verfassung. In den Jahren des sozialistischen Aufbaus erfuhr der Deutsche Turnverband einen unwahrscheinlichen Aufschwung. Turnfeste waren wieder gefragt. 117.000 Festteilnehmer besuchten das Deutsche Turnfest 1959 in Leipzig. Ab 1977 ließ man das Vorwort „Deutsches“ weg und nannte die Veranstaltungen nur noch „Turnfeste“.

Die Zahl der Festteilnehmer stieg ins Unermeßliche. Allerdings, so weiß man es heute, waren dies größtenteils keine freiwilligen Teilnehmer. Sportler wurden durch die Verbände delegiert. Für das Ausland aber blieben die nackten Zahlen. 1977, zum Turnfest in Leipzig, kamen sage und schreibe 160.000 Teilnehmer. Kein geringerer als der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Antonio Samaranch, ließ sich blenden. In einer Festansprache verkündete er: „Man kann mit Fug und Recht sagen, daß dieses Ereignis eines der bedeutendsten Sportfeste der Welt ist“.

Der Neubeginn

Als 1989 die Mauer fiel, hatte man wieder Hoffnung, die beiden Deutschen Turnverbände mögen wieder zusammenwachsen. Mit der politischen Einheit beider deutschen Staaten, am 3. Oktober 1990, wurde auch der Zusammenschluß des Deutschen Turnerbundes und der Deutschen Turnerschaft wirksam. Auf dem sogenannten „Beitrittsturntag“ 1990 in Hannover, hatten die Landesverbände Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen den Antrag zur Aufnahme in den Deutschen Turnerbund gestellt.

Folgende Fachverbände waren vertreten: Turnen, Faustball, Prellball, Orientierungslauf sowie Musik- und Spielmannswesen. Der Deutsche Turntag nahm unter Berücksichtigung der besonderen Situation den Antrag an. Die Aufnahme wurde durch Akklamation beschlossen. Für die Landesverbände Berlin galt eine Sonderregelung. Der Ostberliner Landesverband wurde in den Westberliner Verband integriert, damit war eine Übernahme automatisch erfolgt.

Spätestens nach Ablauf einer Übergangszeit waren die Landesverbände der ehemaligen DDR Mitgliedsverbände des Deutschen Turnbundes mit allen Rechten und Pflichten. Der Deutsche Turnbund besteht nun aus 22 Landesverbänden und ist nach dem Deutschen Fußballbund der zweitgrößte Verband im Deutschen Sportbund.

Fazit

Dieser Aufsatz sollte ein Beispiel dafür sein, wie eng der Sport mit der Politik verknüpft ist. Die Politik, die im Sport betrieben wird, unterliegt einer ständigen Erneuerung. Seit Jahren kennen wir den Amateurstatus nur noch vom Hörensagen. Natürlich müssen wir uns immer wieder fragen: Wo soll das noch hinführen? Sieht die Zukunft so aus, daß Jugendliche nur noch gegen entsprechendes Entgelt verpflichtet werden können? Längst wissen wir auch, daß aktiver Sport ohne Sponsoren nicht mehr durchführbar ist.

Was unsere Vorfahren nicht kannten, breitet sich heute wie eine Seuche aus. In manchen Ländern wurde und wird es teilweise noch heute staatlich gelenkt - D o p i n g . Hoffen wir, daß unsere Nachfolger sich mit diesem Thema nicht mehr beschäftigen müssen. Die Gesundheit unserer Kinder sollte uns heilig sein.

Das Gefühl zusammenzugehören, ergibt sich aus der Masse der Mitglieder eines jeden Vereins. Sich zu ertüchtigen, Sport in der Gesellschaft zu betreiben und sich durch die Kommunikation wachzuhalten, ist der Wunsch eines jeden. Der Verein kann ein Stück Lebensqualität sein. Solange wir diese Vorstellung haben, braucht uns um den Bestand unseres Vereins nicht bange sein.

Leo Kabilka

Siegen und die Turnanstalt

Beschäftigt man sich mit der Entstehung des Turnens in unserer Heimat, stellt man schnell fest, daß zwar recht oft über die Ereignisse geschrieben, dafür aber umso weniger exakt berichtet worden ist. Liest man sich durch die einschlägigen Veröffentlichungen, wird schnell deutlich, daß einige Beiträge sich wortwörtlich gleichen. Das heißt, im Laufe der vielen Jahre hat man mehr oder weniger voneinander abgeschrieben. In vielen Berichten wird kurz und knapp festgestellt, daß Unterlagen aus den Gründertagen nicht mehr vorhanden seien. Tatsächlich ist es so. Aufzeichnungen aus den ersten Tagen unseres Vereins sind sehr schwer zu finden. Schon alleine diese Feststellung reizte mich, mehr über die damalige Entwicklung des Turnens herauszufinden. Es war nicht einfach. Hätte ich nicht selbst soviel Interesse an der Sache gefunden, wäre ich wahrscheinlich schon sehr bald aus der Recherche ausgestiegen. Mehr als 50 verschiedene Archive wurden angeschrieben und um Auskunft gebeten. Büchereien wurden aufgesucht, einige Bücher interessehalber gelesen, andere gezielt ausgewertet. Vor allem aber lohnten sich die Besuche der Archive in Berlin und Siegen. Ich meine, das Ergebnis kann sich sehen lassen. Was früher nur mit „soll“ umschrieben worden ist, kann jetzt nachweisbar belegt, wiedergegeben werden.

Wann es genau angefangen hat, kann nicht gesagt werden. Unterschiedliche Daten wurden genannt. Die Westfalenpost schrieb am 21. Januar 1962, daß bereits 1815 erste Versuche gestartet wurden, in Siegen das Turnen einzuführen. In der Betzdorfer Zeitung vom 16. Juni 1928 stand, daß bereits 1816 die Bonner Turngemeinde eine Turnfahrt durch das Siegtal, über Kirchen bis Siegen, zum Besuch der hiesigen Turngemeinde unternommen habe.

Eigentlich fanden sich die Jahreszahlen zu diesem Thema in allen Veröffentlichungen. Die wohl wichtigsten Unterlagen zur Entwicklung des Turnens in dieser Zeit dürften allesamt verloren gegangen sein. So weiß man beispielsweise, daß Aufzeichnungen aus der fraglichen Zeit in den 40er Jahren des zweiten Weltkrieges in Bonn durch Bomben zerstört worden sind. So weit, so gut. Alle bisher erwähnten Veröffentlichungen nannten keine Namen für den Sieger Raum. Erst für den Zeitraum 1818 wird der Postsekretär *W i e b e* genannt, der in Siegen einen Turnplatz eingerichtet haben soll. In der Tat, er hat, das läßt sich heute nachweisen. Die heute noch vorhandenen namentlichen Erwähnungen dieses Mannes stammen aus den Demagogenakten, die hauptsächlich in den Staatsarchiven Berlin, München und Mainz aufbewahrt werden. Sie alle stammen aus den Jahren 1818 bis 1820 und berichten über diese Zeit. Im *Gemeinnützigen Hauskalender* des Jahres 1820 für den Regierungsbezirk Arnsberg wird der Postsekretär *Wiebe* als Vertreter des damaligen Postamtleiters *Gerlach* genannt.

Die Demagogenakten

Im Zusammenhang mit der Turnsperrung wurden die meisten der damals aktiven Turner einer *Untersuchung unterzogen*. Die Niederschriften über durchgeführte Vernehmungen durch Polizei und Gericht sind heute Zeugnis der damaligen Verhältnisse. Daß auch unser Freund *Wiebe* von der Staatsmacht verfolgt und vernommen wurde, geht aus mehreren Vernehmungsniederschriften hervor.

In einem Findbuch des *Geheimen Staatsarchives Preußischer Kulturbesitz*, zu Beginn meiner Nachforschungen noch in Merseburg / DDR befindlich, steht, daß die Akte Wiebe in den 20er Jahre kassiert worden ist. Kassiert bedeutet, vernichtet. Diese Tatsache machte das weitere Auffinden von persönlichen Daten des Wiebe so schwierig. Wie aus den Niederschriften der Demagogenakten zu lesen ist, hatte Wiebe seine Freunde vor allen Dingen in Kirchen, Gießen und Wetzlar. Einige Beispiele aus den Akten: Der Lehrer Grube aus Kirchen, ein begeisterter Turner, schrieb am 14. Mai 1819 an den Turnbruder Follenius in Elberfeld:

„...die 82 Liederbücher habe ich zur rechten Zeit erhalten und hier schon wacker verteilt... Nach Siegen meldete ich alsogleich, nur dachte der, wenigstens 40 Exemplare unterzubringen und um so mehr rechnete ich damit, da ich nach Absprache mit Wiebe bei Dir soviel bestellt habe und Wiebe auch jeden Augenblick nach den Büchern fragte...“ „Zwei Exemplare habe Wiebe gefordert und als ich nun unzufrieden wurde, bestellte er noch 6 Exemplare nach, um zu versuchen, ob sie alle anzubringen... da dort die Turnkunst ziemlich vergangen und er nur noch einige Buben auf dem Platze habe...“

In den Vernehmungen des aus Wetzlar stammenden Christian Sartorius wird immer wieder auf Wiebe hingewiesen. So wird einmal gefragt, ob dieser als Postkurier eingesetzt worden sei, um Briefe zwischen den Turnplätzen zu transportieren. Die Erklärung hierfür ist darin zu suchen, daß bereits 1819 die ersten Untersuchungen gegen Turnbrüder stattfanden. Post wurde abgefangen und gelesen. Es kann angenommen werden, daß Wiebe seine beruflich bedingte Mobilität genutzt hat, eine Art Kurierdienst für die Briefkommunikation der Turner vom Rhein,

dem Westerwald und dem Raum Wetzlar-Gießen aufzubauen. Daß auch Wiebe einige Reisen unternommen hat, geht aus einer anderen Vernehmung hervor. Dort steht: *„Den Brief schicke ich nicht an Wiebe, weil ich von der Post erfuhr, er sei zu Koblenz.“* Bei einer dieser Reisen war Wiebe von der Polizei in einer Gaststätte in Wetzlar, zusammen mit Gesinnungsgenossen, gesehen worden. In einer anderen Passage der Vernehmung wird gefragt, ob dies der Wiebe gewesen sei, der bei der Post in Siegen angestellt sei. Die besondere Beziehung des Wiebe zu Wetzlar ist vielleicht darin zu suchen, daß er vor 1818 und nach 1820 bei der Post in Wetzlar beschäftigt gewesen sein soll. Leider läßt sich diese Aussage nicht belegen. Die Unterlagen über die Post in Wetzlar fehlen für die Jahre 1816 bis 1848. Von allen Ereignissen der damaligen Zeit dürfte die Reise nach Bonn am häufigsten beschrieben worden sein. Am 3. September 1818 hatten die Bonner Turner an die Turner des Westerwaldes einen Brief geschrieben und sie zu einer Feier auf dem Drachenfels bei Bonn eingeladen. Das Fest sollte am 18. Oktober 1818 stattfinden. Siegen wird in diesem Schreiben nicht besonders erwähnt.

Das Fest sollte als Anlaß zum Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig, aber auch – wohl mehr als Vorwand – zur Einweihung der neu gegründeten Universität in Bonn stattfinden. Die Verlegung des Festplatzes vom Drachenfels zum Kreuzberg erfolgte deswegen, weil die Feier mittlerweile behördlich verboten worden war. So entschloß man sich kurzerhand, einen anderen Ort auszusuchen. Die eingeladenen Gäste konnten mangels der seinerzeit lange laufenden Post nicht mehr ausgeladen werden.

Daß Wiebe auch an dieser Turnfahrt teilgenommen hat, geht aus mehreren Vernehmungsniederschriften hervor. Einmal wird berichtet, daß er zu denjenigen gehörte, die in Andernach in den Kahn einer anderen Turngemeinde zugezogen und mit nach Bonn gerudert seien. In mehreren Blättern der Demagogenakten ist die unmittelbare Teilnahme des Wiebe an der Feier dokumentiert. Die Feier am Kreuzberg wurde von der Polizei überwacht. In einem geheimen Papier wird von der Polizei berichtet, daß - WIEWE - hier irrt der Berichterstatte - an der Feier auf dem Kreuzberge teilgenommen und dort mit dem Sartorius über die ‚*Freyen Stimmen*‘ sich unterhielt. Damit war ein von dem Gießener Studenten Follen herausgebrachtes Turnliederbuch gemeint. In mehreren weiteren Vernehmungen wird Wiebe immer wieder als Festteilnehmer erwähnt.

Der wohl beste Beweis, daß Wiebe Mitglied der Turngemeinde in Siegen war, dürfte der in den Demagogenakten aufgefundene Brief der Turngemeinde Siegen vom 23. März 1819 sein. Bei dem hier vorliegenden Brief handelt es sich vermutlich um ein Original. Dafür spricht, daß auf dem Brief der Hinweis fehlt, es handele sich um eine Abschrift. Zur Erklärung dazu muß angeführt werden, daß seinerzeit in mehreren Kleinstaaten die Demagogenprozesse geführt worden sind. Für Preußen aber wurde durch die eigens dafür eingesetzte Mainzer Untersuchungskommission eine Gesamtkarte geführt. Von allen Ermittlungsakten anderer Staaten wurden Abschriften an diese Kommission übergeben. Zum Teil handelte es sich bereits um Abschriften von Abschriften. Daß es sich bei unserem Brief um ein Original handelt, wird auch deshalb angenommen, weil die beiden Unterschriften mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht von einer Person ge-

setzt worden sind. Wenn es sich um eine Abschrift gehandelt hätte, warum sollten dann zwei verschiedene Personen unterschreiben? In diesem Brief taucht zum ersten Mal auch der Anfangsbuchstabe des Vornamens des Wiebe - A - auf. In diesem Brief ist auch erstmals von einer zweiten Person - Lorsbach - die Rede. Von diesem Mann später mehr.

Woher stammt dieser Wiebe? Recht früh war klar, daß er nicht aus dem Raum Siegen stammen konnte. Die Kirchenbücher beider Konfessionen aus Siegen und den umliegenden Kirchengemeinden wurden durchforstet, der Name Wiebe war nicht verzeichnet. Ein Einwohnermeldeverzeichnis für die Stadt Siegen gab es damals noch nicht. Straßensteuerlisten und die Rechnungen der Stadtverwaltung gaben keine Auskunft. Die Briefein- bzw. ausgangsbücher der Stadt aus den fraglichen Jahren brachten ebenfalls kein Ergebnis. So bezogen sich die Nachforschungen hauptsächlich auf die Demagogenakten.

Leider war es aus verständlichen Gründen nicht möglich, in allen Archiven entsprechende Nachforschungen anzustellen. Wohl mehr durch Zufall stellte sich dann heraus, daß in einer Vernehmung davon die Rede war, daß bei einer Hausdurchsuchung der Wohnung des Sartorius aus Wetzlar, Liederbücher gefunden worden waren. In diesem Buch war auch ein Lied *Greites Klagen* abgedruckt. Auf die Frage, woher Sartorius dieses Buch habe, antwortete er, er wisse es nicht mehr genau. Die weitere Frage war, woher er dann von der Existenz dieses Buches gewußt habe? „*Von Wiebe aus Siegen*“, war die Antwort. Woher der wohl von dem Buch gewußt habe? Die Antwort lautete: „*Das Liederbuch stammt von einem Regierungsrat Schröer*“.

Der habe dieses Buch etwa 1815 als Kriegsliederbuch herausgebracht. Wiebe soll Schröder gekannt und einige Meilen von ihm entfernt zu Hause gewesen sein. Woher aber stammte Schröder? In zwei verschiedenen Vernehmungen war einmal die Rede davon, daß er aus Marienburg, ein anderes Mal, aus Marienwerder stammen solle. Orte mit diesem Namen gibt es viele. Die Deutsche Bücherei in Leipzig konnte definitiv angeben, daß Schröder aus Marienwerder in Westpreußen stammte. Somit war klar, Wiebe kam aus Westpreußen. Was Wiebe bewegen hat, in das 1816 preußisch gewordene Wetzlar und später in das ebenfalls preußische Siegen zu gehen, bleibt im Dunkeln. Möglicherweise war er ein bereits ausgebildeter Turner und wurde durch die Berliner Turnzentrale in die hiesige Gegend geschickt.

Wir wissen auch absolut nichts über den Platz in der Stadt, auf dem die wackeren Burschen sich den Strapazen der Leibesübungen unterzogen. Es ist auch wenig darüber bekannt, auf welchen Geräten sie geübt und welche Übungen sie überhaupt durchgeführt haben. Man kann eigentlich nur davon ausgehen, daß sie die gleichen Geräte genutzt und die gleichen Übungen geturnt haben wie ihre Turnfreunde auf anderen Plätzen. Hauptsächlich ist hier von Schwingübungen, Voltigieren an einem Pferd, von Fechtübungen und Übungen an den Klettergerüsten die Rede. Vorbild für alle dürften die auf der Hasenheide in Berlin aufgestellten Turngeräte gewesen sein.

Siegen war 1818 eine Kleinstadt mit etwa 4.000 Einwohnern. Es herrschte bittere Armut. Wer sich den *Luxus* des Turnens leisten wollte, mußte schon mindestens dem mittleren Stande angehören. Arbeiter mußten 10 bis 14 Stunden am Tage arbeiten, und das sechs Tage in der

Woche. Beamte, fest angestellte Lehrer und später auch gut situierte Handwerker konnten sich diesen zeitlichen Luxus erlauben. Fest steht, daß etwa 40 Personen sich der Turnsache in Siegen verschrieben hatten. Zu ihnen gehörte mit Sicherheit auch ein Mann namens Lorscheich. Wie bereits erwähnt, hat er den Brief vom 23. März 1819 – vermutlich an die Kirchener Turner gerichtet – mit unterschrieben. Ob das in diesem Brief erwähnte Turnfest tatsächlich stattgefunden hat, konnte nicht festgestellt werden. Die Lorscheichs stammen aus dem Nassauischen und werden in Siegen Anfang des 17. Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnt. 1818 dürfte es demnach schon einige Lorscheichs in Siegen gegeben haben. Welcher Lorscheich war es aber, der den vorliegenden Brief mit unterschrieben hat?

Eine scheinbare Verbindung zu einem dieser Lorscheichs gibt es trotzdem. In dem Buch *Geschichte des höheren Schulwesens, 1536-1936*, von Hans Kruse, wird über die ersten Gehversuche des Turnens in der Schule 1843 berichtet: „Die Übungen erfreuten sich bald einer solchen Beliebtheit, daß alle Lehrer daran teilnahmen, auch der Konrektor und selbst der würdige Rektor Lorscheich“. An dem damaligen Pädagogium – spätere höhere Bürgerschule in Siegen – war Christian Wilhelm Lorscheich von 1816 bis 1855 als Lehrkraft tätig.

Lorscheich wurde 1792 geboren, 1818, also zur Zeit des Turnbeginns in Siegen, mal gerade 20 Jahre alt, im besten Mannesalter, dem Turnen Geist und Gestalt zu geben. Gegen diese Theorie spricht, daß Lorscheich, der Philologie, Philosophie und Theologie studiert hatte, von 1815 bis 1816 die Pfarreien Müsen und Ferndorf selbständig verwaltet hatte.

Heute würden wir darunter verstehen, er war angehender Pfarrer. Nun stellt sich die Frage: Konnte ein zukünftiger Geistlicher zusammen mit anderen Leibesübungen betreiben? Dafür spricht, daß Lorsbach 1818 als Lehrer und nicht als Pfarrer tätig war. Ferner gehörte er durch seine Tätigkeit zur gehobenen Schicht, hatte Zeit und das nötige Ansehen. So ist also die Spekulation nicht abwegig, zu glauben, es habe sich um ein und denselben Lorsbach gehandelt. Wer mit mehr als 50 Jahren noch mit den Schülern turnt, der hat es früh gelernt. Bleiben wir bei den Spekulationen. 1983 wird dem Siegerlandmuseum eine Widmung übergeben, die 1843 dem Heinrich Adolf Dresler sen. von seinen Enkeln überreicht worden war. Diese Widmung stammt aus der Sammlung Stötzel im Stadtarchiv Siegen.

In diesem Glückwunschsreiben, das dem Großvater zum 68. Geburtstag von seinen Enkeln überreicht worden war, steht unter anderem: „*Frisch, frei, fröhlich, fromm, das ist der Turngemein willkommen!*“ Dieses Schreiben läßt einige Deutungen zu. Die Gratulanten – die Enkel des Großvaters – waren an der Schule, an der der spätere Gründer unseres Vereins, Dr. Schauenburg, als Lehrer tätig war. Er war es auch, der sich für das Turnen in der Schule stark gemacht hatte.

Warum widmeten junge Menschen einem 68-jährigen, nicht gerade unvermögendem Mann, einen solchen Glückwunsch? Im Jahre 1846 wurde der erste Turnverein in Siegen gegründet. War Dresler sen. Mitbegründer dieses Vereins oder war er in relativ hohem Alter nur einfach von der Turnidee begeistert? Dresler sen. war 1818 gerade 44 Jahre alt, also durchaus noch fähig, gymnastische Übungen mitzumachen.

Es gibt eine sehr umfangreiche Familienchronik der Familie Dresler. Aus dieser geht leider kein weiterer Hinweis auf die mögliche Turntätigkeit des Heinrich Adolf Dresler sen. hervor. Über das weitere Leben der drei beschriebenen Kandidaten – Wiebe, Lorsbach und Dresler – ist nichts bekannt, zumindest, was die turnerischen Ambitionen angeht. Von Wiebe weiß man lediglich, daß er Siegen verlassen und sich an einem unbekanntem Ort aufgehalten hat. Die Polizei, die ihn offensichtlich gesucht hatte, konnte ihn nicht finden.

Die Turnsperr für Preußen hatte sich nun auch in Siegen bemerkbar gemacht. Das Turnen wurde ausdrücklich verboten, das Singen der Turnlieder unter hohe Strafe gestellt. Nach 1820 war der Turnbetrieb nicht nur in Siegen absolut erlahmt. Auch in anderen Städten wurde über 20 Jahre lang keine Vereinstätigkeit im turnerischen Bereich geführt. Über diese Zeit ist aus dem hiesigen Raum so gut wie nichts über das Turnen geschrieben worden.

Erst nach einigen Jahren des Verbotes wurden vor allem aus dem schulischen Bereich Stimmen laut, die wieder nach der Möglichkeit verlangten, Leibesübungen für Schüler einzuführen. Vorlagen wurden unterbreitet, von denen zumindestens eine drei Minister aus dem Amt überzeugten. Der Monarch war damit einverstanden, und so wurde am 6. Juni 1842 eine Order erlassen, wonach ab sofort die Leibesübungen als ein notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung anerkannt und in den Kreis der Volkserziehungsmittel aufgenommen wurden. Zunächst war die Ausübung der Gymnastik ausschließlich den Schulen vorbehalten.

Nachdrücklich wurde zum Ausdruck gebracht, Gymnastik müsse auf den einfachen Zweck beschränkt bleiben und alles sei von ihr fernzuhalten, was die psychischen und insbesondere die moralischen Nachteile des früheren Turnwesens herbeigeführt hätte. Der Wunsch, wieder öffentlich turnen zu dürfen, wurde immer stärker. In verschiedenen Landesteilen hatte man neue Turnvereine gegründet. Die Dillenburg waren 1843 die ersten, die in ihren Mauern einen Turnplatz einrichteten und einen Turnverein gründeten.

Ostern 1842 kommt Dr. Eduard Schauenburg als Probekandidat an die Höhere Bürger- und Realschule in Siegen. In den vorliegenden Briefen an seine Eltern schreibt er am 29. März 1843 unter anderem: *„Wie es mit der Geselligkeit und Umgänglichkeit der übrigen Siegerner ist, weiß ich noch nicht, es soll ein steifes und zurückhaltendes Wesen herrschen! Hier ist der Himmel klar, die Stadt sieht von außen ebenso freundlich aus wie von innen. Häuser und Straßen sind sauber...“*

In einem Brief vom 7. Mai 1844 schreibt Dr. Schauenburg: *„Dazu haben wir das Turnen mit Macht wieder aufgenommen und ich habe mich als Lehrmeister und Vorturner konstituiert.“* Im Intelligenzblatt für die Kreise Siegen - Wittgenstein und Altenkirchen erschien am 3. Juni 1842 folgender Artikel: *Wunsch. Die vor Kurzem von Berlin aus mitgetheilte Nachricht, daß daselbst ein öffentlicher Turnplatz mit den höheren Bildungsanstalten in Verbindung gebracht werden soll, macht ohne Zweifel in Jedem, der sich für das Wohl der Jugend interessiert, von Neuem den Wunsch rege, daß auch für unsere höhere Bürgerschule eine Turn- und Schwimm-anstalt eingerichtet werde.*

Möchte doch dieser Wunsch, den die der Schule vorgesetzten Behörden und Lehrer gewiß mit uns hegen, der baldigsten Erfüllung nahe sein. Wer gegen das Turnen Vorurtheile hat, der lese den ausgezeichneten Aufsatz darüber in der gestrigen Kölner Zeitung.

Siegen, den 1. Juni 1842.

Die Leitung der Schule bemühte sich in vielen Eingaben um einen geeigneten Platz, auf dem die Schüler ihre Leibesübungen durchführen konnten. Letztlich hatte die Stadt die Zustimmung erteilt, den alten Reitplatz am oberen Schloßgarten zur Verfügung zu stellen. Dieser Platz war bereits 1616 von Johann dem Mittleren als Reitplatz für seine Kriegsschule hergerichtet worden.

Der Platz befand sich, aus heutiger Sicht betrachtet, auf den Terrassen des Geländes der Jugendherberge, in Richtung Weißtal gesehen. In einigen Veröffentlichungen über dieses Thema wird berichtet, daß dort die erste Turnhalle in der Stadt Siegen errichtet worden sei. Dies läßt sich einwandfrei widerlegen. Einmal weisen die grundbuchamtlichen Unterlagen auf dem Gelände kein Gebäude auf, weiter wird in den Jahresberichten der Schule immer wieder darauf hingewiesen, daß zur Winterzeit die Kinder in einem geschlossenen Raum turnen müßten, die Geräte derweil im Freien durch die Witterung Schaden nähmen.

Der Schulturnplatz

Am 5. August 1843 wird der neue Schulturnplatz eingeweiht. In der handschriftlichen Siegener Chronik, erstellt von dem damaligen Bürgermeister Achenbach, wird die Einweihungsfeier genau beschrieben:

„Nachmittags um drei Uhr versammelte sich das Lehrpersonal, die ganze Schuljugend in eigens dazu angefertigten Turnkleidern aus ungebleichter Leinwand und ein sehr großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft auf dem Turnplatz, der indessen viel zu klein, um die Menschenmassen zu fassen, so daß der größte Teil des Auditoriums auf dem Friedhof stehen mußte.“ Weiter schrieb der Bürgermeister: *„Diese so sehr erwünschte Anstalt hat übrigens in der Kürze ihres Bestehens schon Differenzen unter den hiesigen Eingesessenen hervorgerufen.“*

Die Differenzen kamen aus der Nähe des *geweihten* Platzes. Von etwa 1833 bis 1843 befand sich in Verlängerung der Hundgasse der damalige städtische Friedhof. Die Kirchengemeinden meldeten sich zu Wort. Die katholische Linie ereiferte sich und bat den Magistrat um Beseitigung des Turnplatzes. Superintendent Bender hingegen sprach davon, der Platz sei von ihm nicht geweiht worden, er fände an dem Spielplatz der Jugend nichts unwürdiges, ungeziemt und schon gar nichts entheiligendes.

Das Turnen hält in Siegen Einzug

Die Begeisterung, mit der Lehrer und Schüler sich der Turnsache annahmen, griff auch auf die Bevölkerung über. Sicherlich hatten auch die Schüler zu Hause über die Vorteile des Turnens gesprochen. Sicher hatte man mittlerweile auch davon erfahren, daß die Turnsperrre de facto nicht mehr existierte und in anderen Städten neue Turnvereine gegründet worden waren. Während die Schule sich bemühte, einen neuen Turnplatz zu bekommen, um dem nach wie vor anhaltenden Streit aus dem Wege zu gehen, hatten mehrere Männer die Idee, auch als Erwachsene turnen zu wollen.

Die Geburtsstunde des ältesten Turnvereins in Südwestfalen war gekommen. Im Dezember 1846 trafen sich elf Männer aus verschiedenen Ständen. Ihr Ziel war es, einen Bürgerturnverein zu gründen. Sie entwarfen Statuten und wählten einen Turnrat. Dr. Schauenburg, der eifrige Schulturner, wurde zum Turnwart, der Kaufmann Heinrich Steffe zum Schriftwart gewählt. Adolf Kreutz wurde Kassierer und August Wildstumpf zum Beaufsichtiger der Gerätschaften. Einziger Beisitzer wurde Carl Neff. Am 1. Januar 1847 erschien im Intelligenzblatt für die Kreise Siegen - Wittgenstein und Altenkirchen folgender Artikel:

„Aufruf an die Freunde des Turnens. Am 23. d. Mts. hat eine Anzahl junger Männer hieselbst einen Turnverein gegründet, dessen Zweck Beförderung des Turnens für Erwachsene ist. Statuten sind bereits entworfen und ein Turnrath gewählt. Die einfach-feierliche Eröffnung des Vereins wird kurz nach dem 15. Januar 1847 erfolgen. Da in den letzten Jahren das Turnwesen Volkssache geworden ist, welche Tausende von frischen, frommen, frohen, freien Deutschen liebend vereint, so wünschen wir sehnlich, daß sich noch eine große Anzahl Gleichgesinnter uns anschließen möchten, ohne Rücksicht auf Stand, indem wir Hohe und Niedrige, Reiche und Arme mit gleicher Freude willkommen heißen. Insbesondere erlauben wir uns, noch auf diejenigen aufmerksam zu machen, denen eine, durch ihre Berufsthätigkeit bedingte, sitzende Lebensweise körperliche Bewegungen zum Bedürfnis macht. Freunde des Turnens, welche unserm Vereine beizutreten wünschen, werden gebeten, sich spätestens bis zum 15. Januar 1847 bei Einem der Unterzeichneten zu melden, um alsdann in einer General-Versammlung die Statuten zu unterzeichnen. Der jährliche Beitrag beträgt Einen Thaler pränumerando.“

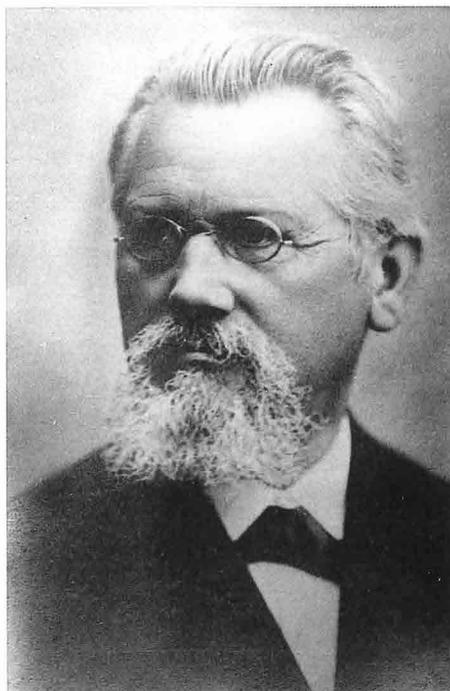
Siegen im Dezbr. 1846. Der Turnrath (gez. Dr. Schauenburg. Ad. Kreuz. Aug. Wilstumpf. Carl Neff. Hch. Steffe.)

Die konstituierende Sitzung fand am 30. Januar 1847 in der Gastwirtschaft *Zum Kronprinzen* in Siegen in der Löhrrstraße statt. Die Leitung der Sitzung hatte Dr. Schauenburg. Nach einer flammenden Rede stimmte man das Lied *Was ist des Deutschen Vaterland* an. In der ersten offiziellen Wahl wurde Heinrich Steffe zum 1. Vorsitzenden gewählt. 42 Männer wurden Mitglied und beteiligten sich aktiv am Turnbetrieb. Über die Satzung ist bis heute nichts bekannt geworden, somit auch nicht, ob man durch Beschluß dem Verein den Namen *Siegener Turnverein* gegeben hatte. Am 28. Juni 1847 erschien zum ersten Mal im *Deutschen Bürgerblatt* - Herausgeber war der Verlag Friedrich in Siegen - eine Anzeige unter dem Namen *Siegener Turnverein*. Am 5. Februar 1848 konnte man in der Zeitung einen sehr wohlwollenden Artikel über den neu gegründeten Turnverein lesen. Er war von den vielen in der Stadt bereits existierenden Vereinen herzlich begrüßt worden. Nach einer detaillierten Schilderung der Eröffnungssitzung endete der Artikel mit folgenden Worten: *Uns machte die Verhandlung wegen Einführung eines Turnergrußes, welche leider zu keinem bestimmten Resultat führte, eine angenehme Unterhaltung. - Ohne den übrigen Freunden ein Leid zuzufügen und - trotz Jahn - bleiben wir bei dem Unserigen und enden mit einem fröhlichen: Glück zu ihr Turner ! H.C.I.S.W.D.* (offensichtlich die Anfangsbuchstaben der Autoren).

In den Sommermonaten turnte man auf dem Schulturnplatz an der Reitschule. Berichtet wurde, daß folgende Geräte zur Verfügung standen: Barren, Reck, Klettermast, Schwebebaum, Strickleitern und Kletterseile.

Wer war der Gründer?

Es ist viel darüber geschrieben worden, daß Dr. Schauenburg die Idee gehabt habe, den Verein in Siegen zu gründen. In seinem Brief an seine Eltern vom 23. März 1847 hört sich das ganz anders an: *„Es ist mir oft drollig, wie ich, der ich seinerzeit für den steifsten der lebenden Klötze galt, jetzt dazu berufen bin, die Menschen den Gebrauch ihrer Gliedern zu lehren. Man hat mich mit Gewalt gezerrt, bis ich einen Turnverein gebildet habe, der jetzt aus 50 Menschen besteht, junge Leute aller Stände, die ich nun in einem Gasthofsalle an Barren, Springschnüren und Voltigierpferd herumhetze.“*



Dr. Schauenburg

Wie immer es gewesen ist, Dr. Schauenburg kümmerte sich rührend um den Verein. Er leitete die Turnstunden, die zweimal in der Woche von 19.00 – 22.00 Uhr in der Gaststätte „*Zum Kronprinzen*“ in der Löhrrstraße abgehalten wurden. Im Sommer turnte man, wie schon erwähnt, auf dem Schulturnplatz. Mit welchen Vorurteilen die Turner immer noch zu kämpfen hatten, zeigte die Tatsache, daß man in einer Nacht den Schwebebaum durchgesägt und andere Geräte schwer beschädigt hatte. Der Streit zwischen den Turnern und der Kirche bestand immer noch. Im Januar 1844 hatte Dr. Schauenburg sich mit der Tochter des hiesigen Försters, von Westhoven, verlobt. Wie er schreibt, war es für ihn eine überglückliche Zeit. Im Spätsommer 1846 wird Dr. Schauenburg bei Eiselen in Berlin als Turnlehrer ausgebildet. Darüber verfaßte er einen umfangreichen Bericht, den er Dank des großen Wohlwollens an den Regierungspräsidenten in Arnshagen schicken durfte.

In der Nationalzeitung vom 23. Juli 1838 schrieb ein Autor namens Jung aus Holzhausen einen sehr großen Artikel über die Anfänge der Siegener Turnbewegung. Darin erklärt er auch, daß der Turnrat die Mitglieder des Turnvereins für den 9. April 1847 zu einer Versammlung gerufen hatte. Das Ergebnis der Sitzung war, so Jung, die Gründung einer Feuerlöschmannschaft. Erfahrene Handwerker wurden gesucht, um den geplanten regelmäßigen Übungen eine fachliche Bereicherung zu geben.

Der Turnbetrieb nahm immer größere Ausmaße an. Kontakte zu anderen Vereinen wurden geknüpft. Am 23. Juni 1847, es wird auch der 13. Juni desselben Jahres genannt, früh um vier Uhr, brachen die Siegener Turner auf, um an dem vereinbarten Turnfest an der Hessisch-Nassauischen Grenze, auf einem Platz an der

Kalten Eiche, teilzunehmen. Die Turner von Herborn, Dillenburg und Siegen maßen sich im Laufen, Springen, Steinstoßen und Ringkampf. Hauptzweck des Treffens war die gesinnungsmäßige Ausrichtung der Turner. Die Vorsitzenden der Vereine wandten sich in Reden an die Teilnehmer. Nach allgemeiner Meinung war es ein gelungenes Fest. Da die Veranstaltung in freier Natur stattfand, war ein jeder für seine Verpflegung verantwortlich. Daß die Männer dabei auch Bier getrunken hatten, wurde ihnen später übel genommen. In dem Herborner Wochenblatt vom 26. Juni 1847 wurde in einer sehr positiven Form von der Veranstaltung berichtet. Nicht so bei den Gegnern der Turnbewegung. Eine in Siegen beheimatete politische Gesellschaft hatte in gehässiger und lächerlicher Weise zu diesem Herborner Artikel Stellung genommen. Man ließ kein gutes Haar an den Turnern. Die Dillenburger wehrten sich vehement und riefen dadurch nur noch mehr Kritiker auf den Plan. Die Siegener schwiegen die Sache tot und waren diese Sorgen weitgehend los.

Am 1. Juli 1847 konnte der Turnrat die neue Abteilung *Ausbildung der Mitglieder im Gesange* der Öffentlichkeit ankündigen. Musikdirektor Kick leitete die jeweils Dienstags stattfindenden Gesangsabende. Die Aktivitäten des Vereins wurden immer größer. Man besuchte die Turnfeste in Herborn und Iserlohn. Dies hört sich aus heutiger Sicht so einfach an. Die Turner hatten es aber nicht so leicht. Es gab zwar schon Eisenbahnverbindungen, es war aber auch üblich, daß ein Teil der Strecke zu Fuß zurückgelegt wurde. Man war lange unterwegs, Langeweile kam nie auf, man sang und unterhielt sich angeregt.

Die Spannungen im Vormärz

Trotz der Erlaubnis, wieder Turnen zu dürfen, hatte sich nicht viel geändert. Bereits 1847 war eine Empfehlung an die Provinzial-Schulkollegien herausgegeben worden, die Turnvereine wegen ihrer politischen Tendenzen zu überwachen.

Vom 31. Juli bis 2. August 1847 fand in Frankfurt das große Sommerturnfest statt. Der Siegener Turnverein schickte einige Turner zu diesem Fest. Dort erlebten sie die Probleme aus erster Hand. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hatte es untersagt, öffentliche Ansprachen zu halten oder einen Festzug zu organisieren. Wie ein Lauffeuer sprach es sich herum, daß die ersten Turnvereine erneut verboten worden seien. Man konnte es allerdings nicht unterbinden, daß die Turner der aufgelösten Gemeinden auch so noch Kontakt untereinander hatten.

Am 2. April 1848 wurde in Hanau der erste Deutsche Turnerbund gegründet. Als Vertreter des Siegerlandes war Heinrich Steffe entsandt worden. Ende April desselben Jahres entbrannte im Badischen die Revolution. Von diesen politischen Ereignissen hatte sich der Verein distanziert. Dies, obwohl er von dem Hanauer Turnverein aufgefordert worden war, eine bewaffnete Einheit zu bilden. Und doch ließen sich die Siegener Turner durch den Hanauer Aufruf inspirieren. Die Anregung, Schießübungen zu pflegen, wurde aufgenommen. Noch im Frühjahr 1848 gründete man ein *Turner-Schützen-Korps*. Diese Abteilung hatte einen solchen Zulauf, daß die am Herrengarten durchgeführten Scheibenschießübungen zeitlich geteilt werden mußten. Auch Dr. Schauenburg berichtet an seine Eltern, er habe sich jetzt eine Büchse bestellt.

Die Begeisterung für die Turnsache schien durch die Revolution angeregt worden zu sein. Die Mitgliederzahl des Vereins erhöhte sich. Im September 1848 verließ Dr. Schauenburg Siegen. Er ging nach Düsseldorf und trat dort eine Stelle als Lehrer am Gymnasium an. In einer Zeitungsannonce vom 22. September 1848 bot der Mühlenbesitzer Harr die Wohnung des Dr. Schauenburg, Siegen, Auf dem Sand, als wieder vermietbar an.

Ein neuer Abschnitt beginnt

Die Situation im Turnbereich veränderte sich stetig. Es gab genügend Gegner des Turnens, die sich immer wieder gegen deren Absichten stellten. Offensichtlich wurden falsche Behauptungen über den Verein verbreitet. Der Vorstand sah sich veranlaßt, folgende Gegendarstellung in der Zeitung zu veröffentlichen: *„Über Anruf empört! Zur Begegnung des hier verbreiteten Gerüchts, als habe der hiesige Turnverein von demjenigen in Hanau eine Aufforderung erhalten zur Theilnahme an dem am 18. September in Frankfurt stattgefundenen Aufbruch, erklären wir hierdurch, daß dieses Gerücht durchaus jeden Grund entbehrt und der hiesige Turnverein, dessen Zweck nur körperliche Ausbildung und Kräftigung ist, mit dem zu Hanau - der, beiläufig gesagt, wegen seiner politischen Tendenz aus dem allgemeinen deutschen Turnerbunde ausgetreten ist - in keiner Beziehung in Verbindung steht. Die höchst beklagenswerthen Vorfälle in Frankfurt, die wir als Schmach für Deutschland erkennen, haben, wie jeden Wohlgesinnten, auch uns mit der größten Entrüstung erfüllt. Siegen, 2. Oktober 1848, Der Vorstand.“* Auch die Siegener Behörden hatten Auftrag seitens der Regierung, Nachforschungen beim Turnverein anzustellen.

Man fand aber weder etwas Verdächtiges noch etwas Strafbares. Bedauerlicherweise hatte die Stadt aber offensichtlich doch etwas gegen die Turner. Als man einen Antrag zur Beschaffung einer Feuerspritze stellte, wurde dieser abgelehnt. Um die Stadt selbst vor revolutionären Unruhen zu schützen, regten Mitglieder des Vereins die Bildung einer Bürgerwehr an. Bald hatte man etwa 500 Siegener Bürger gewonnen, die durch ihre Streifengänge manche Untat verhinderten. Noch einmal verteidigte der Vorstand des Turnvereins seine loyale Haltung in einer Zeitungsveröffentlichung:

„Die erschütternden Ereignisse der neuesten Zeit haben, wie überhaupt auf alle Klassen der Bevölkerung, auch namentlich auf die Turner Deutschlands einen sehr ersprießlichen Einfluß bewirkt. Ein lebendiger Geist hat die Turner zur mannigfaltigen, zweckvollen Tätigkeit und zur nicht ermüdenden Verfolgung ihres Zieles geführt. Auch im hiesigen Turnverein ist reges Leben an die Stelle früherer Zaghaftigkeit und Unlust getreten. Nach lebhaften Beratungen hat sich derselbe nunmehr militärisch organisiert und die rege Teilnahme, das Zuströmen neuer Turner zu den Exerzier-, Waffen- und Schießübungen rechtfertigen schon jetzt die angenehme Behauptung, daß unser Turnverein hinsichtlich seiner Haltung und Leistungen bald eine ehrenvolle Stellung unter den Turngemeinden einnehmen wird.“ Weiter heißt es: *„Turner waren es, die bei so vielen Brandunglücken durch ihre vereinte kräftige Hilfe weiteren und größeren Gefahren vorgebeugt haben, Turner waren es, die durch ihre rühmlichst bekannte Aufopferung die Gesetzlosigkeit, Mord, Plünderung, überhaupt die Anarchie bekämpfen halfen, Turner sind es, die noch in dieser Stunde auf dem Kampfplatz im Norden, mit anderen vereint, um die deutsche*

Sache kämpfen und sie zu wahren suchen.“ Trotz dieser wahren Haltung dem Staat gegenüber wurde das Turnen weiter unterdrückt.

Das sich nun abzeichnende Ende des Turnvereinswesens war nicht darin zu suchen, daß die Turner selbst nicht mehr wollten. Gründe hierfür hätte es sicher auch gegeben. Vielmehr war es die staatliche Willkür, die dem turnerischen Vereinsleben den Atem nahm. Trotz aller Schwierigkeiten mit der Obrigkeit hatten es sich einige Jungfrauen nicht nehmen lassen, dem Verein eine schwarz-rot-goldene Fahne zu schenken. Wer das Turnen nach dem Ausscheiden des Dr. Schauenburg geführt hat, ist nicht überliefert. In einem Falle wird berichtet, daß der Turnbruder C. W. Keller mehrfach als Vorturner fungiert habe. 1849 erlosch das Turnleben gänzlich. Die teure Fahne übernahm der Kaufmann Wurm. Dessen Nachfahren übergaben später dem wieder gegründeten Verein das kostbare Stück. In einer Anzeige vom 2. April 1852 bedankte sich der Verein *Eintracht* für die als Geschenk überlassenen Turngeräte. Offensichtlich hatte der Siegener Turnverein dem Verein *Eintracht* die nun für ihn nicht mehr brauchbaren Geräte überlassen.

Ein Neuanfang

Zehn Jahre hatte sich nichts gerührt. Erst als im Jahre 1859 ein neuer politischer Geist sich zeigte, erwachte auch das Turnen wieder zu neuem Leben. Im Juni 1860 fand in Coburg das 1. allgemeine Deutsche Turnfest statt. Auch Siegener hatten sich mit der neu entfachten Turnidee vertraut gemacht. Einige Männer besuchten dieses Fest und brachten viele Anregungen mit nach Hause.

Drei Männer waren es, Freunde zudem, die einen Neuanfang wagen wollten. Friedrich Limper, Daniel Grimm und Eduard Killer hatten sich schon einige Zeit mit dem Gedanken beschäftigt, den Siegener Turnverein neu zu gründen. Die Idee war gut, doch wie sollte man sie in die Tat umsetzen? Man wußte nicht, ob die Jugend an diesem Plan mitarbeiten würde. Man wußte nicht, wer die Leitung des Turnens übernehmen sollte. Letztlich fehlte es auch an einem geeigneten Turnlokal. Viele Gespräche wurden geführt, man wollte ja keine Sandburg bauen, die nach wenigen Monaten in sich zusammengefallen wäre. Als Turnlokal besonders geeignet erschien den Männern die Einrichtung des Herrn Gläser in Siegen in der Eintracht. Dort war eine Wiesenfläche und eine Halle vorhanden. Zum Vorstand des damaligen Vereins Eintracht gehörte der Gerichtssekretär Schneider. Mit ihm hatte man mehrere Gespräche mit dem Ziel geführt, das Gelände und die Halle mieten zu können oder eine Mitbenutzung zu erwirken. Zunächst hatte es den Anschein, als würde der Plan nicht verwirklicht werden können. Dann aber waren der Vorstand und der Besitzer des Geländes zu einer Zusammenarbeit bereit. Ein Vertrag regelte das Zusammenwirken. Der Verein Eintracht zahlte zwei Drittel der Kosten für die Anschaffung der nötigen Geräte, erlangte daran aber auch das Eigentumsrecht. Der Turnverein bezahlte die Restkosten. Der Verein Eintracht stellte allerdings zur Bedingung, daß alle Mitglieder des Turnvereins auch Mitglieder der Eintracht sein sollten. Unter den momentanen Verhältnissen blieb dem Turnverein nichts anderes übrig. Unter großem Vorbehalt stimmte man dem Vertrag zu.

Am 18. August 1862 erschien im Siegener Intelligenzblatt folgender Aufruf:

„Zur Berathung über die Gründung eines Turnvereins hier, findet Montag den 25.d.M., Abends 8 Uhr, im Kronprinzen eine Versammlung statt, in welcher sich alle Freunde des Turnwesens einfinden wollen. Siegen, 18. August 1862. Mehrere Turnfreunde.“

Freudig überrascht waren die unternehmungslustigen Männer, als etwa 60 Männer der Einladung folgten. Bei dieser Versammlung wurde kurz beraten und man beschloß, den Turnverein zu gründen. Allerdings sollte dies in einer besonderen Versammlung geschehen. Am 26. August 1862 hatte man zur Generalversammlung aufgerufen. Im Siegener Intelligenzblatt erschien folgende Anzeige: *„Gut Heil! Montag den 1. September e., General-Versammlung des hiesigen Turnvereins. Tagesordnung. 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Wahl des Vorstandes. Listen zur Einzeichnung der Mitglieder liegen bei den Herren Thomas Harr am Markt und Frisör L. Schmidt offen. Siegen, 26. August 1862. Der provisorische Vorstand.“*

Mittlerweile hatte man auch einen Mann gefunden, der die turnerischen Geschicke des Vereins leiten sollte. Der Maschinentechner Franz Baum aus Dillenburg hatte sich bereit erklärt, als Vorturner zu fungieren. Der provisorische Vorstand, bestehend aus Franz Baum, Fritz Harr, Adolf Ax, Luis Schmidt, Heinrich Hubert und Eduard Killer, wurde bereits in der ersten Versammlung beauftragt, ein Grundgesetz, heute nennen wir es Satzung, zu entwerfen und in der Generalversammlung vorzulegen. Dies geschah auch. Zur Generalversammlung waren mehr Besucher anwesend als in der ersten Versammlung. Das Grundgesetz wurde angenommen, der Vertrag mit der Eintracht abgesegnet, der neue Vorstand gewählt.

Es waren dies die Herren Christ, Spies, Baumeister, Baum, Killer und Klein. Das *Eintrittsgeld* wurde auf 15 Silbergroschen, der monatliche Beitrag auf 2 1/2 Silbergroschen festgelegt. Dem Vorstand gehörten der Erste und Zweite Sprecher an, der Turnwart, der Schriftwart und der Säckelwart. Der gesamte Vorstand sollte alle sechs Monate gewählt werden. Das Grundgesetz und das Mitgliederverzeichnis wurden der Behörde zur Genehmigung vorgelegt. Wie sich später herausstellte, wäre dies nicht mehr nötig gewesen. Hatte man den alten Zopf endlich abgeschnitten? Schon wenige Tage nach der Gründung hatte der Verein 250 Mitglieder.

Spätestens hier stellt sich die Frage, ob die Gründer oder Mitglieder des 1846 gegründeten Turnvereins an der Gründung des neuen Vereins beteiligt waren? Sie waren es. In der Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum von Eduard Killer ist zu lesen, daß der Goldarbeiter Keller, der Kaufmann Friedrich Börner und Karl Steffe die letzten lebenden Mitglieder des damaligen Vereins waren. Keller und Friedrich waren lange Jahre Ehrenmitglieder des nunmehr gegründeten Vereins.

Am Donnerstag, den 1. September 1862 fand die erste Turnstunde im Eintrachtsaale statt. 112 Männer waren erschienen. In der Halle hatte man ein Gerüst, zwei Recken, Streckschaukel, Schwebereck, Strickleitern und Kletterstangen angebaut. Außerdem standen ein Barren, ein Tau, 24 eiserne Hanteln, sechs Springstangen und zwei Stemmgewichte zur Verfügung. Von der Eintracht schon viel früher erstanden, war noch ein angeblich für das Turnen ungeeignetes Pferd vorhanden. 1852 hatte der erste Turnverein dem Verein Eintracht seine Turngeräte geschenkt.

Möglicherweise war dieses Pferd noch ein Überbleibsel aus damaliger Zeit. Der Turnbetrieb war für damalige Verhältnisse in der jetzigen Anlage ideal untergebracht. Die Betreuung war zufriedenstellend. Mit heutigen Verhältnissen war dies sicher nicht vergleichbar. Man kannte weder Methode noch Ziele. Jeder gab, was er konnte, auch der Vorturner. Er war entweder in anderen Vereinen mit dem Turnen groß geworden, oder er hatte sich seine Kenntnisse und Fähigkeiten selbst beigebracht.

Die erste Turnfahrt erfolgte noch im selben Jahr nach Burbach. Das ungezwungene Leben auf dem Turnplatz war für viele eine völlig neue Sache. Viele hatten den eigentlichen Hintergrund des Turnens noch nicht erkannt. Sie glaubten, mit der Mitgliedschaft in dem Verein auch etwas Besseres zu sein. Dies verstärkte natürlich die Ablehnung der Nichtturner. Sie mokierten sich über das geckenhafte Auftreten der Turner, die mit weißen Mützen, Jacken und Turnschuhen, geschmückt mit bunten Bändern, durch die Straßen liefen. Vor allen Dingen wurde von den jüngeren Mitgliedern des Vereins erwartet, daß sie sich ernsthaft mit dem Turnen auseinander setzen sollten. Man höre und staune, schon damals gab es einen Vereinsarzt. Dr. Hanekroth war nicht nur ein begeisterter Turner. Er besuchte alle Versammlungen, und brachte auch eine Artikelserie über das Turnen in der örtlichen Presse heraus.

1863 hatte man versucht, aus den Mitgliedern des Vereins eine Turnerfeuerwehr zu gründen. Der Magistrat lehnte dies erneut ab. Schon damals versuchte man, Politiker und einflußreiche Leute für das Turnen zu gewinnen. Leonard Gläser, der Eigentümer der Eintrachtanlagen und der damalige Bürgermeister Brasse wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt.

Im Sommer turnte man, soweit das Wetter dies zuließ, im Freien. Es gab viele Einladungen von mittlerweile sehr zahlreich gegründeten Turnvereinen. Das dritte Deutsche Turnfest in Leipzig wurde von vier Vereinsmitgliedern besucht. Wohl mehr aus vaterländischer Begeisterung hatte man eine Schießabteilung gegründet. In der Festschrift von Eduard Killer steht: „So hatten sich denn auch hier die Turner die Gunst der Jungfrauen erworben. Fast hundert traten zusammen und sammelten ihre Gaben und Arbeitskräfte zur Anfertigung einer Fahne für den Turnverein.“ Am 20. September 1863 wurde die Fahne von den Jungfrauen überreicht. Turnbruder Wilhelm Nicolai war es vorbehalten, die Fahne in den nächsten 25 Jahren zu tragen. Ende 1863 war die Mitgliederzahl gesunken. War die erste Euphorie vorbei? Ein weiterer Schicksalsschlag prüfte die Festigkeit des Vereins. Der Vorturner Baum wollte nicht mehr weitermachen. Wer sollte jetzt als Vorturner fungieren? Um die Turnidee wachzuhalten, wurde



beschlossen, ein zweitägiges Turnfest in den Mauern der Stadt zu veranstalten. Viele Vereine wurden eingeladen, 13 schickten insgesamt 80 Turner.

Trotz des allseits gelobten Festes war ein Aufschwung im Verein nicht erkennbar. Der Zufall spielte auch hier wieder einmal eine Rolle. Wilhelm Nicolai holte aus Diez an der Lahn den Turnbruder Eichelsheim.

Er übernahm die ihm angebotene Leitung des Turnens. Seine Leistungen waren außerordentlich. So etwas hatte man bis dahin noch nicht gekannt. Ihn mußte man unter allen Umständen zu halten versuchen. Durch ihn wurde vieles anders. Er teilte die Turner nach ihren Leistungen in bestimmte Riegen ein. Ferner gründete er eine Vorturnerschaft. Seine Willenskraft und Beharrlichkeit brachte neuen Schwung. Bereits vom Gründungsjahr 1862 an war der Verein Mitglied des Deutschen Turnerbundes. Am 1. November 64 trat der Verein auch dem Mittelrheinischen Turnverband bei. War die Stadt früher gegen die Gründung einer Feuerwehr, so war es jetzt ihr ausdrücklicher Wunsch. Sehr schnell hatte man sich auch im Verein dazu entschlossen.

In Zusammenarbeit mit dem Handwerkerverein wollte man die große Aufgabe meistern. Eichelsheim, der bis dahin schon an anderen Orten bei Feuerwehren gedient hatte, förderte das Vorgehen. Er wurde auch zum Leiter der Steigmanschaften gewählt. Die Vorstände beider Vereine schlugen vor, eine allgemeine Bürgerversammlung einzuberufen und damit noch mehr Bürger dieser Stadt als Freiwillige zu gewinnen. Im April 1885 wurde dann diese Versammlung abgehalten. 181 Siegener Bürger meldeten sich. Mit Stolz vermeldete die Chronik, daß der erste Siegener Turnverein auch die Wiege der Städtischen Feuerwehr war. Im Mai 1885 einigte man sich auf eine Turnfahrt nach Hilchenbach. Im nunmehr zweiten Anlauf gelang es den Turnfahrtteilnehmern, Hilchenbacher Turnbegeisterte zur Gründung eines Turnvereins zu bewegen. Zu den Turntagen des Mittelrheinkreises am 30. April 1885 entsandte man Eichelsheim und ein Vorstandsmitglied. Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Entsendung einer Mannschaft zum Deutschen Turnfest in Paris.

Christ aus Mainz und Eichelsheim wurden entsandt. Die Auswahl der Turner sollte sich als besonders geschickt erweisen. Eichelsheim wurde Turnfestsieger. In vielen Zeitungen und Turnfachblättern wurde dieser Sieg besonders herausgestellt. Eichelsheim zeigte Turnübungen in einer Perfektion, wie man sie bis dahin noch nicht gesehen hatte. Der Festausschuß des Deutschen Turnvereins in Paris würdigte diese Leistung mit einer silbernen Gedenkmünze. Ein Abguß dieser Münze befindet sich heute im Privatbesitz unseres Vereinsvorsitzenden Horst Hermann. Eichelsheim wurde mehr und mehr zum Stützpfeiler des Vereins. Er gab seinen Beruf auf und kümmerte sich fortan nur noch um das Turnen. Sein Kommando galt nicht nur den Turnern des Vereins. Wie die Chronik berichtet, hatte Eichelsheim eine Anzahl erwachsener Damen, darunter sogar verheiratete, für das Turnen gewinnen können.

Er gründete zwei neue Turnabteilungen, getrennt für Knaben und Mädchen. Eichelsheim gab sowohl im Verein als auch privat Fecht- und in Privathäusern Gymnastikunterricht. Für den Verein war wohl die wichtigste Entscheidung folgende: Eichelsheim hatte etwa 30 Männer um sich geschart, die unter seiner Leitung turnten. Das Besondere an dieser Gruppe war, daß keiner Mitglied des Vereins war. Sie alle gehörten den höheren Ständen an, denen ihre Stellung es gebot, wegen der immer noch herrschenden Vorurteile gegen das Turnen, eine solche Mitgliedschaft auszuschlagen. Kein geringerer als der Landrat gehörte dieser Gruppe an. Es ging aufwärts im Verein. Der einzige zählbare Nachteil war die große Entfernung bis zur Turnhalle in der Eintracht. So besann man sich bald darauf, eine eigene Halle zu bauen.

Daß der Turnverein dies wollte, war schnell klar. Woher aber sollte man das viele Geld nehmen? Hier bewies nun die von Eichelsheim ins Leben gerufene sogenannte *Herrenriege* ihre Begeisterung zur Turnsache. Ein Bauausschuß wurde gebildet, man einigte sich, die Finanzierung auf Aktienbasis durchzuführen. In der hiesigen Zeitung erschien ein Aufruf zum Bau einer Turnhalle, unterzeichnet von einer Reihe von Persönlichkeiten der Stadt. Die Bemühungen der Herrenriege brachten die vollständige Finanzierung der Halle. Insgesamt wurden 4000 Taler gezeichnet. Eine Baugenehmigung war von der Regierung bereits erteilt worden. Als Bauplatz war der *Herrnplatz*, heute Herrengarten, vorgesehen. Warum es letztlich nicht zum Bau dieser Halle gekommen war, soll später erklärt werden.

Von Anfang an bestand enger Kontakt zu den Turnvereinen im Nassauischen. Im Sommer 1865 wurde dann der Sieg-Dill-Gauverband gegründet. Ihm gehörten die Vereine aus Wetzlar, Herborn, Dillenburg, Haiger und Siegen an. Das Vereinsleben wurde immer lebendiger. Theater wurde gespielt, man traf sich außerhalb der Turnstunden, hörte Vorträge und sang gemeinsam. Wieder machte sich im Winter die ungünstige Lage der Halle in der Eintracht bemerkbar. Man wechselte und turnte zunächst in einem Lokal, später dann im Rathaussaal. Eichelsheim bekam jetzt ein festes Gehalt vom Verein. Die höheren Kosten verursachten auch gleichzeitig eine Beitragserhöhung. Vom Herbst 1866 bis Frühjahr 1867 ging Eichelsheim nach Berlin und erwarb dort sein Turnlehrerdiplom. Der Vorstand entschied, daß ihm während seines Berlinaufenthaltes ein Teil des Gehaltes weitergezahlt werden sollte. Man wollte diesen Mann unter allen Umständen an den Verein binden.

Das Turnen selbst hatte schon alleine durch die Abwesenheit des Vorturners Schaden genommen. Der damalige erste Turnwart, August Huhn, leitete das Turnen. Er konnte aber Eichelsheim nicht ersetzen. Irgendwann wurde bekannt, daß der Verein Eichelsheim Geld bezahlte, obwohl er in Berlin weilte. Befürworter und Gegner standen sich gegenüber. Man wußte, daß mit der Bindung Eichelsheim an den Verein dessen Bestand gesichert und vor allem die Sicherheit gegeben war, daß die geplante Turnhalle auch gebaut würde. Als Eichelsheim aus Berlin zurückkam, übernahm er seine alte Stelle wieder. Sein Wirken konnte nun nicht mehr so großartig sein, gab es doch Feinde in seinen Reihen.

1868 verließ Eichelsheim Siegen und trat eine neue Turnlehrerstelle beim Deutschen Turnverein in Paris an. Durch seinen Weggang wurde auch die Frage nach dem Turnhallenbau geklärt. Nun wollte niemand mehr seine Zeichnung aufrecht halten. Die Halle wurde nicht gebaut. Ein herber Schlag für die weitere Entwicklung des Vereins. 1869 trat der Verein aus dem Mittelrheinkreis aus und gehörte seitdem dem Rheinisch-Westfälischen Verband an.

Ein neuer Rückschlag traf den Verein. Der zwischen dem Verein Eintracht und unserem Verein geschlossene Vertrag wurde seitens der Eintracht gekündigt. Gründe waren die Tatsache, daß nicht, wie vertraglich vereinbart, alle Turnvereinsmitglieder auch gleichzeitig Mitglieder der Eintracht waren. Warum sollten Jugendliche oder Auswärtige diesem Verein beitreten? Sie hätten davon keinen Nutzen gehabt. Ferner hatte sich der Besitzer der Eintrachtanlagen, Gläser, mehr von dieser Verbindung zugunsten des Vereins Eintracht versprochen.

Die dreimonatige Kündigungsfrist brauchte nicht eingehalten zu werden, man turnte bis zum Ende des Jahres. Die transportablen Turngeräte durften mitgenommen werden, ansonsten entstand kein materieller Schaden. Es sollte jedoch noch viel schlimmer kommen. In der Jahreshauptversammlung vom 31. Januar 1870 sah man sich gezwungen, die Vereinstätigkeit weitgehend einzustellen. Der Verein war von nahezu 160 Mitglieder auf nunmehr 50 Personen geschrumpft. Die Verpflichtungen wurden alle eingehalten, die noch vorhandenen Geräte einigermaßen sicher untergebracht. Der Krieg 1870/71 brachte weitere Einbußen. Viele Turner waren auf dem Schlachtfeld geblieben. Trotzdem versuchte man, die Turnidee wachzuhalten. Erst im Frühjahr 1872 kam wieder neues Leben in den Verein. August Huhn übernahm nun die Vorturnerschaft. Ende des Jahres hatte man durch wirksame Werbung wieder 140 Mitglieder gewonnen. Die Nachkriegszeit hatte in vielerlei Hinsicht einen enormen Aufschwung gebracht. Die Turnvereine erfreuten sich eines großen Zulaufes. Man hatte mehr Mitglieder, man hatte mehr Geld. So entschloß man sich auch, die Qualität der Turngeräte zu verbessern. Um eine eiserne Reckstange zu kaufen, hatte man zweimal bei verschiedenen fachkompetenten Personen Gutachten eingeholt, ehe man schließlich im Frühjahr 1875 dieses neue Gerät kaufte. Noch eines hatte man beschlossen: Der Verein gehörte jetzt dem Märkischen Gau an. Das Vereinsleben gestaltete sich nun wieder lebhafter. Man turnte, spielte Theater, sang und wanderte, zum Beispiel auf den Kindelsberg. Über Geisweid, Setzen, Kredenbach, Stift Keppel und Müsen erreichte man schließlich die Anhöhe. Hatte man auf dem Hinweg noch schönes Wetter, sorgte starker Nebel für einen schnellen Rückmarsch.



Feuerwehr u. Turnverein

hier selbst feiern das

Stiftungs-Fest des Turnvereins

am Sonntag den 6. September c.

in folgender Weise:

Vormittags 10 bis 12 Uhr: **Empfang** der fremden Turner am Bahnhofe; nach Ausgang beider Hauptkirchen: Antreten der Feuerwehr und Turner am Rathhause, Zug durch die Kölnerstraße nach dem **Herrnplatz**, hier angekommen:

Große Feuerwehr - Uebung.

Nach deren Beendigung: **Rückmarsch** über den Obergraben und durch die Wöhrstraße zum Rathhause.

Nachmittags nach Ausgang beider Kirchen: Antreten der Turner und Feuerwehr auf dem **Säsenplatz**, 3^{1/2} Uhr **Abmarsch**, Zug durch die Stadt (Purgstraße, Oberstraße, Marburgerstraße, Markt, obere Wöhrstraße, Wühl, untere Kölnerstraße, Sandstraße) nach der **Turnhalle in Gessert's Garten**; hier angekommen:

Gesang — Festgruss:

Schauturnen

-- Ordnungs- und Freilübungen, Megeanturnen, Kürturnen --
Während des Schauturnens:

Concert.

Abends 7 Uhr: **Rückmarsch** zur Stadt (Rampen, Marburgerstraße, Markt).
8 Uhr anfangend:

FEST-BALL im Turnlocale in Gessert's Garten.

Eintrittsgeld:

für Mitglieder der Feuerwehr und des Turnvereins:
zum Schauturnen und Concert 2^{1/2} Sgr. à Person,
zum Ball 7^{1/2} Sgr., Damen frei;
für Nichtmitglieder: zum Schauturnen und Concert 5 Sgr. à Person,
zum Ball 12^{1/2} Sgr., Damen frei.
Siegen, den 28. August 1874.

**Der Vorstand
der Feuerwehr.**

**Der Vorstand
des Turnvereins.**

Die Wirtschaftsräume im Gessert'schen Garten sind am nächsten Sonntag, von Nachm. 3 Uhr ab, nur für Festtheilnehmer geöffnet. -- Das Billardzimmer ist für die Garberode bestimmt.

Siegener Zeitung vom 3.9.1874

Ab Kreuztal fuhr man dann mit der Bahn zurück. Bis 1875 hatte man sich mit verschiedenen Sälen zufrieden gegeben. Mehr schlecht als recht brachte man im Winter die teilweise große Zahl der Turner unter. Im September feierte der Verein zusammen mit der Feuerwehr das Stiftungsfest. Was den Teilnehmern alles geboten wurde, ist aus der Anzeige gut ersichtlich.

Im Jahre 1875 baute die Stadt eine neue Realschule. Sofort begann erneut die Diskussion über den Bau einer Turnhalle. Die Stadt plante eine nach drei Seiten offene Halle. Der Turnverein holte eigene Pläne aus den Archiven der Deutschen Turnerschaft. Man besorgte Kostenvoranschläge aus Berlin, aus Württemberg, ja sogar aus der Schweiz. Die Stadt war nicht zu überzeugen. So kam, was kommen mußte, der Plan wurde immer wieder verworfen. Es sollte noch Jahre dauern.

Über ein weiteres Ereignis soll berichtet werden. Im Jahre 1874 hatte sich ein Vorstandsmitglied an den Geschäftsführer des Deutschen Turnerbundes gewandt, man möge doch bitte Schritte unternehmen, die im Meyer'schen Konversationslexikon enthaltenen Mitteilungen über den Turnvater Jahn zu berichtigen. Dort hatte man den großen Förderer des Turnens in *absprechender und falscher Weise* beschrieben. Sogar Feigheit hatte man ihm vorgeworfen. Der Deutsche Turnerbund, vertreten durch seinen Geschäftsführer Dr. Götz, lehnte aus Zeitmangel ab. Er verwies auf Dr. Eduard Dürre, einen alten Weggefährten Jahns. Auch er lehnte ab. Erst 1876 hatte Dürre in der Turnzeitung eine Rechtfertigung Jahns veröffentlicht. Der Vorstand unseres Vereins war davon so begeistert, daß er diesen Artikel in der Siegener Zeitung abdrucken ließ.

1876 sollte die seit einiger Zeit nicht mehr tätige sogenannte Herrenriege wieder neu gegründet werden. Der Vorstand lehnte dies ab. Ein mündlicher Vertrag wurde geschlossen. Die Mitglieder der Herrenriege mußten auch Mitglieder im Turnverein sein. Weiter hätten sie den Turnwart für seine Bemühungen besonders zu entschädigen. Dies wurde angenommen. Mittlerweile war der Besitzer der Eintrachtanlagen, Leonhard Gläser, verstorben. Die Anlagen hatte er der Stadt geschenkt. Nunmehr versuchte der Verein, in der Eintrachtalle wieder Fuß zu fassen. Die Stadt lehnte dies mit der Begründung ab, die Realschule brauche diesen Raum. Dies entsprach auch den Tatsachen. Nur – die Realschule hatte keine Turngeräte, diese hatte wiederum der Verein. So kam man überein, daß der Verein die Halle mitbenutzen dürfe. Die Schulen, es schloß sich auch die höhere Mädchenschule an, mußten die finanziellen Opfer für die Unterhaltung tragen.

Am 3. Juni 1877 marschierten 45 wackere Turner von Siegen nach Hilchenbach. Was bereits 1863 versucht wurde, konnte jetzt erfolgreich abgeschlossen werden. Nach einer Turnvorführung in der neu erbauten Turnhalle des Lehrer-Seminars konnte man einige Zuschauer davon überzeugen, in Hilchenbach einen Turnverein zu gründen. Auch wenn dieser erst später gegründet wurde, nahm man doch für sich in Anspruch, der Urheber dieser Gründung zu sein. Ein weiterer Verein entstand aus den Reihen unseres Turnvereins. Ein Teil der aktiven Turner war auf die *Hütten* verzogen. Zunächst hatte dies keine Nachteile. Im Gegenteil, Turner brachten Bewohner dieses Ortsteils mit. Auf Dauer gesehen, war die weite Entfernung ein unerfreulicher Zustand. So beschloß man, einen eigenen Verein zu gründen. Der Siegener Turn-

verein verlor dadurch zwölf seiner strebsamsten Mitglieder.

Der *Hütter Verein* zählte bald 70 Mitglieder und arbeitete wacker. Leider fehlte auch hier eine Turnhalle, so daß diese Turngemeinschaft recht bald wieder aufgelöst wurde. Welche Aufgaben dem Verein schon damals abverlangt wurden, beschreibt die Chronik aus dieser Zeit. Es war üblich, daß die Jahresberichte gedruckt und an die Mitglieder verteilt wurden, unter anderem auch an den Herrn Landrat. Er hatte sich mit einem Dankschreiben dazu geäußert, in dem er hervorhob, daß gerade der Turnverein durch seine Bestrebungen die „*Erkenntnis der sittlichen Aufgaben* des Turnens fördere.“ Der Besuch der Turnstunden ließ nach. Man führte dies auf die Notwendigkeit zurück, einzelne Riegen zusammenlegen zu müssen. Der wahre Grund war laut dem Berichterstatter aber die sich steigernde Genußsucht der Jugend und ihre Scheu vor ernstern Bestrebungen.

Das Vereinsjahr 1878 bot kein erfreuliches Bild. Rückgang in jeder Beziehung. Ältere erfahrene Turner blieben den Übungsstunden fern, gerade sie hatten ihre Ausbildung am Turnboden erfahren und sollten sie jetzt weitergeben. Es klaffte eine Lücke zwischen den Generationen. Turner, die vom Militärdienst zurückkamen, ließen sich ebenfalls nicht mehr blicken. Der Vorstand hatte ein Rundschreiben verfasst, in dem er alle Mitglieder ernsthaft auf ihre Pflichten aufmerksam machte. Dies alles sollte zum Wohle des Vereins, zum Wohle des Volkes geschehen. Es nützte alles nichts, immer weniger Mitglieder bekannten sich zu den hohen Zielen. Im Juni 1878 feierte man den 100-jährigen Geburtstags Jahns. Trotz geringer Beteiligung der Turner wurde es eine würdige Feier. Ein Schau-turnen wurde veranstaltet. Abends gab es einen Ball.

Schon lange vorher hatte man im Vorstand einen Festzug durch die Stadt geplant. Die Mehrheit lehnte wegen der Gefahr der zu geringen Beteiligung ab. Als dieser Festzug dann doch noch beschlossen wurde, trat der gesamte Vorstand des Vereins geschlossen zurück. Bei der nächsten Sitzung ließen sich alle, bis auf den Zeugwart, wiederwählen. Von 1879 an erfolgte eine allmähliche Besserung in der Vereinsarbeit. Unser Verein war nun nicht mehr Alleinvertreter des Turnens in der Stadt. Auch im Kreis Siegen wurden immer mehr Turnvereine gegründet. Der Vorstand hatte erstmals eine vereinseigene Turnzeitung herausgegeben. Ihr Erscheinen war nicht von langer Dauer. Verschiedene, vom Verein herangebildete Turner, sollten sich um den Nachwuchs kümmern. Leider wurde daraus nichts.

Zuerst war es nur ein Gerücht, einige Mitglieder unseres Vereins wollten austreten und einen neuen Verein gründen. Es wurde Wirklichkeit. Einige Turner des Siegener Turnvereins meldeten sich ab und gründeten den Turnverein Jahn. Die Chronik berichtet: *„Es ist nicht unsere Absicht und hätte auch durchaus keinen Zweck, heute noch zu erzählen, welche unangenehmen Folgen mancherlei Art die Gründung des zweiten Turnvereins Jahn hatte, wir halten es im Interesse der Turnsache in unserer Stadt für richtiger, wenn alle unangenehmen Vorkommnisse aus früherer Zeit und die Erinnerung daran ins Meer der Vergessenheit versenkt werden“*. Somit ist der Siegener Turnverein in einem weiteren Fall, wenn auch nicht selbst gewollt, „Geburts helfer“ geworden.

In der Eintrachthalle wurde auf Anraten des mittlerweile in Düsseldorf tätigen Turnlehrers Eichelsheim eine Roll-Reck-Einrichtung installiert.

Das der Verein schon damals den Vorturnern regelmäßig finanzielle Unterstützung zahlte, war bekannt. Nunmehr bekam der Vorturner ein festes Gehalt unter der Bedingung, daß die Leistungen gleich blieben.

Der Siegener Turnverein bildete zunächst als einziges Mitglied den siebten Bezirk im Gau. Später kamen dann Jahn Siegen, Olpe und noch später Hilchenbach und Eisfeld dazu.

Die Turner aus dem Raum Lüdenscheid hatten schon mehrfach den Wunsch geäußert, einmal in Siegen turnen zu wollen. Diesem Wunsch wurde entsprochen.

1882 wurde vom Siegener Turnverein das erste Gauturnfest ausgerichtet. Über 500 Festteilnehmer kamen und staunten über die besondere Gastfreundschaft der Siegener Bevölkerung. Die Organisation war ausgezeichnet, das Wetter nicht, es regnete unaufhörlich. Man meinte, das Fest würde dem Verein einen weiteren Aufschwung geben. Leider war dies nicht so. Studiert man die vorhandenen Chroniken des Vereins, stellt man fest, daß sich die Gemeinschaft nicht ausschließlich mit dem Turnen beschäftigte. In großen Bereichen spielten auch soziale, vor allem aber erzieherische Ziele eine Rolle. Man öffnete sich nach allen Seiten. Hochwassergeschädigte bekamen eine Spende. Für ein Denkmal oder eine denkwürdige Veranstaltung wurde Geld gegeben. Man trat sozialen Einrichtungen bei und schloß sich sogar einer Petition an. Dies alles zeigt, daß der Turnverein nicht alleine Mittel zum Zweck war. Am 3. Juni 1883 wurden 45 Turnbrüder aus Herborn in der Hengsbach empfangen und unter Trommelklang bis zur Eintracht geführt. Das im Siegener Turnverein auch eine musikalische Abteilung bestand, war in keiner Chronik vermerkt.

1884 sollte ein besonderes Jahr werden, war doch die städtische Turnhalle fertig. Der Verein hatte endlich ein ständiges Heim gefunden. Man bedauerte, daß die neue Halle nicht würdig eingeweiht worden war. Der Umzug wurde trotzdem gefeiert. Unter Trommelklang zog man dann zur neuen Halle. Der frühere Turnwart Eichelsheim war damit beauftragt worden, die Halle entsprechend einzurichten. Die beiden in der Stadt ansässigen Vereine spendeten alle beweglichen Geräte, deren Wert auf die zunächst festgesetzte Pacht von 100 Mark jährlich angerechnet wurde. Später wurde die Hallenmiete auf 150 Mark erhöht. Die neue Turnstätte brachte dem Verein auf Anhieb die Verdoppelung des Mitgliederbestandes. Soweit die Vorteile. Ein Nachteil war, daß die Halle außerhalb der von der Schule belegten Stunden von beiden Siegener Turnvereinen benutzt wurde. Man mußte sich die verbleibenden Stunden teilen. Die Abende waren restlos besetzt. Bedingt dadurch war es nicht möglich, den Zöglingen, so nannte man die Jugendlichen damals, eigene Übungsstunden zur Verfügung zu stellen. Sie mußten mit den älteren Turnern üben. Dies wiederum löste bei beiden Altersgruppen Verärgerung aus.

Die Zahl der Zöglinge nahm rasch ab. Eine der Hauptaufgaben des Vereins, den Nachwuchs zu fördern, geriet dadurch in Schwierigkeiten. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß gerade in diesem Jahr eine sehr große Zahl von sogenannten Turnfahrten unternommen wurde. Sie alle aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Die vielen Angebote von Turnfesten aller Art, ließen bald Zweifel aufkommen, ob das *Wettturnen* der Turnerei nicht eher zum Schaden gereichen könne? Allzuviel sei eben ungesund!

Ein neuer Gau entsteht

Die Sonderstellung des 7. Bezirkes im Märkischen Gau brachte keinerlei Vorteile. Es mehrten sich die Stimmen, einen neuen, eigenen Bezirk für das Siegerland zu gründen. Vorgespräche mit dem Turnverein Jahn brachten ein zustimmendes Ergebnis. In der Bezirksversammlung vom 23. Januar 1887 wurde der Siegerland Turngau gegründet. Erster Gauvertreter wurde der erste Turnwart unseres Vereins, August Huhn. Im Februar machte der Vorstand durch ein Rundschreiben an die Mitglieder des Vereins auf die Besonderheit des Jahres aufmerksam. Das 25-jährige Jubiläum stand an. Die Mitglieder wurden ersucht, regen Eifer und Fleiß zu zeigen, damit die bevorstehende Jubelfeier zugleich eine Grundlage für ein gesundes und erfolgreiches Fortbestehen des Vereins sei. Am 31. Juli und 1. August 1887 wurde der erste Gauturntag des Siegerland Turngaus in Siegen veranstaltet. 800 Turner waren zu den ausgeschriebenen Wettkämpfen erschienen. Der angebotene Festplatz in der Eintracht war für die vielen Teilnehmer schon fast zu klein. Trotzdem wurde es ein allseits befriedigendes Fest. Die Festschrift zu diesem Jubiläum schließt mit den Worten: *„Möge der Siegener Turnverein blühen und gedeihen noch lange Jahre.“*

Die folgende Zeit brachte eigentlich keine Besonderheiten. Viele Feste wurden besucht und viele selbst gefeiert. Um die Attraktivität zu steigern, beschloß man, die Sommerfeste gemeinsam mit anderen Vereinen zu veranstalten. 1889 tauchte mehrfach der Gedanke auf, man möge doch die beiden Siegener Turnvereine wieder zusammenbringen. Die Vorturnerschaft hielt allerdings den Zeitpunkt für noch nicht gekommen.

Diese negative Entscheidung hinderte beide Vereine aber nicht daran, auch zukünftig die Sommerfeste gemeinsam zu feiern. In der Jubiläumsschrift von 1912 wird berichtet: „*Das wichtigste Ereignis des Jahres 1892 war die Anschaffung einer neuen Vereinsfahne.*“

In einem Rundschreiben an die Mitglieder teilte der Vorstand mit, daß die 1863 angeschaffte Fahne derart *abgängig* sei, daß sie bei festlichen Gelegenheiten nicht mehr gezeigt werden könne. Man wolle eine Sammlung innerhalb des Vereins durchführen und hoffe auf eine hohe Zeichnung der einzelnen Mitglieder. Tatsächlich kam schnell eine Summe von 470 Mark zusammen. In einer Fahnenfabrik in Hannoversch-Münden wurde die Fahne, nach eigener Zeichnung, für 440 Mark angefertigt. Die Fahnenweihe muß eine erhebende Feier gewesen sein. Gastvereine wurden geladen, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden waren vertreten. Der Bürgermeister persönlich nahm die Weihe vor.

In der Nacht zum 17. Januar 1893 brannte das alte Bellebaum'sche Haus an der Siegbrücke völlig nieder. Durch das entschlossene Handeln einiger Mitglieder des Vereins konnten die Vereinsutensilien wie Fahne, Trommeln, Bücher, Bilder usw. gerettet werden. Für das Jahr 1898 berichtet die Chronik, daß verschiedene neue Abteilungen gegründet wurden. Ab sofort durfte auch Fußball gespielt werden. Die Mädchen bekamen eine eigene Abteilung. Das wiederum hatte zur Folge, daß die Städtische Turnhalle für die vielen Turner zu klein wurde. Was tun? Man versuchte, gemeinsam mit dem Turnverein Jahn, einen Rasenplatz zu mieten, auf dem man in den Sommermonaten Turnspiele hätte durchführen können. Es kam keine Einigung zustande. Daraufhin mietete der Siegener Turnverein alleine einen 340 Ruten großen Platz an der Eintracht. Da auch die Schulen dort turnten, bekam

der Verein dafür eine Entschädigung. An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß der Verein neben all den vielen sportlichen Angeboten, auch eine 600 Bücher umfassende Bücherei anbot. Ein eigener Buchwart gehörte dem Vorstand an. In diesem Zusammenhang soll einmal auf das vereinseigene Archiv hingewiesen werden. Die ältesten Originale der Unterlagen stammen aus dem Jahre 1898 und zeigen eine Reihe von Postkarten, die vom 9. Deutschen Turnfest in Hamburg stammen. 38 Mitglieder hatten sich der Mühe unterzogen und waren zum Deutschen Turnfest nach Hamburg gereist. Zwei davon, Otto Kessler und Hermann Söhngen, nahmen aktiv am Geschehen teil. Kessler wurde 38. Sieger. Turnbruder Nicolai trug die Fahne.

1899 deutete sich an, daß sich die noch junge Damenturnabteilung auflösen würde. Die Kosten für die Vorturnerin, Frl. Hohbinder aus Betzdorf, waren höher als die Einnahmen aus der Abteilung. Schließlich erklärten sich zwei Vorstandsmitglieder bereit, die Mädchenriege weiterzuführen. Im Jahre 1900 war es dann doch soweit. Die Mädchenabteilung wurde geschlossen. In einem Sitzungsprotokoll vom 2. Februar 1901 ist zu lesen, daß der Gastredner Gontermann vorgeschlagen hatte, die Vorturnerschaft und die Turner sollten doch bitte, wenigstens ab und zu, mit den Turnern des TV Jahn zusammen turnen. Der Vorstand konnte sich zu keiner Entscheidung durchringen. Man wollte es den Mitgliedern überlassen, zu den Jahnern zu gehen oder nicht.

Die Festschriften berichten davon, daß im Jahre 1901 in Siegen ein weiterer Turnverein gegründet wurde. Er nannte sich Turnverein Eintracht. Über die Entstehung und Entwicklung dieses Vereins soll in einem anderen Artikel geschrieben werden.

Der Turnhallenbau

Aus der Chronik ist bekannt, daß die Geschäftsjahre 1901 und 1902 wohl die bedeutendsten in der bisherigen Geschichte des Vereins waren. Schon seit einiger Zeit hatte man sich mit dem Gedanken beschäftigt, eine vereinseigene Turnhalle zu bauen. Bis dahin hatte man diesen Wunsch immer wieder verschoben. Die Kosten spielten dabei wohl die entscheidende Rolle. Im Jahre 1901 wurde dieser Wunsch wiederum an den Vorstand herangetragen. Man beriet, konnte sich aber nicht entschließen. Einige Gespräche mit erfahrenen Männern des Vereins brachten dann die Wende. Die Idee fand immer größere Zustimmung.

Eine große Zahl der Mitglieder hatte eine tatkräftige Mitwirkung zugesagt. Zunächst aber mußte ein Bauplatz gefunden werden. So berichtete man, daß der Baugrund in der Stadt immer knapper geworden sei. Schließlich fand man in der neu erbauten Friedrichstraße ein Grundstück, welches Heinrich Gontermann gehörte. Dieser war schnell zu einem Verkauf bereit. Es war eine Fläche von 130 Ruten, wobei ausdrücklich 30 Meter Straßenfront vermerkt wurden. Die preußische Rute betrug seinerzeit 3,716 Meter. Das Grundstück sollte 11.475 Mark kosten. Der Platz war gut. Er lag ziemlich in der Mitte der Stadt, war groß genug und der Preis war angemessen. Also beschloß man, zunächst im Vorstand und dann in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, das Vorhaben zu beraten. Die Versammlung stimmte zu, wenn auch einige Mitglieder arge Bedenken anmeldeten. Aus den Reihen der Mitglieder und des Vorstandes wurde eine Kommission gebildet, die nun alle Verträge abschließen sollte. Die Chronik berichtet weiter:

„Die nächste Aufgabe mußte die sein, Gelder zu beschaffen!“ Die Kommission war sich bewußt, daß das Sparguthaben in Höhe von 2.000 Mark nicht angegriffen werden sollte. Vielmehr wollte man versuchen, bei Mitgliedern und Freunden Zeichnungen auf unverzinsliche Darlehen zu erreichen. Gesagt, getan, die Listen der Sammler füllten sich bald mit Namen und erheblichen Beträgen. Innerhalb weniger Wochen hatte man einen Betrag von 22.020 Mark gesammelt. Die Anteilscheine waren auf einen Betrag von 20 Mark gezeichnet, sie lauteten auf den Inhaber und waren bei Maßgabe besonderer Bedingungen rückzahlbar. Um das Grundstück überhaupt kaufen zu können, mußte der Verein auch erst einmal in das Vereinsregister eingetragen werden. Um dies tun zu können, mußte die Satzung geändert werden. Schnell brachte man alles hinter sich, der Verein wurde am 30. Oktober 1901 beim Königlichen Amtsgericht unter Nr. 7 ins Vereinsregister eingetragen. Das Grundstück wurde für 11500 Mark gekauft. Die Restsumme aus dem gesammelten Geld wurde zinsbringend angelegt.

Für das Jahr 1902 mußte nun der Bau der Halle in Angriff genommen werden. Der Architekt Giesler, Mitglied des Vereins, wollte die Bauleitung übernehmen. Der vorgelegte Plan fand auch bei den Mitgliedern Zustimmung. Es sollte eine Halle in Ziegelrohbauweise werden. Die Größe für die Halle selbst sollte 30,5 mal 15 Meter und für das anschließende Gebäude 16,45 mal 6,85 Meter sein. In diesem Gebäude wollte man die Auskleide- und Waschräume sowie Toilettenanlagen und darüber Vereins- und Bücherzimmer unterbringen. Ganz oben sollte die Hausmeisterwohnung eingerichtet werden. Der Kostenvoranschlag für die Baukosten belief sich auf 39.000 Mark.

In einer erneut einberufenen Mitgliederversammlung wurden alle Pläne vorgelegt und genehmigt. Architekt Giesler bekam den Auftrag mit der Auflage, daß die bisher bekannten Baukosten nicht überschritten werden dürften. Von der Stadt Siegen wurde aus dem Hospitalfond ein Darlehen von 30.000 Mark gewährt. Hier-von wurden 5.000 Mark in bar ausbezahlt. Die Verzinsung betrug $4 \frac{1}{4}$ % bei einer Tilgung von $\frac{3}{4}$ % jährlich. Weiter erhielt man, vermutlich aus der Restsumme der gezeichneten Anteilscheine und aus neuen Zeichnungen, ein zinsloses Darlehen von 26.300 Mark. Aus der Vereinskasse wurden noch einmal 3.576 Mark zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung war also gesichert.

Aus den Reihen der Mitglieder kamen Angebote, selbst Hand anzulegen. Etwa 50 Männer hatten sich eingefunden, die Baugrube auszuschachten. In kurzer Zeit hatten sie es geschafft. Die Maurerarbeiten konnten beginnen. Hand- und Spanndienst war gefragt. Viele Mühe kostete es, den Fußboden aufzuschütten. 4.500 Kubikmeter Schüttgut mußten mit Körben in die Halle getragen werden. Da dies nur am Abend gemacht werden konnte, zog sich diese Arbeit lange hin. Schließlich beauftragte man einen Unternehmer. Die letzte große Arbeit war, die Dielen aufzu-nageln.



Turnhalle in der Friedrichstraße

Noch etwas wurde in diesem Jahr ins Leben gerufen. Ein Tambourcorps wurde gegründet. Erstaunlich, mit welchen Ideen man sich in der ereignisreichen Zeit noch beschäftigte. Am 11. Januar 1903 konnte die Halle eingeweiht werden. Die Beschreibung der Einweihungsfeier nahm in der Festschrift des Jahres 1912 fast mehr Platz ein als die Phase der Bautätigkeit. Es war eben ein besonderes Bedürfnis des Autors, den Dank an all die auszusprechen, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt hatten. All die Mitglieder wurden namentlich erwähnt, die durch kostenloses Arbeiten am Bau geholfen hatten. Andere hatten Geschenke zur Ausstattung der Halle und der Räume gebracht.

Aus heutiger Sicht betrachtet, wurde hier ein gewaltiges Werk geschaffen. Wie schnell hatte man doch genügend Anteilscheine gesammelt, um eine gesicherte Finanzierung zu gewährleisten. Welche Organisationsarbeit steckte dahinter! Man überlege einmal, daß annähernd 450 Mitglieder angeschrieben werden mußten. In den Briefen hatte man um Mithilfe beim Bau der Halle gebeten. Damals gab es aber weder eine Schreibmaschine noch ein Kopiergerät im Verein. Jeder Brief mußte einzeln mit der Hand geschrieben werden. Alle Hilfen forderten größte Anstrengungen. Die Feststellung, damals habe man mehr Zeit gehabt, kann nicht hingenommen werden. Die Arbeitszeiten waren länger, die Menschen mußten sicherlich größere körperliche Anstrengungen erbringen als heute. So kann man abschließend sagen, daß die Männer den Grundstock für den Verein von heute gelegt hatten. Die Halle war bereitwillig angenommen worden. Während des Tages wurde die Halle zusätzlich an die Schulen vermietet.

Der Erlös daraus und aus verschiedenen Veranstaltungen brachte allerdings die Kosten für die Halle nicht ein. Die Beiträge wurden erhöht. Bei jedem Fest in der Halle mußte man sich in einem Lokal Stühle leihen. Um diesen Mißstand zu beseitigen, wurden die Mitglieder aufgefordert, Stühle zu spenden. Die Chronik berichtet, daß eine stattliche Anzahl zusammenkam.

Wie so oft vorher schon, hatte der Verein auch 1903 zusammen mit dem Turnverein Jahn in der Eintracht ein Turnfest veranstaltet. Für die Chronik des Jahres 1996 bestimmt keine herausragende Nachricht, wohl aber für den Verein. Befinden sich doch die gesamten Abrechnungen und die Originale der Eintrittskarten noch heute im unserem Archiv.

Die Erkenntnis, daß zum Turnen auch Spiel gehört, hatte man schon lange. Eine neben der Turnhalle gelegene Wiese wurde von dem Besitzer Heinrich Gontermann pachtweise übernommen. Die jährliche Miete betrug 80 Mark. Durch das jetzt respektable Platzangebot konnte man auch wieder eine Damenabteilung gründen. Auf Anhieb fanden sich 80 Frauen, die aktiv am turnerischen Leben teilnehmen wollten. Auch eine Mädchenabteilung wurde ins Leben gerufen und erfreute sich regen Besuches. Über die Stadt hatte man versucht, für die Mitglieder einen Nachlaß auf das Eintrittsgeld in die Städtische Badeanstalt zu bekommen. Das Ersuchen wurde abgelehnt.

Ein Antrag des Bezirkskommandos, die Halle im Falle eines Krieges als *Kriegs-Reserve-Lazarett* zur Verfügung zu stellen, wurde bewilligt. 1906 wurde der von Herrn Gontermann gepachtete Spiel- und Turnplatz an die Fa. Bertrams verkauft.

Der Platz blieb dem Verein erhalten, die Pacht wurde auf 10 Mark herabgesetzt. 1908 besuchte man das deutsche Turnfest in Frankfurt/M. Auch hiervon sind noch eine Reihe von Unterlagen vorhanden. Um die Zukunft des Vereins brauchte man sich momentan keine Sorgen zu machen. Die Zahl der aktiven Mädchen und Jungen wurde so groß, daß man sie in verschiedene Altersgruppen einteilen mußte. Für Schüler gab es bereits ein Wettturnen. Die Reiselust des Vereins war ganz enorm. Turnfeste in Nah und Fern wurden besucht. Die Hundertjahrfeier des Turnbeginns in der Hasenheide in Berlin war ebenfalls Ziel einer Reise. Stolz wurde an jedem Jahresabschluß von den Turnfestsiegen berichtet. 1911 haben die drei Siegener Vereine – Turnverein Eintracht, TV Jahn und der Siegener Turnverein – das Gauturnfest ausgerichtet.

Im selben Jahre hatte man wieder einmal eine Satzungsänderung durchgeführt. Unter anderem beschloß man, zu Ehrenmitgliedern nur noch die Genossen zu ernennen, die sich um den Verein oder die Turnsache wirkliche Verdienste erworben hatten. Alleine die 25-jährige Mitgliedschaft reichte nicht mehr aus. Der Grund für die Änderung lag in der Tatsache, daß Ehrenmitglieder keinen Beitrag mehr bezahlten. Man hatte aber mittlerweile so viele Ehrenmitglieder, daß man schon ein finanzielles Loch in der Kasse sah.

Verschiedentlich wurden die Turnbrüder mit *Genosse* angedredet. Dies hatte ganz sicher keinen politischen Hintergrund. Diese Anrede wurde bis in die 20er Jahre benutzt. Woher diese Bezeichnung stammte, konnte nicht festgestellt werden. Das neue Jubiläumsjahr rückte näher. Man wurde 50 Jahre alt. Karl Stötzel wurde als 1. Schriftwart in den Vorstand aufgenommen.

Von ihm wird noch sehr oft die Rede sein. Ihm verdanken wir auch die ältesten Jahresabschlußberichte, die er, wie kein anderer, sorgfältig geführt und aufbewahrt hat. Keiner der Mitglieder war länger im Vorstand als er. Keiner hat soviel für den Turnsport unternommen wie er. Letztlich wissen wir auch, daß gerade er es war, der eine der größten Sammlungen verschiedenster Unterlagen aus dem Sport, hauptsächlich aber aus dem Turnen, gesammelt hat. Die Sammlung, soweit sie noch als geschlossen bezeichnet werden kann, befindet sich heute im Archiv der Stadt Siegen. Aus dem ältesten vorhandenen Jahresabschlußbericht von 1911 ist bekannt, daß schon damals Faustball gespielt worden ist.

Das Jubiläum

50 Jahre nach dem Gründungsdatum 1862 wollte man schon etwas „auf die Beine“ stellen. Wie immer fehlte es an Geld. Alleine die Zinsen und der Abtrag für die Halle drückten das Vereinskonto gewaltig. Also entschloß man sich erneut, sammeln zu gehen. Die Unterlagen über all diese Tätigkeiten sind fast vollständig vorhanden. Die Spenderlisten sind lang, die Reihe der Veranstaltungen ebenfalls. Glückwunschschriften und Telegramme aus allen Teilen des Landes waren eingegangen. Kein geringerer als der damalige Kaiser und König geruhte, dem Siegener Turnverein die Silberne Königsmedaille zu verleihen, die vom hiesigen Landrat bei der Jubiläumsfeier überreicht wurde. Aus dem Geheimen Staatsarchiv Merseburg die Abschrift der Zusage: „*Berlin den 27. August 1912. An den Herrn Minister der geistlichen p. Angelegenheiten. Seine Majestät der Kaiser und König haben auf Eure Exzellenz Bericht vom 23. d. M. die Gnade gehabt, dem Siegener Turnverein zu*

Siegen anlässlich der am 5. u. 6. Oktober d.J. stattfindenden Feier seines 50jährigen Bestehens die beifolgende silberne Königsmedaille zu verleihen, und ersuchen Ew. p. , wegen Behändigung derselben das weitere zu veranlassen. Ew. p. beehre ich mich im Allerhöchsten Auftrage hiervon ganz ergebenst in Kenntnis zu setzen.“

Das Jahr 1913 brachte Angenehmes und Unangenehmes. Unangenehm für den Fortbestand des Vereins war, daß viele Jugendliche nicht mehr auf dem Turnboden erschienen, auch bei den älteren Turnern ließ die Begeisterung nach. Sehr positiv hingegen erschien die Tatsache, daß die Schüler der Königlichen Fachschule Siegen ihren Turnunterricht in der vereinseigenen Halle durchführten und die Betreuung den Verantwortlichen des STV übertragen hatten. Bestandteil des Vertrages war, daß alle Schüler Mitglied des Vereins werden mußten. Dadurch bekam der Verein somit über 100 neue Mitglieder. Es war schon fast selbstverständlich, daß Turner des Vereins zum Deutschen Turnfest nach Leipzig gereist waren.

Kriegszeit

1914 brach der erste Weltkrieg aus. Turnbruder Karl Stötzel schrieb in seinem Jahresbericht: *„Erwähnt muß noch werden, daß gleich zu Beginn des Krieges unsere Turnhalle für militärische Zwecke beschlagnahmt wurde. Das Turnen mußte daher in die Städtische Turnhalle beim Realgymnasium verlegt werden. Das Turnen der Fachschüler und der Mädchen unter 14 Jahren ist bei Ausbruch des Krieges eingestellt worden.“* Am 15. Februar 1919 wurde von dem Schriftführer Karl Stötzel ein umfangreicher Bericht über die Tätigkeit des Vereins während der Kriegszeit vorgelegt. Er schrieb, daß schon im August 1914 viele unserer Turner ins Feld mußten. Die, die zu Hause bleiben durften, hat-

ten alles in ihren Kräften stehende getan, um den Turnbetrieb aufrechtzuerhalten. Nach Ostern 1915 durfte man wieder in der eigenen Halle turnen, dann kamen auch die Fachschüler wieder. Dies sollte allerdings nicht lange dauern. Angeblich aus Lehrermangel hatte man den Schülern diesen Unterricht weggenommen und dem Verein somit eine wichtige Einnahmequelle entzogen.

Das Turnen konzentrierte sich jetzt hauptsächlich auf die Zöglinge und auf die Mädchen und Frauen. Die Zahl der Männer wurde zunächst immer kleiner. Die ersten Todesnachrichten brachten tiefe Trauer in die Reihen. Das Turnen für die männliche Jugend wurde auf Wehrtüchtigkeit ausgerichtet. Die Halle selbst wurde noch zweimal für Magazin Zwecke kurzzeitig beschlagnahmt.

Erst Ende 1919, so der Berichterstatter, nach der erniedrigenden Waffenruhe, kamen so langsam die Turnbrüder aus dem Feld zurück. Insgesamt hatten 24 Turner ihr Leben eingebüßt, vier blieben vermißt. Zum ehrenden Andenken an die im Felde gebliebenen Kameraden ließ man eine geschnitzte Holztafel mit den Namen der Gefallenen anfertigen. Diese Tafel hängt heute noch im Treppenhaus unseres Vereinsheimes.

Zusammenfassend wurde berichtet, daß es trotz aller Widrigkeiten nie zum Erliegen des Turnbetriebes gekommen sei. Die Kassenlage hatte sich entgegen aller Erwartungen sogar verbessert. Schenkungen und Sammlungen haben dazu beigetragen.

Jetzt galt es, alle körperlich, geistig und seelisch stark zu machen. Der Jahresabschlußbericht für 1919 ließ aufforchen. Zunächst wurde darüber geklagt, daß die schulentlassene Jugend keinen Antrieb mehr für den ernstesten Turnsport zeigte, sie neige eher dazu, Fußball zu spielen. Der Schreiber ließ aber auch gleichzeitig anklingen, daß man in einem Turnverein für jede Sportart offen sein müsse. Eine andere Klage wurde wegen der Enge in der Halle geführt. Die Jugend sollte sich frei bewegen können, in der Halle, aber auch auf dem Platz. Wörtlich wurde dazu gesagt: „*Der Vorstand ist allen Ernstes bemüht, einen geeigneten Platz zu erwerben.*“

Bereits im Mai 1920 begann man laut über den Ankauf eines Platzes nachzudenken. Der Architekt Giesler stellte erste Berechnungen an. Im sogenannten *Schlämmchen* lag eine Wiese, sie gehörte der Erbgemeinschaft Winter. Bereits im August hatten erste Gespräche mit dem Vertreter der Erbgemeinschaft einen Teilerfolg erbracht. Herr Winter machte ein Angebot. Die Verhandlungen sollten sich noch lange hinziehen. Schuld daran war natürlich die Finanzierung.

Der Verein konnte das Grundstück und den Neubau einer Halle nicht alleine finanzieren, auch nicht durch den Verkauf der Halle in der Friedrichstraße. Interessent für dieses Grundstück mit Halle war das Elektrizitätswerk Siegerland. Im Mai 1921 war es dann soweit.

Die Stadt beteiligte sich an den Baumaßnahmen und an der Herrichtung des Grundstückes mit einem Zuschuß von 150.000 Mark und gab außerdem ein Darlehen über die gleiche Summe mit einer Verzinsung von 4%. Die Stadt

wurde Miteigentümer an bestimmten Parzellen. Der Verein verpflichtete sich, auf dem Platz die Schüler der Städtischen Schulen spielen zu lassen. Eine Pachtgebühr hierfür mußte noch ausgehandelt werden.

Im selben Monat wurden Grundstück und Halle an der Friedrichstraße für 410.000 Mark an das Elektrizitätswerk verkauft. Wenn wir die Geschichte der Entstehung der Nordhalle beleuchten, dürfen wir eines nicht vergessen. Die gesamte Bauphase fiel praktisch in die Inflationszeit. Bis zum Frühjahr 1922 waren Löhne und Preise um mehr als 300% gestiegen. Der Verein war hoffnungslos verschuldet. Der Bau konnte nicht weitergeführt werden, es war absolut kein Geld mehr vorhanden.

Anträge auf Zuschüsse an die Stadt und den Regierungspräsidenten wurden zunächst negativ beschieden. Irgendwie ging es dann doch weiter. Zuschüsse kamen, es blieben aber gewaltige Schulden. Im September 1922 wurde in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Arnberg festgestellt, die Halle solle insgesamt 1.570.000,00 Mark kosten und am 1. Oktober 1922 eröffnet werden.

Tatsächlich hatte man es geschafft, die Halle fertigzustellen. Die endgültige Finanzierung ist heute nicht mehr genau nachvollziehbar. Die Unterlagen fehlen. Die Eröffnung fand in einem eher bescheidenen Rahmen statt. Erfreuliches gab es zu berichten. Die Halle wurde gut angenommen, viele wollten nun in dem neuen Zuhause turnen.



Nordhalle und Nordplatz

Ein weiteres, sehr wichtiges Ereignis, fiel in das Jahr 1922. Walter Schmidt führte das Handballspiel im Siegerland ein. Der Siegener Turnverein gründete eine Handballabteilung. Von der Abteilung wird in einem gesonderten Bericht noch die Rede sein. Im Jahresbericht von 1924 ist von der Neugründung eines Tambourkorps die Rede. 17 Männer übten fleißig, nahmen aber nicht an Wettkämpfen teil. Eine weitere musikalische Abteilung hatte sich gegründet, die *Hauskapelle*, sie spielte auf verschiedenen Veranstaltungen. Die kommenden Jahre waren hart. Die Mitgliederzahl sank, die Einnahmen

waren entsprechend gering. Es fehlte an der Bereitschaft, die Verpflichtungen dem Verein gegenüber zu erfüllen. Trotzdem, die Halle wurde gut besucht. Die meisten der Mitglieder waren mit der Politik des Vereins einverstanden. Turnfeste und Fahrten wurden regelmäßig wahrgenommen. 1928 besuchten auch einige Mitglieder des Vereins das Deutsche Turnfest in Köln. Leni Meier gelang auf dieser Veranstaltung eine einzigartige Leistung. Sie wurde Deutsche Meisterin im Hochsprung und Vizemeisterin im Vierkampf.

Trotz aller Widrigkeiten hatte man auch noch Muße, an der Halle selbst etwas zu tun. Die Wände wurden ausgekleidet, Sanitäranlagen neu gebaut. Auch der Spielplatz erfuhr eine Renovierung. Man war stolz auf das eigene Anwesen. Es dürfte wohl relativ wenige Vereine im Reich gegeben haben, die eine solche Halle ihr eigen und zudem noch schuldenfrei nennen konnten. Von der Handballabteilung wurde berichtet, daß sie überaus erfolgreich gewesen sein soll. Von 34 ausgetragenen Spielen hatte man immerhin 27 gewonnen. Schließlich wurde man auch noch Gauhandballmeister. Die folgenden Jahre wurden immer schwerer. Der wirtschaftliche Niedergang des Jahres 1930 wirkte sich auch auf die Kassenverhältnisse des Vereins aus. Die hohe Arbeitslosigkeit forderte ihren Tribut. Bis zum Jahresende 1931 traten 42 von 85 arbeitslosen Mitgliedern aus. Sie konnten ihren Beitrag nicht mehr bezahlen. Der Handball nahm aber seinen unbeirrten Lauf, die Abteilung wurde immer größer. Unser Turnbruder Karl Stötzel bedauerte sehr, daß es immer schwerer wurde, die Kosten für die Halle und die Geräte aufzubringen.

Ein kleines Jubiläum konnte wieder begangen werden. Der Rahmen blieb allerdings bescheiden. Am 12. Dezember 1932 feierte man in der eigenen Halle das 70-jährige Jubiläum. Zutritt hatten nur Mitglieder und geladene Gäste. Musik und Tanz wurde angeboten und ein Theaterstück wurde gespielt: *Alles wäge 'nem Kra-geknäppche*.

1933 besuchten einige Turner das Deutsche Turnfest in Stuttgart. Der Verein errang durch seine Teilnehmer insgesamt neun Siege und war somit zahlenmäßig der beste aller Gauvereine. Auf diesem Fest deutete sich schon eine Wende an.

Es war das vorläufig letzte der Feste des Deutschen Turnerbundes. Emil Römer, späterer Schriftwart des Vereins, hatte die Zeichen der Zeit erkannt. So klagte er in einem umfangreichen Artikel in der Deutschen Turnzeitung vom 7. Mai 1934 über die mangelnde Disziplin in allen Vereinen. Er bedauerte es, daß der Geräteturner eben nur Turner, der Handballer nur Handballer und der Schwimmer nur Schwimmer sei. Er wollte eine größere Vielseitigkeit des Einzelnen erreichen. Sehr wohl erkannte er aber auch die Probleme, da nicht alle Sportarten an allen Plätzen ausgeführt werden konnten. Seine Vorschläge gingen dahin, daß in jeder Riege eine bestimmte Zahl verschiedener Übungen durchgeführt werden sollten. Im Winter in der Halle, im Sommer, mit mehr Leichtathletik, im Freien. Römer freute sich in diesem Artikel auch darüber, daß die SA nunmehr auch Sport betreibe, erklärte aber im selben Augenblick, daß dies nichts für die Turner sei. Die Zeit des Drill und der zwangsweisen Formen sei vorbei. Römer beklagte auch die mangelnde Bereitschaft, zu dem zu stehen, was man durch eine Mitgliedschaft in einem Verein auf sich genommen habe. Jeder komme und gehe, wann er wolle. Wer fehlte, bezahlte einen Groschen oder eine Runde. So weit so gut, nur keiner hielt sich daran, wozu also nichtssagende Anordnungen.

Dunkle Wolken ziehen auf

Man schrieb das Jahr 1935. Alle Verbände des Deutschen Turnerbundes wurden mit allen anderen Sportvereinen in den *Deutschen Reichsbund für Leibesübungen* übernommen. 1935 fand in Coburg die 75-Jahr-Feier zum Bestehen der Deutschen Turnerschaft statt. Kurz danach wurde die Gemeinschaft aufgelöst, der Deutsche Turnerbund existierte nicht mehr.

Die Gemeinschaft wurde zwar zerschlagen, der Turngeist hingegen blieb wach.

Der Vorsitzende des Vereins, Turnbruder Stötzel, hatte in einem Vermerk folgendes festgehalten: Der damalige Reichsportführer von Tschammer u. Osten soll sich bereits 1928 als Mitglied des Jungdeutschen Orden mit dessen Leiter überworfen haben. Der Nachfolger von Tschammer u. Osten hatte die Hinterlassenschaft überprüft und festgestellt, daß der gute Mann Geld für sich verbraucht hatte, welches ihm nicht zustand. Fehlerhafte Buchungen wurden festgestellt. Stötzel schreibt weiter; Mein und Dein sei oft verwechselt worden. Also seht Euch vor... Stötzel hatte Mut bewiesen. Die Notiz wurde im Januar 1935 geschrieben.

Ein neues Sportidol stand nun in den Reihen des Vereins. Heinz Hermann. Er war es, der in den kommenden Jahren die Siegerlisten beherrschte. Er war es, der die Maßstäbe setzte. Heinz Hermann lebt heute noch im Süddeutschen Raum.

Vom Hasengarten zur Nordstraße

Am 25. August 1937 war der Verein 75 Jahre alt. Eine lange Zeit von den Anfängen am alten Reitplatz am Hasengarten bis zur modernen Turnhalle mit Spielplatz an der Nordstraße. Freud und Leid hatten die Gemeinschaft geprägt. Man hatte vor, im Sommer ein großes Fest zu feiern. Alle Abteilungen sollten ihre Leistungen darbieten, Theater sollte gespielt werden. Letztlich feierte man im November in der Halle in einem entsprechenden Rahmen. Einer der Höhepunkte war die Anwesenheit des damals ältesten Mitgliedes des Vereins, Friedrich Söhne, 92 Jahre alt; er war Mitbegründer des Vereins 1862.

Die Vereinsarbeit im *Schutze* des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen war gewährleistet. Rein äußerlich hatte sich fast nichts geändert, die Politik forderte aber Opfer. In der Sitzung vom 2. April 1938 wurde im Protokoll festgehalten, daß der Turnbruder und langjährige Vorsitzende Karl Stötzel sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung stellen werde. Soweit das Protokoll. In Wahrheit wollte Karl Stötzel schon weitermachen, er konnte es nicht. Er wollte kein Parteimitglied der NSDAP werden. Vorstandsmitglied Fritz Stamm war zwar kein absolut eingefärbtes Parteimitglied, aber durch seine Mitgliedschaft in der Partei befähigt, den Vorsitz zu übernehmen. Also tauschte man die Rollen. Stötzel wurde in allen Ehren verabschiedet. Man bedankte sich bei ihm für die hervorragenden Leistungen als Sportler bei vielen großen und kleinen Sportfesten. Vor allem aber bedankte man sich für die außerordentlich intensive Vereinsführung. Durch seine Leitung habe der Verein eine wirtschaftliche Stellung erhalten, wie sie wohl kein zweiter im Gau erfahren habe. Die Zahl der erwachsenen männlichen Mitglieder wurde immer kleiner. Soldaten wurden gebraucht.

Dann war Krieg. Treffender hätte man diesen Zeitabschnitt nicht einleiten können. Wiederum war es ein großer Aderlaß für den Verein. Die besten, die ältesten Turner mußten an die Front.

Die Reihen wurden immer dünner. Schon von Beginn an hatte man sich mit dem Gedanken befaßt, so manche Turnstunde mangels Teilnehmer ausfallen zu lassen. Man schlug sich aber wacker durch. Die ersten Toten waren zu beklagen. Listen wurden von dem damaligen Schriftwart Ernst Giebeler darüber geführt, wer wo eingesetzt oder wer schon gefallen war.

Tafeln mit den Namen aller eingezogenen Vereinsmitglieder wurden in der Turnhalle ausgehängen. Briefpost wurde organisiert, Päckchen wurden an die Front geschickt. Irgendwie mußte auch das Turnen weitergehen.

In der Siegener Zeitung vom 25. August 1942 wurde in einem kleinen Artikel darauf hingewiesen, daß unser Verein 80 Jahre alt geworden war. In der Ausgabe vom 16. November 1942 brachte die Zeitung einen ausführlichen Bericht über die 80-Jahr-Feier des Vereins. *Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!* Unter diesem Leitwort wurden die Ansprachen gehalten. Der Vereinsführer Fritz Stamm hielt eine flammende Rede.

Er brachte unter anderem zum Ausdruck, daß Turnen Angelegenheit des ganzen Volkes sei.

Die wohl schwerste Prüfung des Vereins erfolgte bei dem Großangriff der alliierten Luftwaffe am 16. Dezember 1944. Auch hier war es wieder Karl Stötzel, der einen umfangreichen Bericht in seiner Sammlung hinterlassen hat. So schreibt er unter anderem, daß sowohl vor der Halle als auch unmittelbar dahinter je eine große Bombe eingeschlagen war. Alle Fenster und Türen waren zerstört. Die Dachbedeckung lag lose auf den Trägern. Das Mobiliar war größtenteils beschädigt, die Wohnung des Hausmeisters unbrauchbar geworden.



Trotzdem brachten am folgenden Tag viele Nachbarn ihre Möbel, Lagerbestände und Ladeneinrichtungen in die Halle, um sie wenigstens einigermaßen vor dem Wetter zu schützen. Doch damit nicht genug. Die Halle wurde zur Leichenaufbewahrung bestimmt. Tagelang rührte sich nichts. Der Hauswart versuchte dieses Übel zu verhindern. Er wurde darauf hingewiesen, daß er, wenn er sich wehren sollte, standrechtlich erschossen würde. Erst nach vielen Tagen hatte man es geschafft, genügend Särge zu beschaffen und die Toten einzusargen. Bei erneuten Angriffen durchschlugen Brandbomben das Blechdach und setzten die Halle und die darin befindlichen Gegenstände in Brand. Immer wieder mußten Brände gelöscht werden. Selbstverständlich konnte die Halle nicht gegen Diebstahl gesichert werden. So verwundert es auch nicht, daß während der unbeaufsichtigten Zeit etwa 400 Stühle, 50 Tische und einige Hundert Bier- und Weingläser entwendet wurden. Tischdecken fehlten, von den Turnpferden und Böcken wurde das Leder abgezogen. Der Hausmeister konnte dies alles nicht verhindern, er wohnte ja nicht mehr im Haus. Stötzel erklärt dazu:

„Wer möchte Richter sein über all die schwer bedrückten Menschen, die durch die Vernichtung ihrer Häuser auch nicht ein Möbelstück mehr besaßen, wenn sie in die offenstehende Turnhalle gingen und sich dort das holten, was sie am nötigsten brauchten.“

So gut es ging und so oft es notwendig war, wurden die Schäden nach jedem Angriff repariert. Dank der Sorgfaltspflicht des damaligen Hauswartes Oberliesen wurden vor allen Dingen die untergestellten Gegenstände recht gut bewacht, sie konnten fast vollständig den Firmen zurückgegeben werden.

Der Chronist beklagt die große Verantwortung. Mai 1945, der Krieg war zu Ende. Als die amerikanischen Soldaten in Siegen einrückten, wurde der Hauswart mit vorgehaltener Pistole gezwungen, die gesamte Halle zu zeigen. Ohne die Erlaubnis der späteren englischen Militärregierung ging gar nichts mehr.

Nach der Kapitulation wurde eine Verordnung erlassen, wonach alle Turn- und Sportvereine ab sofort nicht mehr existieren durften. Trotz dieses Verbotes hatten sich Bernhard Saßmannshausen und Wilhelm Hohlsiepe geeinigt, bei dem damaligen Landrat Fritz Fries die Wiederzulassung der Turnvereine zu erwirken. Die Antwort hörte sich sinngemäß so an: *„Kommt in acht Tagen wieder, ich hab' jetzt was anderes zu tun, als mich um das Turnen zu kümmern.“* Man ließ nicht locker und reichte nach Ablauf der Frist eine neue Eingabe ein. Am 2. Juni 1945 wurde diese beim Landrat abgegeben. Durch Mundpropaganda wurde bekannt, daß unter bestimmten Umständen die Vereine doch wieder zugelassen werden könnten. Am 20. Juni 1945 bat Stötzel den Hauswart Oberliesen, die Sprunggrube in Ordnung zu bringen und eine Kugel zu besorgen. Am 21. Juni 1945 wurde dann der Sportbetrieb durch Karl Stötzel wieder aufgenommen. Er war allerdings der Einzige auf dem Platz. Jeden Tag kamen mehr Leute, wenn auch zunächst nur als Zuschauer. Am darauffolgenden Sonntag waren bereits vier Männer auf dem Platz. Karl Stötzel, Ferdinand Müller, Hubert Klein und Helmut Siebel. Kurze Zeit später bildete man einen provisorischen Vorstand, der die Geschicke des Vereins bis zur ersten Vorstandssitzung am 18. September 1945 leitete.

Im Juni des Jahres hatte eine Gruppe von sieben jungen Männern damit begonnen, die größten Schäden auf dem Platz und an der Halle zu beheben. Bombentrichter wurden zugeschüttet, Erde weggefahren. Bereits am 9. September 1945 hatte man doch recht zahlreich am ersten Nachkriegs-Gillerbergfest teilgenommen. Auch über die Finanzen wurde jetzt wieder gesprochen und geschrieben. War man bei Kriegsende noch schuldenfrei, so mußte man jetzt wieder Schulden machen, um die Halle einigermaßen instandsetzen zu können. Am 29. Oktober 1945 wurde eine Besprechung des vorläufigen Vorstandes abgehalten. Themen waren die Gründungsversammlung, sie sollte am 9. Dezember 1945 stattfinden. In dieser Sitzung wurde Karl Stötzel als 1. Vorsitzender wiedergewählt. Jetzt konnte man den Spieß wieder umdrehen. Fritz Stamm, Parteimitglied, war nun nicht mehr in der Lage, Vorsitzender zu sein. So einigte man sich wieder auf Karl Stötzel. In der am 15. Dezember abgehaltenen Mitgliederversammlung bedauerte man es außerordentlich, daß der Name des Vereins nicht in der alten Form geführt werden dürfe. Der neue Name lautete *Sieger Turn- und Sportverein*. Der Verein galt als Centralsportverein im Sportkreis 5 – Siegen – Olpe – Wittgenstein.

Noch etwas gab es zu berichten:

Die Aussichten für den Wiederaufbau der Halle waren zur Zeit nicht gut; und ein Sport- und Ballspielclub Siegen schloß sich unserem Verein an. Das Vermögen des Vereins war beschlagnahmt, es gab keine Mittel zum Aufbau der Halle und des Platzes. Der einzige Lichtblick war, daß die Stadt daran interessiert war, den Platz so schnell wie möglich wieder in Ordnung zu bringen, um für die Schulen eine Turnstätte zu haben.

1946 erfolgte ein herber Rückschlag. Die Stadt verzichtete nunmehr darauf, Halle und Platz in Ordnung zu bringen. Von den Schulen war nun keine Rede mehr. Also mußte der Verein versuchen, mit eigenen Mitteln die Schäden zu beheben.

Ein Zufall half. Ein schmaler Teil des Platzes wurde an eine Baufirma vermietet, dafür hatte diese den Zaun repariert. In den unteren Räumen der Halle wurde von der Firma eine Küche eingerichtet. Die Räume wurden renoviert. So kam eines nach dem anderen wieder in Schwung. Organisieren war das Zauberwort. Es würde den Rahmen sprengen, über all die Dinge zu berichten, die in diesem Zusammenhang besorgt oder wie es damals hieß, organisiert worden sind. Die Zeit und der Platz würden nicht ausreichen, über all die Arbeiten zu berichten, von denen heute noch eine Vielzahl unserer Mitglieder zu erzählen weiß. Ein Beispiel für viele. 2.300 Kubikmeter Schutt, die beim Bau des Bunkers am Marienkrankenhaus angefallen waren, lagerten auf dem Nordplatz. Zunächst mit Hacke, Schaufel und Schubkarre wurde ein großer Teil verteilt bzw. beiseite geschafft. Später hatte man ein paar Meter Geleise und eine Lore. An Bagger oder Raupe war damals nicht zu denken. Unvorstellbar groß waren die Probleme. In jeder Sitzung wurde immer wieder das gleiche Thema besprochen - der Ausbau der Halle und des Platzes gingen zu langsam voran. Niemand hatte aber ein Patentrezept.

Erst 1947 wurde die endgültige Zulassung des Vereins von der Militärregierung verfügt. Damit verbunden war es auch möglich, wieder den alten Namen Siegener Turnverein zu führen.

Noch viele Anstrengungen waren erforderlich, um Platz und Halle wieder bespielbar zu machen. Vereinte Kraft vieler hat es möglich gemacht. Den Pionieren von damals können wir heute nur mit großer Achtung begegnen. Wir sind ihnen zu großem Dank verpflichtet. Im August 1948 wurde das bei der Sparkasse Siegen bestehende Konto wieder entsperrt. Man konnte wieder über das Vereinsvermögen frei verfügen.

Der Ballspielclub 07 hatte sich nun wieder vom STV getrennt. Eine neue Ära begann. Unser langjähriger Vorsitzender Karl Stötzel schied auf eigenen Wunsch aus dem Amt aus. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Erster Mann im Verein wurde Karl Volkert. Die folgenden Jahre waren nur von der Sorge um die Wiederherstellung von Platz und Halle geprägt. Darlehen der Stadt und der Regierung sowie Hilfen von privater Hand haben dies alles möglich gemacht. Das große Ziel war erreicht. Diejenigen, die sich noch an diese Zeit erinnern können, wissen um die Problematik. Was nützte dem Verein Geld, damit konnte man so gut wie nichts anfangen. Beziehungen in jeder Form waren erforderlich. Hier machte es sich besonders bezahlt, daß auch Geschäftsleute als Mitglieder des Vereins ihre Beziehungen nutzten. So war es beispielsweise nur über die Fa. Emil Georg möglich, neue Bleche für das Dach zu organisieren. Wenn auch heute kaum noch jemand an diese Rat- und Tathilfen denkt, so sollte die Erinnerung daran nicht erlöschen. 1952 erhielt der Verein auf Grund seines 90-jährigen Jubiläums die Ausrichtung des Gauturnfestes zugesprochen. Im selben Jahr schied Karl Volkert auf eigenen Wunsch aus dem Amt. 1. Vorsitzender wurde Gerhard Fischer. Die Halle und der Platz waren weitgehend wieder in Ordnung gestellt, der Turnbetrieb lief auf vollen Touren.

Kaum glaubte man die Halle wieder so richtig in Ordnung gebracht zu haben, erwies sich die Ofenheizung als völlig unzureichend. Durch private Spenden und hohe Eigenleistungen konnte eine Warmluftheizung eingebaut werden.

Noch einmal eine Erinnerung an Karl Stötzel: Im Dezember 1954 erhielt er den Ehrenbrief des Deutschen Turnerbundes. Seine Titel und Plazierungen waren kaum noch zu zählen. Zu diesem Zeitpunkt war er 60 Jahre Mitglied des Vereins, die meiste Zeit als Aktiver in der Mannschaft oder als Mitglied des Vorstandes. Bereits 1916 wurde er Kassenwart des Siegerland Turngaues.



Karl Stötzel

Im Mai 1954 fand ein Turnvergleichswettkampf der Frauen gegen die Mannschaft von Lokomotive Leipzig statt. Ein Gegenbesuch schloß sich später an.

Im November 1955 wurde eine neue Abteilung gegründet. Otmar Ludwig aus Limburg versammelte die Judokas um sich. Innerhalb kurzer Zeit gelang es ihm, eine zahlenmäßig starke und leistungsfähige Judo-Abteilung aufzubauen. Unter erheblichen Schwierigkeiten trainierte man mit mehr oder weniger unzureichenden Mitteln. Erst spät konnte man sich entsprechende Matten leisten. Der Aufschwung war vorprogrammiert. Viele Meisterschaften wurden errungen, die Abteilung hatte zuletzt 151 Mitglieder. Der Höhepunkt war der Länderkampf zwischen den Judokas aus Österreich und dem Land Nordrhein-Westfalen sowie gleichzeitig ein Vergleichswettkampf zwischen JJC Düsseldorf und der ersten Mannschaft des STV.

In der Vorstandssitzung vom 20. März 1957 dachte man laut darüber nach, im Verein eine neue Abteilung einzurichten. Der damals besonders beliebte Modetanz Rock'n'Roll sollte sich etablieren. Der Vorstand entschied anders. Tanz im Club war unerwünscht.

1958 trat Gerhard Fischer auf eigenen Wunsch vom Vorsitz des Vereins zurück. Willi Göbel übernahm kommissarisch den Vorstand. Bei der nächsten Wahl wurde Karl Volkert erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt.

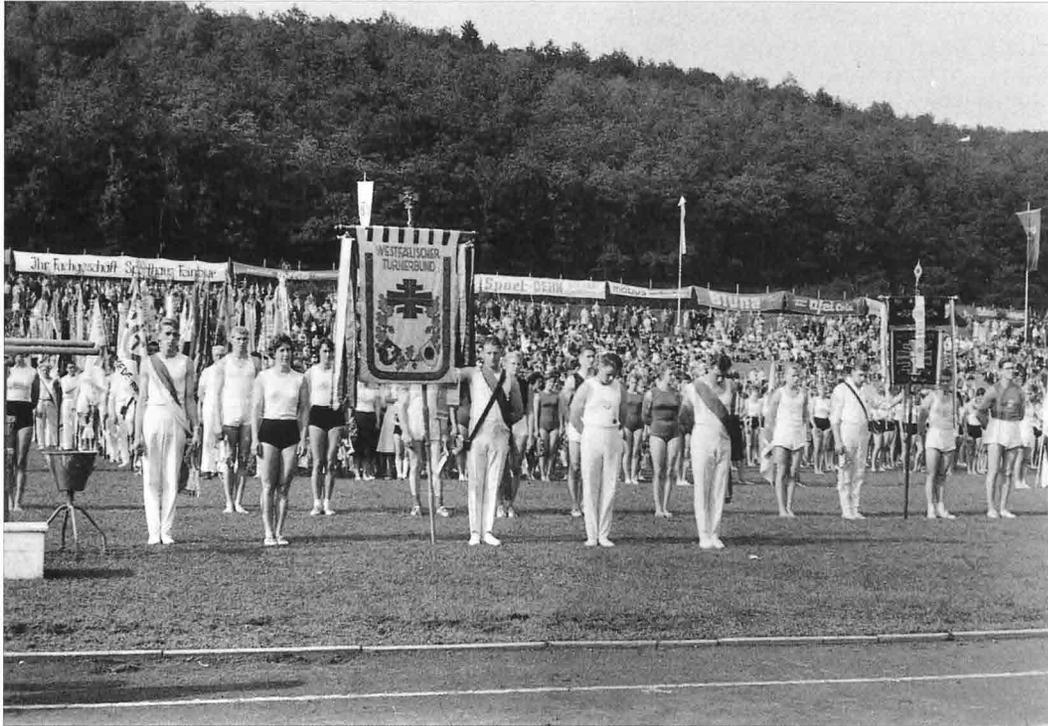
In der Jahreshauptversammlung vom 18. April 1959 hatte der Turnbruder Willi Göbel ein brisantes Thema angeschnitten.

Er bat um Aussprache darüber, wie alt unser Verein eigentlich sei. Das Gründungsjahr 1862 dürfte nach seiner Meinung überholt gewesen sein. Nach Aufzeichnungen in den Unterlagen des Ehrenvorsitzenden Stötzel soll der Verein schon sehr viel früher gegründet worden sein. Der amtierende Vorstand lehnte eine Aussprache ab. Er schlug vor, dieses Thema sollte vom neu zu wählenden Vorstand besprochen werden.

Bei dieser Versammlung wurde Werner Schäfer zum neuen Oberturnwart gewählt.

1959 hatten drei Siegener Vereine eine Idee. Der Turnverein Jahn, Turnverein Eintracht und der Siegener Turnverein gründeten eine Arbeitsgemeinschaft. Dieses Trio bestand bis 1968 und wurde dann sang und klanglos aufgelöst. In der noch vorliegenden Satzung wurden das Ziel und die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft so beschrieben: *„Hebung und Förderung der Volksgesundheit durch Pflege volkstümlicher Leibesübungen auf breiter und gemeinnütziger Grundlage.“*

Das Jahr 1960 brachte dem Verein viel Arbeit. Die Vereine Turnverein Eintracht und TV Jahn sowie der Siegener Turnverein richteten gemeinsam das Landesturnfest des Westfälischen Turnerbundes in Siegen aus. Vom 21. – 24. Juli organisierte man ein Fest, das als *besonderes Ereignis* in die westfälische Turngeschichte eingehen sollte. Aus Anlaß dieses Festes hatte man die Nordhalle frisch renoviert. Das Dach und der Außenputz wurden erneuert. Der Platz wurde wettkampfmäßig hergerichtet.



Siegerehrung beim Landesturnfest des Westfälischen Turnerbundes 1960

Der Verein bot eine neue Sportart an – eine Tischtennisabteilung wurde gegründet. Dieser Abteilung sollte kein langes Dasein im Verein gegönnt sein. Bereits ein Jahr später trennten sich die Mitglieder vom STV. Der Siegerland-Turngau feierte sein 75-jähriges Jubiläum. Der Siegener Turnverein übernahm aus diesem Anlaß die Ausrichtung der Festveranstaltung in der Bühne der Stadt Siegen. 1962 feierte der STV sein 100-jähriges Bestehen. Bei der Festveranstaltung wurde durch den Oberbürgermeister der Stadt Siegen ein Silberteller und als Gastgeschenk ein Scheck über 5000,- DM überreicht.

Eine wahrhaft noble Geste. Über das Fest selbst wurde nur wenig berichtet, es gab zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen.

Unter der Leitung von Werner Schäfer hatte sich das Trampolinturnen so nach und nach etabliert. Immer mehr Mitglieder forderten und bekamen schließlich ihre eigene Trampolinabteilung.

1965 starb unser langjähriger Vorsitzender Karl Stötzel. Mehr als 200 Trauergäste nahmen an der Trauerfeier teil.

1968 verließen die Judokas geschlossen den Verein. Sie wollten einen eigenen Verein gründen. Schade, sie hatten sich so gut ins Vereinsgefüge eingepaßt.

Bereits im Jahre 1968 befaßte man sich mit dem Gedanken, den Nordplatz zu verkaufen. Die Halle, so lautete der ursprüngliche Plan, sollte stehenbleiben, der Spielplatz sollte an das Arbeitsamt verkauft werden. Es gab auch Überlegungen, im Anschluß an den Bühnen-trakt einen großen Anbau zu errichten. Die Halle selbst sollte größer werden. Man wollte vor allen aber auch eine sehr viel größere Bühne haben. Diese Pläne wurden aber bald verworfen. Später kam man dann zu der Überlegung, das ganze Areal zu verkaufen. Da man danach aber eine neue Halle und einen neuen Spielplatz brauchte, erinnerte man sich einer schon recht alten Überlegung. Zusammen mit dem Vereinen TV-Eintracht und TV Jahn wollte man einen Großverein gründen. Mit gemeinsamen Mitteln sollte eine Großturnhalle und ein Spielplatz errichtet werden. Das Gelände des Eisenbahnausbesserungswerkes erschien als Platz ideal. Stadtnah gelegen und sicher auch nach absehbarer Zeit durch den Bau der Hüttental-Entlastungsstraße freiwerdend, wollte man sich um die Grundstücke bemühen. Im Oktober 1968 fanden erste Gespräche der drei Vereine statt. In der Jahreshauptversammlung von 1969 hatten die Mitglieder des TV Jahn dem Vorstand noch die Ermächtigung erteilt, Gespräche zu einer Fusion zu führen.

Wie schon so oft im Laufe der Geschichte der Vereine hat sich die Absicht nicht verwirklichen lassen. Es blieb die kleine Lösung. 1969 schlossen sich die beiden Vereine TV-Eintracht und Siegerner Turnverein zusammen.

Was Willi Göbel bereits 1959 gefordert hatte, wurde nun Wirklichkeit. Das Gründungsdatum des Vereins wurde von dem ursprünglichen Datum 1862 auf die nachweisbare Gründung im Jahre 1846 zurückdatiert. Dieses Datum fand auch gleichzeitig Aufnahme in dem neuen Namen des Vereins. Die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen 1846 e.V. war ins Leben gerufen. Nun hieß es Leben in die Gemeinschaft zu bringen. Gemeinsam wollte man große Aufgaben bewältigen. Keine geringere Maßnahme als der Bau der Dreifachturnhalle mit Gaststätte und Wohnung war eine erste Hürde. Daß diese Aufgabe meisterhaft gelungen ist, kann heute noch bestätigt werden.

Leo Kabilka

Turnverein Eintracht 01 – Die ersten 50 Jahre

1898 wurde vom TV Jahn Siegen eine Turnabteilung „Hain“ ins Leben gerufen. Im damaligen Ostbezirk der Kernstadt Siegen gab es viele junge Männer, die sich für die Turnidee begeisterten. Turnen und Singen waren damals harmonische Komponenten. Für den Gesangsverein Mozart und die Turnabteilung „Hain“ waren der Gasthof „Zum Prinzen Wilhelm“, später Gasthof Bürger, das Vereinslokal. Da traf sich die Jugend. In diesem Haus ist auch die Idee geboren, einen eigenen Turnverein zu gründen. Am 19. Januar 1901 wurde der Turnverein Eintracht aus der Taufe gehoben.

Knapp zwei Monate später wurde der Verein als 36. Mitglied im Gau begrüßt. Der Turnverein Eintracht zählte 60 Mitglieder. Bereits Ende des Jahres war die Mitgliederzahl auf 120 gestiegen.

Das Geräteturnen war von Anfang die Domäne des Vereins. Man turnte im Vereinslokal „Zum Prinzen Wilhelm“. Sehr bald hatte man sich aber auf weitere Möglichkeiten der Ertüchtigung besonnen. Das „volkstümliche Turnen“ wurde angeboten. Darunter verstand man seinerzeit eine Art Gymnastik und alle Arten von Leichtathletik.

Zwischen dem Fließchen Weiß und dem Lohgraben befand sich eine Wiese, „Auf der Weller-sche“. Hier betrieb man die neuen Sportarten. Später mußte man umziehen, „Luykens Wees“, später wurde sie auch „Turnwiese“ genannt, war jetzt der Übungsplatz. Zur gleichen Zeit wurde auch der Spielmannszug gegründet. Er probte in den Räumen der Fa. Gontermann-Peipers und hatte sich bald so gefestigt, daß öffentliche Auftritte geplant wurden. Auf so manchem Wettstreit der Spielmannszüge konnten beste Erfolge erzielt werden.

Die besonderen gesellschaftlichen Ereignisse des Vereins waren in jedem Jahr die Stiftungsfeste. Der Saal des Vereinslokals war jedesmal restlos ausverkauft. Mit welcher Begeisterung man sich seinerzeit der Turnsache hingab, zeigen einige handschriftliche Aufzeichnungen aus dieser Zeit. Ein pathetischer Prolog, dem Verein und dem Turnen gewidmet, wurde vorgetragen. Das Turnen diente dem Volk und dem Kaiser, das war keine Frage.

1904 wurde aus den Spenden der Mitglieder eine Vereinsfahne angeschafft und geweiht.

Die Vereinsarbeit erstreckte sich aber nicht nur auf die vereinsinterne Angelegenheit, Geselligkeit war ebenso gefragt. Bereits ab 1906 hatten es die drei Siegener Turnvereine – TV Eintracht, STV und TV Jahn – soweit gebracht, daß sie gemeinsam in den Eintrachtanlagen mehrere Jahre hintereinander ein Sommerfest veranstalteten. Dieses Fest war zugleich einer der jährlichen Höhepunkte in der Stadt. In einem Festzug marschierten die Turner gemeinsam mit Schützenbrüdern unter den Klängen von Spielmannszügen und der Stadtkapelle vom Hasengarten zur Eintracht. Hier wurde der turnerische Leistungstand gezeigt. Die Jugend wurde so zum Mitmachen animiert.

1909 wagte man den Schritt ins Ungewisse, eine Damenabteilung wurde gegründet. Dies war gewiß keine Selbstverständlichkeit, war doch das Turnen damals noch reine Männersache.

So langsam keimte auch der Wunsch, sich ein eigenes Heim zu schaffen. 1913 kaufte man am Lindenberg ein Grundstück. Die Planungen für den Bau eines Turnerheimes scheiterten an der Bürokratie. Das Grundstück befindet sich noch heute im Besitz der TSG.

In den Jahren des 1. Weltkrieges baute der Vereinswirt Bürger den Sportplatz am Lindenberg aus. Dieser Platz sollte noch viele Jahre Heimat für die Leichtathleten unseres Vereins bleiben. Daß ein Verein ohne entsprechende Jugendarbeit nicht lange überleben konnte, hatte man schnell erkannt. 1921 wurde eine Knabenabteilung eingerichtet, die sehr starke Damenabteilung bekam eine Mädchenriege. Dies alles war nur möglich, weil der ständig umfangreicher werdende Turnbetrieb nun in die Turnhalle an der Frankfurter Straße verlegt werden konnte. Doch auch das reichte schon bald nicht mehr. Bereits 1926 hatte man einen wohlwollenden Förderer gefunden. Die Fa. Gontermann & Peipers hatte den Saal des Hainer Brauhauses zur Verfügung gestellt. In gemeinsamer Arbeit hatte man den Saal ausgebaut und für das Turnen tauglich gemacht. Lange Jahre wurde hier das „volkstümliche Turnen“ gepflegt.

Das erste Jubiläum

Nach 25 arbeitsreichen Jahren konnte man das erste Jubiläum feiern. Etwa seit diesem Zeitpunkt wollte man nun endlich ein eigenes Heim schaffen. Geldrücklagen wurden gebildet. Die Inflation der 20er Jahre aber hatte die Reserven aufgefressen. So blieben die Wünsche, nach einem eigenen Heim mit entsprechendem Turnplatz unerfüllt. Die Not wurde nicht kleiner. Durch die hohe Arbeitslosigkeit wurden die Einkünfte durch Beiträge immer weniger. Der Kassierer war froh, wenn er die laufenden Kosten begleichen konnte. Die finanzielle Not hinderte die treuen Mitglieder nicht daran, an so manchem bedeutenden Turnfest teilzunehmen. So wurde Paul Oehm 1. Sieger beim Gauturnfest 1928 in Kirchen.

1930 erreichte die Frauenriege, unter der Leitung von Oberturnwart Wilhelm Strohm, den 1. Platz beim Bezirksturnfest in Weidenau. Wilhelm Strohm war schon fast der Mittelpunkt des Vereins. Einundzwanzig Jahre fungierte er mit viel Ehrgeiz und Geschick als Oberturnwart.

Anfang der 30er Jahre war Feldhandball groß in Mode. Der Verein reagierte und gründete eine Handballabteilung. Bereits beim ersten Turnier in Haigerseelbach wurde man Sieger. Mit klingendem Spiel wurde die Mannschaft zum Vereinslokal begleitet.



Die Handballmannschaft nach dem 3:1 Sieg über Herborn-Seelbach, Ostern 1930

1933 schickte der Verein 14 Wettkämpfer zum Deutschen Turnfest nach Stuttgart. Alle kamen mit einem Siegerkranz nach Hause.

1937 veranstaltete man das letzte Sommerfest vor dem Kriege, in den Anlagen der Eintracht. Ein letztes Mal hatten die Vereine TVE, STV und Jahn ein glänzendes Fest organisiert. Ein prächtiger Festzug wurde durch die Stadt geführt. Schade, so etwas hat es nie wieder gegeben.

Es folgten bittere und schwere Kriegsjahre. 1940 wurde die Städtische Turnhalle wegen anderweitiger Nutzung für das Turnen gesperrt. Unserem Verein wurde eine Halle am Gymnasium am Löhrtor zugewiesen.



Marsch zum Sommerfest 1937

1944, bei dem verheerenden Bombenangriff auf Siegen, wurden beide Turnhallen zerstört. Trotzdem war es uns gelungen, den Turnbetrieb aufrechtzuerhalten. Die Vereine Jahn Siegen, Siegerner Turnverein und TV Kaan Marienborn stellten uns Hallenzeiten zur Verfügung. Dankbar nahmen wir dieses Angebot an. Bis 1950 waren wir in diesen Hallen zu Hause. Bald nach Kriegsende übernahm Gerhard Bender den Posten des Oberturnwartes. Trotz aller Einschränkungen durch die Besatzungsmacht gelang es ihm, die alten Turnmitglieder wieder zu aktivieren. 1948, also kurz nach der Währungsreform, besuchten wir das Deutsche Turnfest in Frankfurt/M. Sechzehn Aktive, je vier Geräteturnerinnen und -turner und je vier Leichtathletinnen und -athleten traten diese „*improvisierte Weltreise*“ an.



Deutsches Turnfest 1948, Frankfurt/M.

Ein Lastwagen mit Plane wurde gechartert. Wir saßen auf der Ladefläche, das Gepäck wurde in einem Anhänger transportiert. Es war schon ein Abenteuer, in einem Lastwagen mit Holzvergasmotor bis nach Frankfurt zu fahren. Abgase gelangten durch die offene Plane auf die Ladefläche. Reizhusten mit leichten Vergiftungserscheinungen zeigten sich bald. Dennoch, diese Fahrt wird so schnell niemand vergessen. Doch die Höhepunkte sollten erst noch kommen. Die Aktiven unseres Vereins bestritten einen Vereins-Mannschafts-Mehrkampf und wurden Sieger. In der Länderstaffel, zweimal eine halbe Runde, trugen drei Aktive unseres Vereins zum zweiten Platz für Westfalen bei. Noch im selben Jahr besuchten unsere Aktiven das Barmer Waldfest und die Westfälischen Hallenmeisterschaften in Bochum, auch wieder mit Erfolg.



Sportwettkampf in Lennep, 1948

So langsam mußten wir uns um eine neue Bleibe umsehen. Die Halle an der Frankfurter Straße war zerstört. 1949 begann der Wiederaufbau. Durch großzügige Unterstützung von Richard Bernshausen und Gustav Link; sie organisierten und spendeten Holz und Eisen; war es in Eigenarbeit überhaupt möglich, die Halle wieder behelfsweise herzurichten. Der Hallenboden hatte einen Belag aus Gerberlohe. Die Eintrachtturner wurden deshalb schon mal als „*Siegener Neger*“ bezeichnet.

Das zweite Jubiläum

Das 50-jährige Jubelfest sollte ganz groß gefeiert werden.

Es begann am 19. Januar 1951. Mit einem Fackelzug marschierten wir vom Vereinslokal Bürger zum Sportplatz am Lindenberg. Vor 50 Jahren war dies der Gründungstag unseres Vereins. Am 10. März zeigten unsere Turnerinnen und Turner ihr Können. Unter dem Motto „*Bewegung und Musik*“ wurden Gymnastik und Tänze gezeigt. Am 26. Mai fand in der Nordhalle ein Turnvergleichswettkampf der Vereine Jahn Siegen, Siegener Turnverein und TV Eintracht statt. Die Hauptveranstaltungen waren vom 29. Juni bis 1. Juli. Höhepunkt war ganz sicher der grandiose Festzug vom Hasengarten zu den Eintrachtanlagen.



Der Festzug in der Kölner Straße

Turnerinnen und Turner, Kinder und Jugendliche, Musikzüge, Fahnenträger und Gruppen von Fahnenschwenkern, Sondergruppen und Spielmannszüge marschierten durch die Stadt. Tausende Menschen säumten die Straßen. Eine echte Werbung für das turn- und sportbegeisterte Siegerland.



Am Festnachmittag war alles eingebaut, was die Palette eines modernen Turnvereins an sportlicher Aktivität bietet, vom Breitensport bis zum Leistungsturnen. Höhepunkt war hierbei sicherlich das Turnen der „Gaubestenriege“.

Die restlichen achtzehn Jahre

Die Öffentlichkeitsarbeit zum 50. Jubiläum brachte Früchte. In den folgenden Jahren explodierten nahezu die Kinder- und Jugendabteilungen. 1951 wurden 471 aktive Mitglieder dem Gau gemeldet, es wurden ständig mehr.

Des einen Freud, des anderen Leid, der Vorstand mußte sich ständig um neue Hallenplätze bemühen, damit vor allen Dingen die vielen Kinder entsprechend ausgebildet werden konnten.

Trotz der erkennbar immer besser werdenden Zeit gab es immer noch genügend Turner, die recht sparsam mit ihrem Geld umgehen mußten. Aber auch sie ließen es sich nicht nehmen, an den großen Veranstaltungen teilzunehmen. 1953 besuchten viele aus dem Siegerland das Deutsche Turnfest in Hamburg. Zehn Turnerinnen und Turner aus unserem Verein kamen als Sieger zurück. Wohl mehr aus Sparsamkeit hatten sie sich unterwegs schon mal von der Bahnhofsmmission verpflegen lassen. Für die Turnfestteilnehmer hatte die Stadt Siegen einen Empfang vorbereitet. Mehr als tausend Siegener Bürger begrüßten die 70 Teilnehmer aus der Krönchenstadt. In Ansprachen von dem Bürgermeister Bach und dem Gauvorsitzenden Hohlsiepe wurden die Leistungen der Aktiven gewürdigt.

Leider gab es auch sehr schmerzhaftes Erlebnis. Pfingsten 1957 beabsichtigten einige Turnerinnen und Turner unseres Vereins, mit einem Bus zu einem Fest nach Amsterdam zu fahren. Unterwegs wurden sie in einen Verkehrsunfall verwickelt, zwei Mitglieder dieser Truppe starben an ihren Verletzungen.



Totenwache für Fritz Nehm

Der Besuch der Deutschen Turnfeste wurde schon fast obligatorisch. So auch 1958 in München. Zum Kinderfest im September 1958 meldete unser Verein 150 Kinder und 19 Kampf- bzw. Riegenführer. Eine wahrhaft stolze Leistung. Im selben Jahr wurde eine neue Hausfrauenriege gegründet. Sie turnten in der Halle des Lyzeums in der St.-Johann-Straße. Diese Gruppe war die „*Urzelle*“, in der unser bewährtes Ehrenmitglied Liesel Dickel über Jahrzehnte als Übungsleiterin tätig war. Erst die Arbeit, dann der Lohn. Zum Dank fuhren 45 Vereinsaktive zum Turnländerkampf Deutschland – Rußland nach Dortmund. Der Kontakt zu unseren holländischen Freunden in Amsterdam riß nicht ab. 1959 fuhren 76 Personen aus unserem Verein eine Woche lang nach Amsterdam. Neben einem sportlichen Wettkampftag gab es auch ein ausgezeichnetes Kultur- und Besichtigungsprogramm.

Noch im selben Jahr besuchten uns unsere holländischen Freunde. Auch ihnen wurde ein sorgfältig ausgesuchtes Programm geboten. Ein Werbeturnen auf dem Lindenberg Sportplatz mit anschließendem Festzug fand großen Anklang. 1960 wurde das Landesturnfest des WTB in den Mauern unserer Stadt veranstaltet. TV Eintracht, Siegerner Turnverein und Jahn Siegen wurden mit der Ausrichtung dieses riesigen Turnfestes betraut. Für unseren Verein war es harte Arbeit. Überwiegend wurden von uns die Geräte transportiert und der Auf- und Abbau der Geräte organisiert.

Eine Vielzahl von Veranstaltungen wurden besucht oder von uns mit organisiert, sei es das erste Sportlertreffen der Gäste aus Berlin oder das eigene Kinderturnfest am Lindenberg in Siegen. Immer fanden sich hilfreiche Turnerinnen und Turner, die sich zur Verfügung stellten.

Bis 1962 fanden unsere jährlichen Stiftungsfeste in der Nordhalle statt. Der Siegerner Turnverein hatte uns die Halle kostenlos überlassen. Stets gab es ein ausgefeiltes Programm, ein Querschnitt durch die Leistungen unserer Abteilungen. Wer eine solche Veranstaltung besuchen wollte, mußte sich schon im Vorverkauf um eine Karte bemühen. Karten an der Abendkasse zu bekommen, war aussichtslos. Ab 1963 gingen wir das große Wagnis ein, derartige Veranstaltungen im großen Saal der Siegerlandhalle durchzuführen. Es war ein sehr großes finanzielles Risiko. Es hat sich gelohnt. In jedem Jahr konnte der Kassierer in seinem Journal einen Gewinn verbuchen. Im Jahre 1964 wurde eine Jedermann-Abteilung gegründet. Dies war der Trend der Zeit. Trend war es auch, das Deutsche Sportabzeichen zu erwerben. Eine Vielzahl unserer Mitglieder schafften die Leistungen und wurden stolze Träger des Sportabzeichens. Zwei Mitglieder unseres Vereins, Friedel und Kurt Neuburger, hatten einen neuen Verein gefunden. Es war unser Verein, der dem Turnverein Wetter/Lahn bei der Ausrichtung des Stiftungsfestes half. Unsere Vereinsfahne bedurfte einer Überholung. 1966 wurde sie von einem Fachmann aufgefrischt und konnte nun wieder mit Stolz gezeigt werden. Unter der Leitung von Ruth Klobucar wurde eine neue Hausfrauenriege eingerichtet. Die Turnhalle am Lindenberg war ihre Übungsstätte. Damit hatten wir auch in diesem Stadtteil eine „*Niederlassung*“. An die Himmelfahrtswanderungen erinnern wir uns immer sehr gerne, war es doch eine erfrischende und amüsante Gelegenheit, sich mit den anderen Vereinsmitgliedern zu treffen. 1967 übertraf die Wanderung alle Erwartungen – 129 Personen nahmen daran teil. Angesichts dieser großen Zahl dürften die „*Erbensuppenkocher*“ wohl ins Schwitzen geraten sein.

Im Dezember 1967 richtete die Arbeitsgemeinschaft TV Eintracht, Siegener Turnverein und Jahn Siegen die Deutschen Meisterschaften im Kunstturnen der Frauen aus. Auch diese Veranstaltung forderte wieder jeden Helfer.

Seit diesem Jahr liefen zunächst sporadisch, später fest terminiert, die Besprechungen zwischen den drei Vereinen im Kernraum Siegen, Turnverein Eintracht, Siegener Turnverein und Jahn Siegen. Ziel war es, im Kernraum Siegen einen Großverein zu gründen. Viele Formalitäten waren abzuwickeln, um die rechtlichen und vermögenswirksamen Dinge in den neuen Verein zu bringen. Die Vorstände aller teilnehmenden Vereine waren gefordert, galt es doch gleichzeitig, die eigene Vereinsarbeit nicht zu vernachlässigen. Die Verhandlungen zogen sich bis 1969 hin.

Es galt das Gauturnfest in den Mauern unserer Stadt auszurichten. Wieder waren es die drei Vereine aus dem Kernraum, die die mühevollen Arbeit übernahmen. Leider fiel der größte Teil der Veranstaltung buchstäblich ins Wasser, es regnete unaufhörlich.

Das Ende des eigenständigen Vereins Turnverein Eintracht zeichnete sich ab. Im Kolpinghaus in Siegen wurde am 7. Juni 1969 die letzte Jahreshauptversammlung abgehalten. Am 13. September wurde die erste Veranstaltung unter dem neuen Namen TSG auf dem Nordplatz abgehalten. Den Kindern stand die Ehre zu, den Reigen unter neuem Namen zu eröffnen.

Brigitte Stötzel,
Edwin Jeschke,
Günter Klobucar



Das letzte eigene Stiftungsfest

Stationen, Situationen und Personen der TSG 1846 e.V. seit 1967

Ein chronologisches Mosaik

Gründung eines Großvereins in Siegen

In den Jahren 1967 bis 1969 bestand die Absicht, einen neuen Großverein in Siegen zu gründen. Hierüber wurde in vielen Sitzungen von den Vorständen der drei Siegener Turnvereine Turnverein Eintracht, Turnverein Jahn und Siegener Turnverein beraten. Mit dem Zusammenschluß der Vereine sollte auf den verschiedensten turnerischen und sportlichen Gebieten eine bessere Konzentration erreicht werden. Die Vermögensverhältnisse des Vereins wurden überprüft, um die Wirtschaftlichkeit des zu gründenden Großvereins festzustellen. Man beabsichtigte den Bau einer neuen Sportstätte, um den Aktiven bessere Trainingsmöglichkeiten zu bieten. Die ursprünglichen Pläne zum Ausbau der Nordhalle waren nicht realisierbar. Daher reifte der Gedanke, den Nordplatz mit Nordhalle, bisher Eigentum des Siegener Turnvereins, zu verkaufen, um die finanziellen Mittel zur Beteiligung am Bau der neuen Sportstätte zu beschaffen. Neue Satzungen wurden erstellt, und nach vielen Beratungen stand fest, daß der neue Verein den Namen TURN- und SPORTGEMEINSCHAFT SIEGEN e.V. tragen sollte.

Nachdem die Mitglieder der drei Vereine bereits ihr Einverständnis zur Gründung des Großvereins gegeben hatten, wurden plötzlich vom Vorstand des Turnvereins Jahn Bedenken geäußert. Der TV Jahn zog seine Zustimmung zurück.

Der Turnverein Eintracht und der Siegener Turnverein setzten die Arbeit fort, und so fand am 30. Mai 1969 die Gründungsversammlung der beiden Vereine zur TSG Siegen in der Siegerlandhalle statt.

Der 1. Vorsitzende des Siegener Turnvereins, Gerhard Fischer, begründete in Anwesenheit von Oberbürgermeister Althaus und Bürgermeister Nell die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zu einem Großverein.

Der neu gegründete Verein wurde zunächst von zwei gleichberechtigten 1. Vorsitzenden geführt, und zwar von Gerhard Fischer, 1. Vorsitzender des Siegener Turnvereins, und Edwin Jeschke, 1. Vorsitzender des Turnvereins Eintracht. Nach einer Übergangszeit sollte der Verein dann nur noch von einem 1. Vorsitzenden mit Stellvertreter geführt werden. Als Schriftwart für die Geschäftsführung wurde Hermann Delphendahl gewählt, die Kassenführung übernahm Ernst Windhagen. Die technische Leitung übertrug man Walter Milbrodt, außerdem wurden Günther Klobucar und Ernst Giebeler in den Beirat gewählt. Weitere Ämter sollten in der nächsten Mitgliederversammlung vergeben werden. Bei der späteren Jahreshauptversammlung wurde dann auf Antrag von Willi Göbel beschlossen, in den Vereinsnamen das Gründungsjahr 1846 aufzunehmen, weil der Siegener Turnverein als ältester Turnverein in Südwestfalen in diesem Jahr gegründet wurde. Seitdem führt der Verein den Namen TURN- und SPORTGEMEINSCHAFT SIEGEN 1846 e.V. (TSG).

Gründung der Abteilung Badminton in der TSG

Im Jahr 1970 schlossen sich einige Mitglieder von der RTG Weidenau der TSG Siegen an, um im Siegerland eine breitere Basis für den Badminton sport zu schaffen.

Schon nach kurzer Zeit hatte die Abteilung eine große Zahl von Aktiven, so daß man an Turnieren und Meisterschaften teilnehmen konnte.

Auflösung der Vereine Siegerner Turnverein und Turnverein Eintracht

Am 22. Januar 1971 wurde in besonderen Mitgliederversammlungen die Auflösung der beiden Vereine Siegerner Turnverein und Turnverein Eintracht beschlossen. Die Vorsitzenden Gerhard Fischer und Edwin Jeschke gaben einen Rückblick auf den Werdegang der Vereine und äußerten sich positiv über die Fusion des neu gegründeten Großvereins. Mit der Auflösung der Vereine wurden alle Rechtsansprüche und die gesamten Vermögen auf die TSG Siegen als Rechtsnachfolger übertragen. Als Liquidatoren wurden Paul Schrage und Ernst Giebeler für den Siegerner Turnverein sowie Gustav Link und Karl Reineck für den Turnverein Eintracht gewählt.

Planung für den Bau einer Großturnhalle
Zunächst trug man sich mit Überlegungen, die Nordhalle durch bauliche Maßnahmen für den Sportbetrieb zu erweitern. Hierfür waren bereits Baustein- und Spendenaktionen durchge-

führt worden. Der Ausbau der Nordhalle war aber nicht realisierbar. Schließlich wurde nach mehreren Verhandlungen mit den zuständigen Vertretern der Stadt Siegen eine Lösung gefunden, die der TSG und dem Interesse der Stadt Siegen gleichermaßen gerecht wurde. Am Oberen Schloß plante man eine Großturnhalle, die von der Stadt Siegen für den Schulsport und von der TSG Siegen genutzt werden sollte. Zunächst verkaufte man den Norplatz und die Nordhalle an die Arbeits- und Finanzverwaltung. Heute ist auf diesem Gelände das Arbeitsamt untergebracht.

Durch diesen Verkauf war die TSG in der Lage, der Stadt Siegen zum Bau der Dreifachsporthalle einen Betrag von DM 1.000.000,- zur Verfügung zu stellen. So konnte sich die TSG ein dauerndes Nutzungsrecht außerhalb der Schulsportstunden erwerben. Darüberhinaus war die TSG noch in der Lage, aus eigenen Mitteln ein Turnerheim mit Gaststättenbetrieb am Oberen Schloß zu bauen.



Die Dreifachturnhalle

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß dies nur möglich war, weil in den vergangenen Jahrzehnten von den verantwortlichen Vorgängern sparsam gewirtschaftet wurde und dadurch ein entsprechendes Vermögen vorhanden war. Diesbezüglich gilt ein besonderer Dank unseren verstorbenen Turnbrüdern Karl Stötzel und Emil Georg.

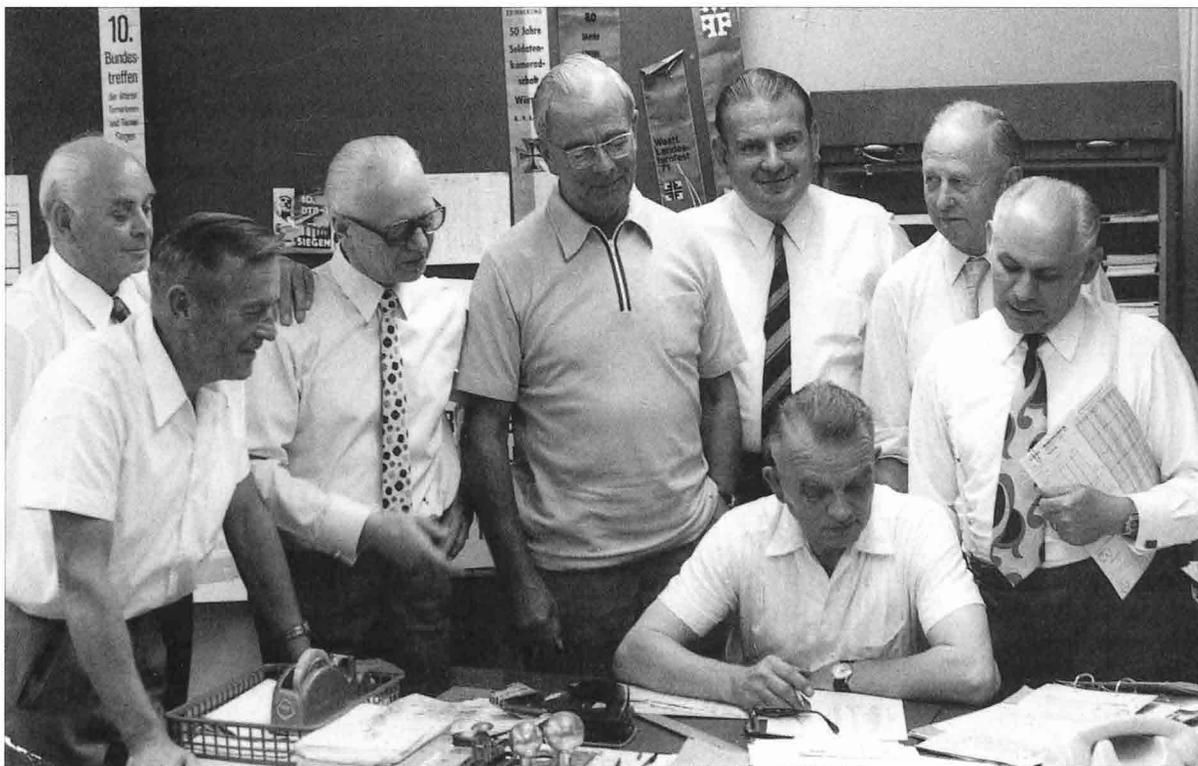
TSG führt Großveranstaltung durch

Die TSG führte vom 10. September – 12. September 1971 das Bundesalterstreffen des Deut-

schen Turnerbundes durch. Willi Göbel unterlag die organisatorische und Herbert Beier die technische Leitung des Festes, für den kulturellen Teil war Hermann Delphendahl zuständig.

Mit Unterstützung der Stadt Siegen war diese turnerische Großveranstaltung ein voller Erfolg und eine Werbung für das Turnen und den Sport in unserer Region.

Nach Beendigung der Übergangszeit der beiden gleichberechtigten 1. Vorsitzenden wurde



Geschäftsstelle DTB Alterstreffen, 1971



Eröffnungsfeier des DTB Alterstreffens 1971, Siegen, Marktplatz

Gerhard Fischer im Jahre 1972 als alleiniger 1. Vorsitzender und Edwin Jeschke als stellvertretender Vorsitzender der TSG gewählt. Im Jahre 1973 wurde das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden Horst Hermann und Paul Schrage übertragen.

Judoabteilung

Ende des Jahres 1955 wurde die Judoabteilung gegründet, die sich unter der Leitung von Heinrich Kleinert hervorragend entwickelte. Es wurde der Aufstieg in die Oberliga geschafft, einige Judosportler qualifizierten sich für Deutsche und Internationale Meisterschaften. Im Jahre 1963 wurde die Judo-Vereinigung Siegerland gegründet. Nach dem Zusammenschluß des Siegener Turnvereins und des Turnvereins Eintracht zur TSG Siegen stellte die Judo-Abteilung den Sportbetrieb bei der TSG Siegen ein und schloß sich der Judo-Vereinigung Siegerland an.

50 Jahre Handball in Siegen

Im Jahre 1922 gründete Walter Schmidt, der später zum Ehrenoberturnwart ernannt wurde, die Handballabteilung im Siegener Turnverein. Mit Energie und großer Opferbereitschaft hat er sich für den Handballsport eingesetzt, der zur damaligen Zeit als Feldhandball betrieben wurde. Im Jubiläumsjahr 1972 spielten zehn Damen- und Herrenmannschaften in der Hallenhandballmeisterschaft.

Leichtathletik

Die Leichtathletik-Abteilung, die unter der Leitung von Günter Klobucar eine gute Entwicklung genommen hatte, schloß sich, um in einem größeren Verbund bessere Trainingsmöglichkeiten wahrnehmen zu können, im Jahre 1973 der LVA Siegen an, die damals neu gegründet wurde.

Großturnhalle „Am Oberen Schloß“ und Vereinsheim mit Gaststätte in Betrieb genommen

Nach langer Planungs- und Bauzeit konnten am 15. Januar 1974 das Vereinsheim mit Gaststätte der TSG und Anfang Februar 1974 die neue Dreifachturnhalle Am Oberen Schloß ihren Bestimmungen übergeben werden. Belegungspläne für die Turnhalle wurden erstellt und nach kurzer Zeit konnte man mit Genugtuung feststellen, daß in allen Abteilungen positive Fortschritte zu verzeichnen waren. Ab 1974 fanden die Jahreshauptversammlungen im Vereinsheim am Oberen Schloß statt.

Die TSG ernannte im Jahre 1974 die bewährten Vereinsmitglieder Hermann Delphendahl, Fritz Dickel, Willi Göbel, Karl Reineck und Otto Sander zu Ehrenmitgliedern. Schon in den Vorgängervereinen Siegener Turnverein und Turnverein Eintracht bekleideten sie viele Ämter. Mit ihrem persönlichen Einsatz, ihren ehrenamtlichen Tätigkeiten und sportlichen Leistungen trugen sie zum Nutzen aller bei, die heute in der TSG Sport betreiben. Hermann Delphendahl, der bereits seit 1961 Presse- und Kulturwart im damaligen Siegener Turnverein war, wurde im Alter von fast 78 Jahren auf dem Gaurturntag 1978 zum Gaupressewart berufen.

Dieses Amt hatte er bereits vorher kommissarisch verwaltet. Hermann Delphendahl, der sich auch als Stadtführer in Siegen betätigte, hat vielen hundert Besuchern aus Nah und Fern die Schönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten unserer Krönchenstadt Siegen nähergebracht und viele menschliche Kontakte geknüpft. Der 1. Vorsitzende der TSG, Gerhard Fischer, stellte sich im Jahre 1980 nicht mehr zur Wahl. Horst Hermann übernahm als Nachfolger die Führung des Vereins, er wurde einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wählte man Leo Kabilka. In Würdigung seiner Verdienste und für über 30-jährige Verantwortung im früheren Siegener Turnverein und in der TSG wurde Gerhard Fischer zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Kunstturnen

Die Kunstturnerinnen der TSG wurden unter der Leitung von Sportlehrer Gerd Peter weit über die Grenzen des Siegerlandes hinaus bekannt. Durch systematische Nachwuchsförderung konnte der Verein mit seinen Turnerinnen an überregionalen Wettkämpfen wie Westfalenmeisterschaften, Norddeutsche- und Deutsche Meisterschaften teilnehmen. Die Turnerinnen konnten in der vergangenen Zeit mehrere Meistertitel ins Siegerland holen. Leider gab es bei den bisher so erfolgreichen Turnerinnen unüberbrückbare Kontroversen zwischen dem Abteilungsleiter Kunstturnen und dem Vorstand, so daß es am 30. September 1986 zur Auflösung der Abteilung Kunstturnen kam. In der Zwischenzeit war unter dem Vorsitz von Gerd Peter der neue Verein VTB Siegen 1986 e.V. gegründet worden, in den viele Kunstturnerinnen der TSG eintraten.

Gründung der Kunstturnvereinigung (KTV) Siegerland

Zur Förderung des weiblichen Kunstturnens wurden neue Überlegungen angestellt und mit verschiedenen Vereinen Kontakte aufgenommen. Im Dezember 1987 kam es zur Gründung der KTV Siegerland. Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf die Initiativen der Vereinsvertreter des TV Jahn Siegen und der TSG Siegen. Einstimmig wurden Horst Hermann (TSG) zum 1. Vorsitzenden und Werner Schulze (TV Jahn) zum 2. Vorsitzenden gewählt. Auf Grund der guten Trainingsmöglichkeiten waren bereits im Jahre 1988 über 40 Turnerinnen in der KTV aktiv und erzielten gute Leistungen. Die stellvertretenden Vorsitzenden Leo Kabilka und Paul Schrage stellten sich 1987 nicht mehr zur Wahl. Manfred Rhode, der auch Abteilungsleiter der Badminton-Abteilung ist, wurde nunmehr stellvertretender Vorsitzender. Das Amt des 2. stellvertretenden Vorsitzenden besetzte man nicht mehr.

Helmut Siebel und Ernst Giebeler, die beide stellvertretende Vorsitzende im früheren Siegener Turnverein waren und darüber hinaus weitere Ämter bekleideten, wurden zu Ehrenmitgliedern der TSG ernannt. Beim damaligen Verkauf des Nordplatzes und der Nordhalle hatten beide wesentlich mitgewirkt.

Besondere Auszeichnung

Die Sportplakette des Bundespräsidenten wurde der TSG 1846 e.V. als besondere Auszeichnung verliehen. In einer Feierstunde am 7. März 1987 in Burg a.d. Wupper nahmen der 1. Vorsitzende Horst Hermann und weitere Mitglieder des Vorstandes diese Auszeichnung entgegen. Überreicht wurde die Auszeichnung von Kultusminister Hans Schwier.



Überreichung der Urkunde

Volleyball

Volleyball wird seit 1988 nicht mehr wettkampf-mäßig, sondern nur noch im Rahmen der allgemeinen Turnstunden betrieben. Einem Vereinswechsel der ehemaligen Wettkampfmanschaften zum TSV Siegen wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1988 zugestimmt, da der Volleyballtrainer sein Amt aufgegeben hatte. Die Genehmigung zum Vereinswechsel wurde vom Vorstand der TSG beim Westfälischen Volleyball-Verband beantragt.

Inbetriebnahme einer EDV-Anlage im Jahre 1988

Durch die Einführung des EDV-Systems beweist der Vorstand der TSG, daß auch auf verwal-tungstechnischem Gebiet fortschrittlich gear-beitet wird. Beitragseinzug, Ermittlung des Mit-gliederbestandes, Buchführung und sonstige Verwaltungsarbeiten werden seitdem mit Hilfe der EDV abgewickelt.

Gestaltung und Renovierung der Gaststätte im Vereinsheim

Anfang des Jahres 1989 wurde die Vereinsgaststätte neu renoviert und modernisiert, so daß die Jahreshauptversammlung am 29. Mai 1989 erstmals im neugestalteten Vereinsheim stattfinden konnte. Der Umbau ist gut gelungen und fand bei den Mitgliedern regen Zuspruch. Ferner wurde die Kegelbahn überholt und mit einer Automatik versehen.

Gründung der Handballspielgemeinschaft (HSG) Siegen im Jahr 1990

Die finanzielle und sportliche Basis wird in Zukunft für jeden einzelnen Verein im Hinblick auf die Schaffung eines erfolgreichen Handballsports immer schwieriger. Im April 1990 trafen sich erstmals Vertreter der handballspielenden Vereine, um über eine Fusion zu diskutieren. Noch im gleichen Jahr schlossen sich die Vereine Jahn Siegen und TSG Siegen zur Handballspielgemeinschaft (HSG) zusammen. In der Hallensaison 1990/91 spielten bereits sechs Mannschaften der HSG in der Meisterschaft.

Auszeichnung für Charlotte Wildtraut

Charlotte Wildtraut wurde 1990 mit der Ehrennadel des Deutschen Turnerbundes ausgezeichnet. Schon im Jahre 1928 trat sie in die Kinderabteilung des Siegener Turnvereins ein. Von 1966 bis 1974 war sie Beisitzerin und anschließend Pressewartin im Turnbezirk Süd des Siegerland-Turngaues. Seit vielen Jahren half sie bei Sportfesten innerhalb des Turngaues, insbesondere auch bei Gillerbergfesten im Berechnungsausschuß.

Immer war sie zur Stelle, wenn es galt, ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen.

Charlotte Wildtraut, die bereits 1966 Schriftwartin des Siegener Turnvereins war, leitet seit 1973 als Schriftwartin die TSG-Geschäftsstelle und ist darüber hinaus Sozialwartin des Vereins.

Ehrenmitglied Liesel Dickel

Liesel Dickel, die bereits seit 1958 Leiterin der Hausfrauen-Abteilung im Turnverein Eintracht war, übernahm als Übungsleiterin auch später in der TSG eine Hausfrauenabteilung, in der sie meistens mehr als 50 Frauen zu betreuen hatte. Nachdem sie über 30 Jahre Übungsleiterin war, gab sie dieses Amt 1990 ab, als Aktive ist sie aber auch heute noch auf dem Turnboden zu sehen.

Liesel Dickel war bereits Ehrenmitglied im Turnverein Eintracht und wurde 1972 mit der Ehrennadel des Deutschen Turnerbundes ausgezeichnet.

20 Jahre Badminton sport in der TSG

Die Badmintonabteilung unter der Leitung von Manfred Rhode konnte im Jahre 1990 auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Auf Initiative der TSG wurden die Siegerland-Meisterschaften ins Leben gerufen. Mehrere Mannschaften nehmen regelmäßig erfolgreich an Meisterschaften und Turnieren teil. In unserer Region hat der Badminton sport mittlerweile großen Anklang gefunden und wird heute in vielen Vereinen ausgeübt.

Fitneß-Studio in Betrieb genommen

In der Sporthalle Am Oberen Schloß wurde am 1. September 1992 ein Fitneß-Studio eröffnet. Ein besonderer Raum wurde hergerichtet und mit vielen Geräten für das Training ausgestattet. Gut ausgebildete Übungsleiter stehen zur Verfügung. Das Studio findet guten Anklang und wird stark frequentiert, so daß die erheblichen Investitionen gut angelegt wurden.

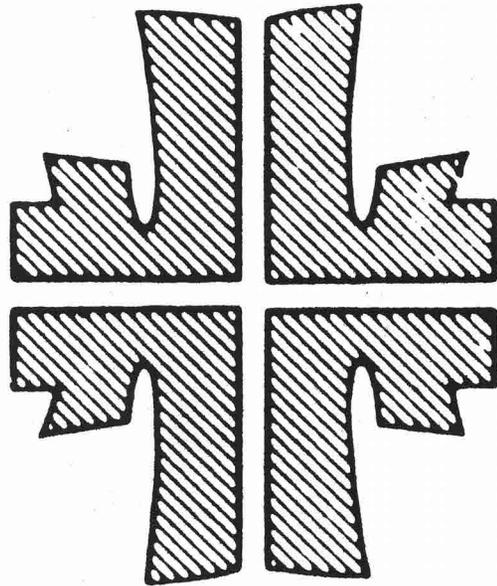
Besonders ist noch zu erwähnen, daß die Geselligkeit bei der TSG einen großen Platz einnimmt. Schon seit über 30 Jahren werden regelmäßig Wanderungen durchgeführt. Radtouren und gemeinsame Fahrten werden organisiert und durchgeführt. Stiftungsfeste und geselliges Beisammensein gehören selbstverständlich mit dazu.

Sollte jemand nicht erwähnt oder über irgendwelche Ereignisse nicht berichtet worden sein, so war dies nicht meine Absicht.

Zum Schluß sei für die nähere und fernere Zukunft erinnert an das Zitat von Goethe, das in der Nordhalle angebracht war:

*„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
erwirb es, um es zu besitzen.“*

Ernst Giebeler



Die Handballabteilung

Deutschland ist das Mutterland des Handballsports. 1917 wurde der erste Spielbetrieb aufgenommen, durch die Kriegereignisse wurde er aber schnell wieder beendet. Nach dem ersten Weltkrieg wurde dann der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Im Jahre 1921 wurde erstmals um eine Deutsche Meisterschaft gespielt. Begonnen hat dies alles mit dem Feldhandball, der im Gegensatz zu den heutigen Hallenhandballspielen ein etwas anderes Regelwerk hatte. Die erste Handballabteilung im Siegerland wurde 1922 vom Siegerner Turnverein gegründet. Die treibende Kraft zur Gründung und für den weiteren Spielbetrieb war Walter Schmidt. Er war auch der erste Abteilungsleiter der neu gegründeten Abteilung. Mehrere Mannschaften

trugen Freundschaftsspiele gegen Vereine aus den Nachbarkreisen aus.

Der Handballsport entwickelte sich prächtig. Etwa ab dem Jahre 1931 wurde die Abteilung vergrößert. Mit sechs Mannschaften nahm man den Spielbetrieb auf. Im Jahre 1936 wurde die 1. Mannschaft des Vereins Dritter in Westfalen und nahm somit an den Deutschen Handballmeisterschaften teil. Die Heimspiele wurden natürlich auf dem vereinseigenen Nordplatz ausgetragen.



*Handballgau-
meister 1925*

Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurde der Spielbetrieb nach und nach eingestellt. Die erfolgreiche Arbeit des unvergessenen Walter Schmidt fand somit ein vorläufiges Ende. Erst nach Ende des Krieges fanden sich wieder einige Handballbegeisterte. Mit Gerhard Fischer als Fachwart wurde der Spielbetrieb langsam wieder aufgenommen. Nach Gerhard Fischer übernahm Willi Göbel die Leitung der Abteilung. An seiner Seite standen unter anderem Alfred Kölsch, Franz Kotzur und Helmut Siebel. Sie halfen kräftig mit, die Abteilung mit Leben zu erfüllen.

Einen Mann dürfen wir natürlich nicht vergessen. Hermann Schöndorf, von allen „Männi“ genannt. Ab 1950 übernahm er die Abteilung.

Er war eine treibende Kraft zum Aufschwung des Siegerländer Handballs. Das erste Heimspiel nach dem 2. Weltkrieg wurde im Sommer 1950 auf dem von Schutt und Asche bereinigten Nordplatz gegen TuS Mühlenrahmede ausgetragen.

Leistungsmäßig erfuhr der Handball beim Sieger Turnverein eine Steigerung, als Heinz Hermann 1953 wieder nach Siegen kam. Er fungierte als Spielertrainer und führte die Mannschaften nach oben. Die Spiele gegen Hohenlimburg, Hagen, Schalksmühle und verschiedene Mannschaften aus dem Siegerland bleiben unvergessen.



1. Handballmannschaft des STV von 1958

Sonntags um 11.00 Uhr war Anpfiff. Bis zu 1.000 Zuschauer unterstützten bei den Heimspielen die Handballer des STV. Über mehrere Jahre spielte die 1. Mannschaft in der zweithöchsten Spielklasse in den oberen Rängen. Leider fehlte immer wieder das Quentchen Glück zur Meisterschaft. Neben der allgemeinen Jugendmannschaft wurde 1956 erstmals eine C - Jugendmannschaft aufgestellt. Aus dieser Mannschaft entwickelten sich einige gute Spieler, die später unter dem Trainer Helmut Siebel für frischen Wind am Nordplatz sorgten.



A-Jugend, 1960

1960 wurde die A - Jugend in Menden Südwestfalenmeister. Ein großer Erfolg, auch für den gesamten Siegerländer Handball. Einige

Jugendspieler, wie Siegfried Klein, Alfred Türk und Günter Henrich, wurden zu Lehrgängen und Auswahlspielen eingeladen.



1. Mannschaft, 1960

Bernd Göbel und Siegfried Klein wurden in die Junioren-Auswahl von Westfalen berufen, sie nahmen am Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gegen die Auswahl vom Landesverband Pfalz teil und wurden Deutscher Juniorenmeister.

1961 wurde die 1. Mannschaft unseres Vereins Hallenhandball-Kreismeister.



Die Kreismeister von 1961.

In den nun folgenden Jahren ging es mit den Erfolgen auf und ab, möglicherweise auch eine Nachwirkung des beginnenden Kleinfeld- und Hallenhandballspiels in verstärktem Maße. Handballspieler gab es genug. 1971 wurden zwölf Mannschaften zum Spielbetrieb angemeldet. Im Jahre 1971 wurde die Damenmannschaft, zusammen mit ihrem Trainer Rudolf Hampel, komplett vom TV-Jahn übernommen. Bei dem mittlerweile gegründeten Großverein hatte sie eine neue Heimat gefunden. Die Frauen spielten Kleinfeldhandball im Freien in der Bezirksklasse, in der Halle spielten sie in der Verbandsliga.

Nach wenigen Jahren übernahm Helmut Siebel das Amt des Trainers bei den Damen. 1975 schafften die Frauen den Aufstieg in die Oberliga Westfalen. Es gab mitreißende Spiele, aber auch weite Fahrten nach Münster, Bielefeld, Lengerich, Dortmund, Hattingen und Ammelohne an der holländischen Grenze. Vom TVE Netphen holte man den Trainer Henner Hoffmann, der mit viel Engagement die Mannschaft führte. Er konnte jedoch in der Saison 1977/78 einen Abstieg aus der Oberliga nicht vermeiden. In der Spielzeit 1980/81 wurde die Meisterschaft in der Verbandsliga errungen und damit der Aufstieg in die Oberliga erreicht.



Die Damenmannschaft der Saison 1974/75

Viele Jahre waren die Damen recht erfolgreich. Erst in den Jahren 1984 bis 1986 blieben die Erfolge aus. Trainerwechsel und Unstimmigkeiten brachten Unruhe in die Mannschaften. Der Damenhandball im Verein wurde merklich weniger. Doch nicht nur die Damen hatten mit vielen Problemen zu kämpfen. Handball im Allgemeinen machte eine Durststrecke durch.

Das Übel lag vielleicht auch darin, daß so gut wie keine Jugendarbeit mehr geleistet wurde. Männer oder Frauen, die ein solches Amt hätten übernehmen können, konnten nicht gewonnen werden. Einzig die „Alten“, sie hielten immer noch zur Fahne. Die 1. Männermannschaft stieg nach 13 Jahren in die Bezirksliga auf. Dort spielt sie übrigens heute noch.



Der damalige Spielbetrieb wurde von zwei Senioren und drei Jugendmannschaften geführt. Nach 36 Jahren gab Hermann Schöndorf sein Amt als Abteilungsleiter an Armin Richter ab. Er führte die Abteilung bis 1990. Einige Handballspieler und -spielerinnen der TSG Siegen waren nicht nur ihren Mannschaften dienlich. Neben ihrer Spielertätigkeit fungierten sie als Schiedsrichter, Kreisfrauenwart, Kreis- bzw. Bezirksrechtswart und als Lehrwart im Bezirk und im Verband. Im selben Jahr wurde die Handballspielgemeinschaft (HSG) gegründet. Für die beiden Trägervereine TSG Siegen und TV Jahn Siegen war dies eine Notwendigkeit, wollte man den Spielbetrieb in der Bezirksklasse halten und auf lange Sicht gesehen, Aufbauarbeit betreiben, um später eventuell weiter aufsteigen zu können. Nach dem Aufbau der HSG wurde der Spielbetrieb mit vier Senioren- und drei Jugendmannschaften aufgenommen. Die Handballabteilung der TSG nimmt nicht nur an den Meisterschaftsspielen teil. Seit Jahren richtet sie in der Turnhalle „Am Oberen Schloß“ Turniere für Jugend-, Altherren- und Frauenmannschaften aus. Die auswärtigen Mannschaften haben sich bisher alle in unserer Halle recht wohl gefühlt.

Für die Zukunft hoffen wir, daß der Handballsport auch über das Jubiläumsjahr 1996 hinaus noch lange lebendig bleibt.

Alfred Türk

Ulrich Damm



Handballschiedsrichter der TSG



Hobby-Handballer der TSG



HSG Siegen, I. Mannschaft 1995



HSG Siegen, II. Mannschaft



HSG Siegen, III. Mannschaft



HSG Siegen, A-Jugend - weiblich



HSG Siegen, A-Jugend



HSG Siegen, C-Jugend



HSG Siegen, E-Jugend

Gymnastik der Frauen

Die Wurzeln dieser Sportart reichen weit zurück. 1909 wurde im Turnverein Eintracht eine Frauengruppe gegründet. Von Gymnastik nach dem heutigen Verständnis hatte man damals noch keine Ahnung. Zum Geräteturnen gehörte eine Körperschule. Sie diente dazu, den Körper und die Muskeln aufzuwärmen. Aus dieser Aufwärmphase entwickelte sich so nach und nach die Gymnastik. Geräte kamen hinzu, Stäbe, Reifen, Keulen und Seile wurden benutzt. Die im Laufe der Jahre erlernten Fertigkeiten wurden an den Stiftungsfesten vorgetragen. Nicht nur Frauen gingen mit solchen Geräten um. Auch Männer beschäftigten sich intensiv damit. Ich erinnere mich an ein Stiftungsfest, als die Männer im dunklen Saal mit Leuchtkeulen eine Übung vorführten.

Unser Mittelpunkt im Turnverein Eintracht war der Oberturnwart Wilhelm Strohm. Er hatte sich sehr intensiv um das Frauenturnen gekümmert. Nach ihm leiteten mehrere Männer diese Abteilung, bis schließlich Liesel Dickel das Amt übernahm. Zur Gymnastik gehört natürlich auch Musik. Wir hatten kein Klavier, also holten wir uns den Herrn Holdinghausen aus Niederschelden. Er gab den Ton auf seinem Schifferklavier an. Viel später organisierten wir eine Tanzveranstaltung. Aus dem erwirtschafteten Erlös konnten wir uns ein Klavier kaufen. Seit 1921 turnten wir in der Turnhalle an der Frankfurter Straße. Diese Halle wurde bei einem Bombenangriff weitgehend zerstört, mit ihr leider auch unser Klavier. Nach dem Wiederaufbau der Halle übernahm die ausgebildete Gymnastiklehrerin Hella Siebel die Frauengruppe. Es fehlte an allem. Der fehlende Takt wurde einfach mit der Hand geklatscht. So nach und nach kamen auch alle Geräte wieder in die Halle. Tambourin, Keulen, Reifen usw.

Ehe die Gruppe in die Turnhalle in der St.-Johann-Straße umzog, übernahm Gertrud Korte die Leitung. Jetzt hatten wir auch wieder ein Klavier, Hermann Spanknebel machte für uns die Musik.



Stiftungsfest, 1953

Wir hatten uns nicht nur für die Gymnastik entschieden, auch musisch waren wir durchaus fähig, etwas zu zeigen. Unter der Leitung von Gertrud Korte führten wir vor der Nikolaikirche das Tanzspiel „Die Barfüßigen“ auf. Zur Generalprobe erschien kein geringerer als der Autor dieses Stückes, Herman Grauerholz. Derartige Tanzspiele waren seinerzeit modern. Wir holten uns die Idee aus der Monatsschrift T u S, Monatsschrift für Turnen, Spiel und Sport, Gymnastik und Tanz.

Bis 1963 wechselten die Übungsleiterinnen mehrfach. Zu dieser Zeit hatte ich mich bereit erklärt, das Amt für ein Jahr zu übernehmen. Daraus sind schließlich 31 geworden. In meiner Zeit hat sich die Gymnastik weitgehend verändert. Statt Klavier haben wir heute einen Kassettenrecorder. Die Stiftungsfeste sind immer noch einer unserer Höhepunkte.

Die Vorführungen beziehen sich, nicht zuletzt wegen der leichten Überalterung der Gruppe, nicht ausschließlich auf gymnastische Übungen. Das Interesse an der Gymnastik in unserer Gruppe ist recht groß. Eben aus dem Grunde haben wir immer wieder Fahrten zu besonderen Veranstaltungen unternommen. 1969 Gymnastrada in Basel, 1975 in Berlin 1987 in Herning/Dänemark und 1991 in Amsterdam. Die Veranstaltungen für Rhythmische Sportgymnastik besuchten wir 1977 in Basel, 1981 in München und 1983 in Strasbourg. Daß wir auf all diesen Veranstaltungen besonders viel erlebt und sehr viel Spaß hatten, versteht sich von selbst. Für die Großveranstaltung 1995 in Berlin haben wir uns bereits angemeldet.

Das wir auch an die denken, die leider nicht mehr mit uns turnen, zeigt die Tatsache, daß wir die Älteren, soweit ihr Aufenthalt bekannt ist, einmal eingeladen haben. Diese erweiterte Nikolausfeier bei Bürgers war ein voller Erfolg. Geselligkeit wird bei uns groß geschrieben. Wir unterhalten uns gerne und wir vermitteln auch Geselligkeit. Bei Altenfeiern der Stadt oder anderen sozialen Einrichtungen treten wir auf und zeigen das, was wir zum Stiftungsfest vorgeführt haben.

Für mich wurde es Zeit, den Kommandostand zu verlassen. Sibylle Teschner hat ihr Studium beendet und seitdem die Leitung übernommen.

Brigitte Stötzel



Nikolausfeier 1983



Gymnastik in der Albertus-Magnus-Schule

Das Frauenturnen

Im Jahre 1897 wurde das Frauenturnen erstmals in die Deutsche Turnerschaft (DT) aufgenommen, obwohl es schon viele Jahre vorher turnende Frauen in Deutschland gab. Die Frauen hatten es damals schwer, überhaupt in die Vereine aufgenommen zu werden, da das vereinsgebundene Turnwesen nur männlich strukturiert war. Oft mußten sich solche Abteilungen selbst tragen, da die Vorstände eine Finanzierung ablehnten. Das Bestimmungsrecht des Mannes formte auch die Rolle der Frau in der Turnbewegung! In den Anfängen der Entwicklung des Frauenturnens entschieden die Männer, ob Frauen überhaupt turnen durften oder sollten. Sie griffen ein in alle Bereiche des Frauenturnens; ob es sich um den Übungsbetrieb, die Leistungsfrage, die Turnkleidung, oder vor allem die Führungsbeteiligung handelte. Neben der Deutschen Turnerschaft und dem Arbeiter-Turnerbund angeschlossenen Frauenabteilungen gab es selbständige Frauenturnvereine. Diese freien Vereine wurden in der Regel auch von Frauen geführt. Zu Beginn des Frauenturnens war es die Norm, daß die Turnhallenfenster zugezogen wurden oder eine Anstandsdame anwesend sein mußte, wenn ein männlicher Oberturnwart die Frauenstunde leitete. Es galt nicht als schicklich, das Frauen turnten. Mut bewiesen daher damals 50 ortsansässige Damen des alten Breslauer TV, die um Erlaubnis baten, beim 8. Deutschen Turnfest in Breslau 1894 in der Öffentlichkeit auftreten zu dürfen. Ohne solche Frauen, die ihr turnerisches Können öffentlich demonstrierten, hätte sich das Frauen- und Mädchenturnen nicht so schnell ausgebreitet.

Bereits im Jahre 1898 gründete man im Sieger Turnverein eine Mädchen-Abteilung, die jedoch 1903 einer Erneuerung bedurfte.

Auch im Turnverein Eintracht fand 1909 die Gründung einer Frauenabteilung statt, aber erst 1921 lebte diese Abteilung richtig auf, wuchs und erfreute sich ständiger Beliebtheit.



Frauenriege aus den 20er Jahren

Das Frauenturnen war von Anfang an sehr vielseitig in seinen Bewegungsformen. Reigen und fraulich betonte Gehschritte waren genauso beliebt wie das reine Geräteturnen. Die übliche Turnkleidung für Frauen bestand seinerzeit aus einem blauen Rock und blauem Oberteil mit Matrosenkragen. Da diese Kleidung jedoch zum Geräteturnen ungeeignet war, waren es die Geräteturnerinnen, die als erste Pumphose und Strümpfe trugen.

Die Breslauer Damen, die im Jahre 1898 beim Turnfest in Hamburg in weiß-rot-gestreiftem kurzem Flanellock, gleichfarbiger Bluse, Beinkleidern und schwarzen Strümpfen am Barren Schrauben und Spreizen turnten, erhielten selbst aus Frauenkreisen vernichtende Kritiken.

Man sprach von entartetem weiblichem Män-
nerturnen und daß der häßliche Eindruck der
Übungen durch die Kleidung noch verstärkt
worden sei.

Wenn man bedenkt, daß eine Dame zu jener
Zeit stets eng geschnürt, mit engem Rock und
Hut bekleidet war, muß diese freizügige Turn-
kleidung ja schockierend gewirkt haben. Schon
beim Deutschen Turnfest in Leipzig 1913 turn-
ten die Mädchen am Gerät und bei den Frei-
übungen wie selbstverständlich in weiten
schwarzen, unter den Knien zusammengebun-
denen Pumphosen, weißer Bluse und schwar-
zen Strümpfen.



Die Kleidung wurde zu jeder Zeit von der Mode
und Ästhetik bestimmt und hat sich ganz all-
mählich bis zu den heutigen farbenprächtigen,
hautengen Turn- und Gymnastikanzügen ent-
wickelt.

Hat auch das Frauenturnen stetig einen
Aufschwung erlebt, so wurde es doch den
Frauen erst im Jahre 1923 beim Deutschen
Turnfest in München erlaubt, am Turnspiel, am
Schwimmen und dem Festzug teilzunehmen.
Vor allem am Festnachmittag demonstrierten
sie mit 9.000 Turnerinnen sehr eindrucksvoll
„*Modernes Frauenturnen*“. Seit diesem Fest be-
herrschte nicht mehr allein das Weiß der Turner
das Turnfestbild. Es sind seitdem die Turnerin-
nen, die immer modebewußter waren, die mit
ihrer Farbenfreude ihre Akzente setzten. Auch
die Frauen unserer beiden Vereine haben sei-
ther an Turnfesten teilgenommen und haben mit
ihren Erfahrungen die Turnstunden bereichert.
Die Turnfeste, besonders die Deutschen Turnfe-
ste, boten stets Gelegenheit, die Vielfalt der
Turnkunst kennenzulernen und unterschiedliche
Auffassungen zu diskutieren. Sie haben stets zu
Auseinandersetzungen und Neuerungen ange-
regt. Das Erlebnis eines Turnfestes hat eine be-
sondere Qualität! Außerdem bilden sie hervor-
ragende Markierungsabschnitte, an denen so-
wohl die turnfachlichen Tendenzen des Frauen-
turnens als auch die Anliegen der gesamten
turnerischen Frauenarbeit ablesbar sind. Man
kann erkennen, daß die Frauen für ihre eigene
Sache eingetreten sind und Impulse gesetzt ha-
ben. Ohne Frauen sind die Deutschen Turnfeste
nicht mehr denkbar. Sie bestimmen das Bild
auf den Straßen, den Plätzen und Hallen. Sie
konzipieren Lehrvorführungen, Schauturnen,
Matinées, Kindergärten und Frauentreffs. Sie
organisieren alles so selbstverständlich wie die
Männer. Die Frau spielt längst keine Gastrolle
mehr, sondern ist ein strukturbestimmendes
Element geworden. Der Entwicklungsbogen
vom „*Teilnehmendürfen*“ zur Mitverantwortung
spiegelt sich vor allem in den Deutschen Turn-
festen wieder.

Die Mitbestimmung und Mitverantwortung für das gesamte Turnwesen wurde erst nach 1945 mit dem Wiederaufbau der Turn- und Sportbewegung für Frauen möglich. Der DTB ging dabei beispielhaft anderen Verbänden voran. Er schrieb die neuen Rechte der Frauen auch in seinen Turnordnungen und Satzungen fest. Nach dem Krieg meldeten die Vereine ständig wachsende weibliche Mitgliederzahlen. Mitte der 60er Jahre betrug der Anteil der Frauen mehr als 50%. So war es auch in unseren Vereinen. Die Anzahl der Frauen wuchs. Der Turnverein Eintracht gründete 1958 eine neue Hausfrauenabteilung, die in der Turnhalle St.-Johann-Straße turnte und in den 60er Jahren kam eine neue Hausfrauenabteilung auf dem Lindenberg dazu.

In den 70er Jahren, also nach dem Zusammenschluß des Siegener Turnvereins und des Turnvereins Eintracht zur heutigen TSG, entstand eine neue Kunstturnriege für Mädchen, die lange Zeit das Aushängeschild des Vereins war. Später kamen noch eine Ballett- und Jazztanz-Gruppe hinzu. Für ganz leistungsbezogene Frauen steht seit einiger Zeit auch ein Fitneß-Raum zur Verfügung.

Sogar die ältesten Frauen können sich heute in einer Senioren-Gruppe betätigen. Auch Frauen mit Herzbeschwerden haben die Möglichkeit, unter Aufsicht, entsprechend ihrer Fähigkeit, in einer neuen Gruppe Sport zu treiben.

Bis zum heutigen Tage sind Frauen und Mädchen in all den Gruppen aktiv und haben die absolute Mehrheit im Verein erreicht. Nur in der Vorstandsetage befinden sich immer noch die Männer in der Überzahl und haben heute wie früher das Problem der Übungsleiterbeschaffung.

Waren es früher meistens Frauen aus dem eigenen Verein, die sich ehrenamtlich für eine Tätigkeit als Frauenwartin zur Verfügung stellten und sich dann durch die Lehrgänge des Gau oder auf höherer Ebene weiterbildeten, sind es heute oft gut ausgebildete Sportlehrerinnen, die aus Berufsgründen solche Aufgaben übernehmen. Es fanden sich jedoch in all den zurückliegenden Jahren immer wieder freundliche Helfer und so wird es auch hoffentlich in Zukunft sein.

Mit einer Strophe des Liedes „*Ich kenn einen Wahlspruch*“ sei allen gedankt, die sich um das Mädchen- und Frauenturnen in unseren Vereinen in irgendeiner Form verdient gemacht haben:

*„Drum ehren wir fromm auch, dem Ehre gebührt,
nicht pochend auf eigene Kraft,
die unseren Bund bis hierher geführt,
die vor uns gewirkt und geschafft;
sie sollen uns für alle Zeit
als Vorbild umschweben in Freud und Leid.“*

Stellvertretend sollen hier für den Siegener Turnverein Mariechen Pfeifer, Lucie Volkert und Gretel Oberlies und für den Turnverein Eintracht Lina Günther, Liesel Dickel, Gertrud Korte und Lieselotte Habermehl genannt werden.

Brigitte Stötzel



Hausfrauenabteilung, Gruppe Mechthild Göbel-Heinz



Hausfrauenabteilung, Gruppe Jutta Fiebach



Hausfrauen-Gruppe Giesela Kölzer



Hausfrauen-Gruppe Giesela Kölzer



Hausfrauenabteilung, Gruppe Göbel-Heinz/Lindenbergsporthalle



Unsere Fauern... immer auf der Höhe

Kinderturnen bei der TSG

Sport ist als spielerische Ergänzung in der Kindheit gedacht. Im Sportverein können die Kinder ihre Gefühle, Temperamente, Neigungen und Begabungen weitgehend ausleben. Die Kinder erfahren, miteinander umzugehen, sich auseinanderzusetzen und Rücksicht aufeinander zu nehmen. Natürlich müssen die Übungsleiter auch eine führende und lehrende Rolle übernehmen.

Bei der TSG werden Mädchen und Jungen ab 3 Jahren, in Gruppen unterteilt, betreut. Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 14 Jahren von Rainer Milbrodt, Helga Milbrodt, Angelika Schulte, Manfred Wilkes sowie den Gruppenhelfern Thorsten Milbrodt und Anna Klausner. Mädchen und Jungen im Alter von 3 bis 6 Jahre

von Claudia Meyer, Regina Maritsch und Marion Wagener.

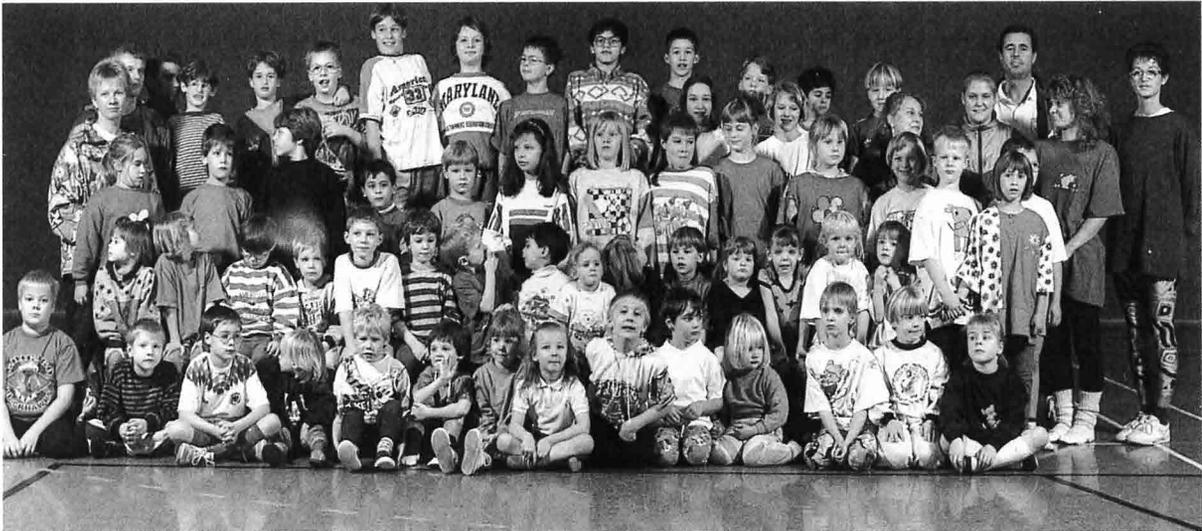
Die Gruppenstunden beinhalten: Sing- und Bewegungsspiele, Gleichgewichtswahrnehmung, Abenteuersport (bedeutet keine Angst an den Geräten), Gymnastik und Turnen an Groß- und Kleingeräten sowie Spielen mit Handgeräten wie Ball, Seil und Frisbeescheiben. Folgende Aktivitäten werden über das ganze Jahr verteilt angeboten: Nikolausfeier, gruppeninterne Karnevalsfeier, gemeinsame Himmelfahrtswanderung für Jung und Alt, großes Spielfest innerhalb und außerhalb der Halle und Besuch des Gillerbergfestes.

Kinder brauchen Bewegung, Bewegung macht Spaß, Kinder machen mit !

Helga Milbrodt

Rainer Milbrodt





Die zukünftigen Meister

Männerturnen im Verein

Männerturnen, die Gedanken gehen automatisch viele Jahre zurück. Diese Riege war wohl die erste, die sich zu dieser Sportart zusammengefunden hatte.



Danach dominierte das Männerturnen über viele Jahre in den Vereinen, so auch im Siegener Turnverein und dem Turnverein Eintracht. Die Turner bildeten eine gute Gemeinschaft, nicht nur im Sport. Sie übernahmen auch die Arbeit im Verein, ob als Vorsitzende, Oberturnwart, Männerturnwart, Kinderturnwart, ja auch das weibliche Turnen wurde oft von Männern organisiert und übernommen. Ich denke auch an die vielen gemeinsamen Veranstaltungen und Festlichkeiten der Vereine hier in Siegen.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der drei Siegener Turnvereine wurden von den Männerabteilungen manche Sommerfeste auf der Eintracht, das Landesturnfest 1960, das Bundesalterstreffen und viele gemeinsame Stiftungsfeste mitgestaltet. All diese Arbeit wurde mit viel Eifer und persönlicher Freizeiteinbringung betrieben.

Für uns Jugendliche war es ein besonderes Ereignis, in den Kreis der Männerabteilung aufgenommen zu werden. Diese Abteilung betrieb den Sport mit sehr viel Ernst, nicht immer zum Vergnügen. Die Gemeinschaft im Verein war Teil ihres Lebens mit einer Atmosphäre, wie man sie heute nicht mehr kennt. Die Männer wurden mit „Sie“ angeredet, waren autoritär. Würde ein junger Turner – oft nach langer Zeit – in den Kreis aufgenommen, dann war er fest integriert.

Als Oberturnwart übernahm ich 1959 die Männerabteilung des Siegener Turnvereins. In diese Zeit fiel auch die Einführung des „Jedermannturnens“ im Deutschen Turnerbund. In unserem Verein übernahm der Ehrenoberturnwart Walter Schmidt die Führung des Jedermannturnens, das sich bis heute noch großer Beliebtheit erfreut und noch viele „Aktive“ von damals in der Riege hat.

Im Jahre 1963 unternahmen wir auf vielseitigen Wunsch einen Wochenendausflug, mittlerweile zum 33. Mal, also ein fester Bestandteil unseres Jahresprogramms.

Nach dem Zusammenschluß der Turnvereine zogen wir im Jahre 1974 in die neue Turnhalle am Oberen Schloß. Die Abteilung des TV Eintracht hatte sich seit langem auf Volleyballspiel umgestellt und betrieb dieses wöchentlich Donnerstag abends. Wir aber füllten unseren Turnabend mit Gymnastik, Geräteturnen, Leichtathletik und Spielen. Im Jahre 1975 trafen wir uns mit unseren Familien in der Grillhütte auf der Ginsburger Heide zum gemeinsamen Grillen.



Abteilung Männerturnen

An diesem Tag, ausgefüllt mit guter Laune, kam die Idee, öfters gemeinsam etwas zu unternehmen. Seit dieser Zeit wandern wir nun schon mit den Frauen, seit über zwanzig Jahren jeden zweiten Samstag im Monat. Durch diese Wanderungen wurden viele Kontakte untereinander geknüpft, ein Grund mehr, daß viele Turnbrüder schon lange aktiv in der Abteilung sind.

Die Turnabende haben sich gegenüber früherer Jahre im Zeichen der Zeit geändert. So steht nicht mehr das Geräteturnen im Vordergrund, sondern zielstrebige Gymnastik, die mehr der Gesundheit als dem durchtrainierten Körper gilt. Nach der Gymnastik und den leichtathletischen Übungen spielen wir Prellball, Volleyball oder Hallenhockey.

Seit vielen Jahren spielen wir schon Faustball, mit sehr viel Spaß und zwar Freitags Abends vor der Turnstunde. Diese Sportart wurde in den früheren Jahren im Siegener Turnverein dominierend als Wettkampfsport betrieben.

In meiner Abteilung besteht kein Unterschied zwischen Männer- und Altersturnen. Es heißt Männerturnen, bei dem für jede Altersgruppe Übungen durchgeführt werden. Leider gibt es für die Übungsleiter im Bereich Männerturnen auf Gau-, Landes- und Bundesebene kaum Fortbildungslehrgänge. Es ist bedauerlich, daß im Deutschen Turnerbund der Bereich „Männerturnen“ wohl ausgeklammert wurde.

Trotz des vielseitigen Angebotes in unserer Turnstunde bleibt festzustellen, daß wenige Außenstehende zu uns kommen. Es ist wohl leichter, Frauen für den Sport zu gewinnen als Männer. Es besteht daher Anlaß zur Sorge, daß in einigen Jahren die Männerabteilungen in vielen Vereinen nur noch Ausnahmen sind.

Wir aber in der TSG-Männerabteilung machen weiter, denn in unserer Gemeinschaft sind in den vielen Jahren so manche Freundschaften entstanden, wodurch uns der Sport immer wieder neu begeistert.

Dieses Festbuch soll ein Aufruf an jeden männlichen Leser sein: *„Kommt zu uns, der Weg lohnt sich“!*

Werner Schäfer

Rückschau auf eine Kunstturnepoche

In einer großen überregionalen Zeitung war 1969 folgendes zu lesen: Zarte Regungen im Schulsport; die Olympischen Spiele gaben den Anstoß; Reformversuche und Veränderungen in den Lehrplänen lassen auf Besserung hoffen! In dem ausführlichen Bericht wurde unter anderem ausgeführt: *„Daß der Leistungssport die Anregungen gegeben hat, ist unverkennbar; auch glaubt man, die Olympiafanfaren für München als Signal zu vernehmen.“* Einige Neuerungen seien genannt: Im Förderungsplan Leistungssport des Kultusministers von Nordrhein-Westfalen heißt es richtungsweisend: *„Vom fünften Schuljahr an tragen alle Schulen unmittelbar zur Förderung sportlich talentierter Schüler bei. Die Grundlage hierfür ist der planmäßig und in vollem Umfang der Studentafel und der Richtlinien gegebene Sportunterricht an den Schulen. Dieser Unterricht wird stärker differenziert. Neben die Grundausbildung im Klassenunterricht sollte der Unterricht in Neigungsgruppen und Leistungsgruppen treten. In Neigungsgruppen sollen sich alle interessierten Schüler, unabhängig von Talent und Leistung, zusammenfinden. In Leistungsgruppen können talentierte Schüler zu optimalen Leistungen geführt werden. Die Mitwirkung außerschulischer Fachkräfte (Übungsleiter) hierbei ist erwünscht.“*

Sich regen bringt Segen

Getreu diesem alten und bekannten Sprichwort handelten die Verantwortlichen unseres Vereins, indem sie unseren Sportarten im allgemeinen und mit den Turnangeboten im besonderen für die Grundanliegen des Vereinszwecks die Türen unserer Gemeinschaft weit aufstießen.

Das im Januar 1970 gemeinsam mit dem Turnverein Eintracht durchgeführte Stiftungsfest brachte schon erste Ergebnisse. Eine Lokalzeitung schrieb: *„TSG Siegen schon aus den Kinderschuhen herausgewachsen.“* Dies bezog sich nicht nur auf die Fusion der beiden Vereine und die neue Namensgebung, sondern auch auf die bei dieser Veranstaltung erstmals gezeigten Leistungen der Turnmädchen. Der seinerzeit große Turnverein der Stadt, die in der Gründung befindliche TSG, sie hatte immerhin 1.600 Mitglieder, bot eine sehr gute Basis für die TSG Turnerinnen.

Ein verheißungsvoller Anfang

Bereits im Juli 1970 waren die Mädchen so weit, daß sie erneut auftreten konnten. In Niederschelden hatte man sich zu einem Wettkampf zusammengefunden. Kein geringerer als der damals berühmte Werner Narres trainierte die Niederscheldener Turnerinnen. Unsere Turnmädchen schlugen sich wacker. Gerd Peter, der Trainer dieser Gruppe, hatte alle gut eingestellt. Mit risikoreichen Übungen gewann man schließlich den Wettkampf.

So wie das Jahr 1970 erfolgreich begonnen hatte, so wurden die meisten der kommenden Jahre erfolgreich abgeschlossen. Ob Bezirks-, Gau- oder gar Westdeutsche Meisterschaften, alle waren mehr oder weniger erfolgreich. Städtevergleichskämpfe wurden ebenso ernst genommen wie die Vorbereitungen zu der Veranstaltung *„Jugend trainiert für Olympia“*.

Die Trainingseinheiten, aufgestellt und geführt von dem Ehepaar Gerd und Brigitte Peter, wurden immer intensiver. Ballettunterricht wurde ins Trainingsprogramm aufgenommen. Wollte man mithalten, mußten die Teilnehmer alles geben. Doch dafür, daß die karge Freizeit für die Kinder nicht zu kurz kam, sorgte das Ehepaar Peter durch sein Einfallsreichtum. Urlaubsfahrten, Trainingslager und besondere Wochenendfahrten brachten wiederholt Abwechslung. Eine Hütte in Gleidorf/Sauerland war Trainingsstützpunkt für drei Ferienwochen. Darüber hinaus wurden Reisen nach Ungarn und in die USA organisiert und durchgeführt. Wettkämpfe im In- und Ausland spornten an. Die folgenden Jahre erbrachten eine großartige turnerische Aufbauleistung im Schülerinnen- und Jugendbereich. Jeder Interessierte konnte diese Entwicklung

nicht nur in den vielen Übungsstunden, sondern vor allem in Wettkämpfen und in Zusammenarbeit mit anderen Turnvereinen erkennen. Während dieser Zeit erhielt unser Verein durch den sportlichen Aufschwung einen nicht unbedeutenden Bekanntheitsgrad. Gerd Peter und alle Mitarbeiter/-innen verstanden es, die Mädchen (der Vergleich sei hier einmal erlaubt) spielerisch an die vier internationalen Wettkampfübungen – Bodenturnen, Pferdsprung, Stufenbarren und Schwebebalken – heranzuführen und auch zu begeistern. Im Alter von unter zehn Jahren entwickeln sich die besten Talente, weil sie turnerische Schwierigkeiten in kindlicher Unbekümmertheit am leichtesten lernen und sich ohne Angst an die schwersten Übungen heranwagen. Eine vorbildliche Hilfestellung und absolutes Vertrauen zum Trainerteam war Grundvoraussetzung. Auch ergeben sich noch keine Gewichts- oder körperlichen Probleme. Erst wenn diese im jugendlichen Alter auftreten und sich Hemmnisse einstellen, vollzieht sich eine Abkehr von der Unbekümmertheit.



Der vielversprechende Nachwuchs

Die Abonnementsmeister

So hatte die Lokalpresse nach dem siebten Titelgewinn bei den Gaumeisterschaften unsere Turnmädchen genannt. Doch dies waren nicht die einzigen Siege. Siege und Plazierungen führten weiter über die Westfalen-, Norddeutsche- bis hin zu Deutschen Meisterschaften. Es versteht sich von selbst, daß es nicht die Aufgabe sein kann, daß hier weiter über Jahre hinaus über das Kunstturnzeitgeschehen mit all seinen Daten und Jahren sowie den vielen Namen und Orten berichtet wird. Die Sieger mögen mir das nachsehen.

Deshalb sei zum Schluß gesagt: Wird das moderne Turnen unter die Lupe genommen, dann bleibt festzustellen, daß es Akrobatik, Ästhetik, ja auch Artistik ist.

Paul Schrage



Die Meistermannschaft 1983

Kunstturnvereinigung Siegerland

Entstanden ist die Vereinigung im Jahre 1986 aus den beiden Kunstturnabteilungen der Vereine TV Jahn Siegen und TSG Siegen unter dem Vorsitz von Horst Hermann und der sportlichen Leitung des damaligen TV Jahn Trainers Frank Ulrich Kron. Im Laufe der folgenden Jahre konnten die KTV-Turnerinnen durch gute Platzierungen bei den Gaumeisterschaften, den Westfälischen Meisterschaften sowie durch Teilnahme bei den Nord-Deutschen – Kunstturnmeisterschaften durch Uta Brinkmann aufwarten. 1990 nahm die KTV erstmals am Sportleraustausch zwischen den Partnerstädten Siegen und Berlin-Spandau teil, wo der Kontakt bis heute noch durch Gegenbesuche im Zwei-Jahresrhythmus aufrecht erhalten wird.

Nachdem sich im Jahre 1991 Herr Kron aus privaten und beruflichen Gründen vom Kunstturngeschehen verabschiedete, wurde die Leitung von Christina Meinhardt übernommen. Im gleichen Jahr konnte nach langem Planen der erste Gauliga-Mannschaftswettkampf zur Probe durchgeführt werden, an dem die Hauptkunstturnvereine aus dem Siegerlandturngau beteiligt waren. Dies war auch gleichzeitig die Geburtsstunde der nun alljährlich stattfindenden Ligawettkämpfe, bei denen die KTV Siegerland stets mannschaftlich gesehen einen Podiumsplatz erreichte und in den Einzelwertungen mit Uta Brinkmann die Siegerin stellte. 1992 startete Uta Brinkmann auf Anfrage des ersatzgeschwächten TV Altena in der Landesliga, wo sie durch gute Leistungen die Mannschaft unterstützte.

Seit Anfang des Jahres 1995 schloß sich der TV Niederschelden der Kunstturnvereinigung an. Damit ist die Truppe auf nun mittlerweile 37 Aktive im Alter zwischen 5 und 15 Jahren und 6 Trainerinnen angewachsen, die fleißig an dem Ziel arbeiten, das Kunstturnen im Siegerland wieder bekannter zu machen.

Christina Meinhardt



Die Mannschaft der Kunstturnerinnen in der KTV Siegerland

Badminton, 35 Jahre im Siegerland

Es war Ende der 50er Jahre Mode, auf der Straße, in Parks oder am Strand Federball zu spielen. Die Wenigsten wußten, daß es sich hierbei um eine in Indien und anderen asiatischen Ländern verbreitete Sportart handelte. Die Engländer brachten den Sport nach Europa. In der Stadt Badminton wurde er zuerst gespielt und dort ist auch der Name der Sportart begründet. In Siegen gab dann wiederum ein Inder, der Dipl.-Ing. Sit Roy, der bei der Maschinenfabrik Waldrich beschäftigt war und mit einer Deutschen verheiratet ist, den Anstoß, in der Betriebssportgemeinschaft Badminton zu spielen. Diesen Gedanken nahm P.L. Milhausen, Vorstandsmitglied und Leiter einiger Sportarten in der BSG Waldrich auf und fügte Badminton als neue Sparte hinzu. Der Betriebssportgemeinschaft war damals noch nicht bekannt, daß es zu dieser Zeit in Nordrhein-Westfalen bereits 108 Vereine gab. So ließ man sich die Spielregeln aus Indien besorgen.

Der Anfang war schwer, insbesondere weil man es in der Jahnhalle und in anderen Sportstätten nicht gestattete, Spielfeldmarkierungen anzubringen. So war es die Ringtennisgemeinschaft, die den damals neuen Sport im Siegerland förderte. In den sogenannten Deula-Hallen – heute Siegerlandzentrum in Weidenau – wo auch Ringtennis gespielt wurde, konnte nun auf zwei, in roter Farbe markierten Feldern, mit dem Spiel begonnen werden.

Erster Abteilungsleiter Badminton im Siegerland, in der Ringtennisgemeinschaft Weidenau, war P.L. Milhausen. Zunächst bereitete auch die Beschaffung der Naturfederbälle – nur diese waren damals zum Wettkampf zugelassen – Schwierigkeiten.

Ein Turnierschläger hatte einen Holzrahmen, einen Stahlschaft, einen mit ledernem Griffband umwickelten Holzgriff und eine Darmbesaitung. Das Gewicht betrug rund 124 Gramm. Heute wiegt ein moderner Carbonschläger zwischen 90 und 100 Gramm. Um den Holzrahmen vor dem Verziehen zu schützen, wurde er nach Gebrauch ständig in einen Holz- oder Metallspanner gebracht. In den Spielregeln war damals die Ballberührung mit dem Rahmen „Holz“ und wurde als Fehler gewertet. Da dieses Spiel nicht immer einwandfrei zu erkennen war, führte es ständig zu Streit. Die Regelung wurde 1970 abgeschafft. Pfingsten 1963 kam es im Rahmen der Städtepartnerschaft Siegen – Berlin-Spandau zu einer ersten Begegnung der Siegerner mit je einer Mannschaft aus Spandau und aus Berlin-Siemensstadt. 1963 wurde die RTG Weidenau im BLV-NRW angemeldet und als Mitglied Nr. 144 im Januar 1964 aufgenommen. Mit der Gründung der Badminton-Abteilung der TSG Siegen kam ein zweiter Verein im Jahre 1973 hinzu, der die Nr. 228 bekam. 1995 gibt es 14 Vereine, die den Badmintonsport betreiben und im Badminton-Kreisverband Siegerland-Wittgenstein e.V. organisiert sind.

Manfred Rhode



Bericht der Badmintonabteilung

Im Jahre 1970 wurde die Badmintonabteilung auf Initiative von Klaus Schnutz gegründet. Er nahm Kontakt zum Vorstand der TSG Siegen auf und um die Jahresmitte bestätigte dieser die Gründung der Abteilung. Trainiert wurde zunächst in der Nordhalle am Nordplatz, dort, wo heute das Arbeitsamt steht. Als die Fertigstellung der Sporthalle Am Oberen Schloß bevorstand, wurde 1973 die Mitgliedschaft im BLV-NRW beantragt und für die Meisterschaftsrunde 1973/74 zwei Mannschaften angemeldet. Manfred Rhode wurde neuer Abteilungsleiter. Die ersten Spiele mußten noch in der Nordhalle, in der Turnhalle an der Frankfurter Straße und in der Turnhalle der Albertus-Magnus-Schule ausgetragen werden. 1974 war es endlich so weit, daß das Training und die Meisterschaftsspiele in der Sporthalle Am Oberen

Schloß durchgeführt werden konnten. Auf Initiative der TSG wurden die ersten Siegerlandmeisterschaften am 4. und 5. Mai 1974 in dieser Sporthalle ausgetragen. Gaby Bieke, langjährige Spielerin bei der TSG (heute Abteilungsleiterin der Badmintonabteilung des TVE Netphen), errang bei diesen Meisterschaften den ersten Einzeltitel für die TSG. Im Herbst des gleichen Jahres fand ein Freundschaftsspiel gegen den BC Hilversum/Niederlande statt. Diese Treffen konnten im jährlichen Wechsel bis zum Jahre 1991 fortgesetzt werden, dann fand wegen Auflösung des BC Hilversum diese Veranstaltung ihr jähes Ende. Die erste Meisterschaftssaison 1974/75 beendete die 1. Mannschaft mit 24 : 0 Punkten ungeschlagen und stieg in die damalige A-Klasse auf.



Aus den Anfängen der Abteilung

In der Saison 1975/76 starteten erstmals drei Mannschaften zur Meisterschaftsrunde. Außerdem wurden 1976 die 3. Siegerlandmeisterschaften von der TSG Siegen ausgerichtet.

Eine weitere Steigerung der Leistungen wurde 1977 durch das Damendoppel Bieke/Reuschenbach dokumentiert, das im NRW-C-Ranglistenturnier den 1. Platz erreichen konnte. 1978 begann die Jugendarbeit in der Badmintonabteilung. Heidi Wagener engagierte sich beim Aufbau besonders und betreut noch heute die jüngsten Spielerinnen und Spieler.

Die 1. Mannschaft konnte die Meisterschaftsaison erneut mit einem ersten Platz beenden und in die Bezirksklasse aufsteigen. Die verstärkte Jugendarbeit ermöglichte es, für die Spielrunde 1979/80 erstmals eine Jugendmannschaft anzumelden.

Bei den 7. Siegerlandmeisterschaften 1980, die von der TSG Siegen ausgerichtet wurden, konnte die TSG drei Titel erringen und zwar:

Gisela Reuschenbach im Dameneinzel G. Bieke/ G. Reuschenbach im Damendoppel und sensationell K. Cülter / G. Helsper im Herrendoppel.

Bei der Teilnahme am NRW-B-Ranglistenturnier errang das Damendoppel der TSG Siegen 1982 den 1. Platz.

Die 2. Siegerlandmeisterschaften der Jugend und Schüler richtete im Jahre 1985 die TSG Siegen aus.

Ein Jahr später – 1986 – wurde der Badminton-Kreisverband Siegen-Wittgenstein e. V. gegründet, zu den Gründungsmitgliedern gehörte die TSG Siegen.

Mit der Veranstaltung der 13. Siegerlandmeisterschaften 1986 bei der TSG Siegen wurde besonders das Jubiläum „25 Jahre Badminton im Siegerland“ herausgestellt und ein Festbuch herausgegeben. Besonderer Akzent der Veranstaltung war ein Ehemaligen-Treffen.



Abteilung Badminton

Die Jugendspielerin Katja Simon nahm 1988 als erstes TSG-Mitglied an den Westdeutschen Meisterschaften der Jugend teil und erreichte hier einen 8. Platz. Im gleichen Jahr begann in der Turnhalle Frankfurter Straße das Training einer Hobbygruppe unter der Leitung von Sabine Hüttche.

1989 übernahm die TSG turnusgemäß den Vorsitz im Badminton-Kreisverband Siegen-Wittgenstein e. V.

Für seinen langjährigen Einsatz für den Badminton sport und insbesondere als Verwalter der Ballgeldkasse wurde Gerd Fiebach geehrt.

1993 bestand die Badmintonabteilung 20 Jahre.

Die Jugend-Siegerlandmeisterschaften wurden 1994 von der TSG erneut in der Sporthalle Am Oberen Schloß ausgerichtet.

Ehrungen für die Teilnahme an Meisterschaftsspielen:

Mehr als 475 Spiele: Gerd Fiebach mehr als 400 Spiele: Hanne Helmerking, Gerd Helsper

mehr als 350 Spiele: Sabine Hüttche, Wolfgang Münch, Manfred Rhode, Jürgen Wagner

mehr als 300 Spiele: Heidi Wagener

mehr als 250 Spiele: Hans-Peter Bemfert, Jörg Böhme, Peter Garbe, Günter Wagener

Im Jubiläumsjahr 1996 sind für die Abteilung tätig:

Manfred Rhode
Abteilungsleiter

Christl Rhode
Schriftführerin und Organisation

Jörg Böhme
Fachübungsleiter für Jugend und Senioren

Sabine Hüttche
Sportlehrerin und Leiterin der Hobbygruppe

Heidi Wagener
Fachübungsleiterin für Jugend

Jürgen Wagner
Fachübungsleiter für Senioren



Abteilung Badminton - Hobbygruppe



1. Mannschaft



2. Mannschaft



3. Mannschaft

Jugend
Meisterklasse





Badmintonabteilung – Schüler und Jugend



Badmintonabteilung – Übungsleiter und Organisation

Die Trampolinabteilung der TSG Siegen

Die Entwicklung der heutigen Trampolinabteilung der TSG begann, als 1958 auf Drängen des damaligen Oberturnwartes Albert Kreth das erste Trampolingerät für den Turnverein Eintracht angeschafft wurde. Im selben Jahr stellten amerikanische Turner beim Deutschen Turnfest in München das Trampolinturnen erstmals vor. Von den Turnern des Siegener Turnvereins wur-

de damals in der Turnhalle an der Frankfurter Straße ein geschlossenes Tuch genutzt. Eine eigene Trampolinabteilung bestand zu dieser Zeit noch nicht.

Die erste Trampolinabteilung des STV wurde unter der Leitung von Werner Schäfer beim



Die Trampolinabteilung

Siegener Turnverein eingerichtet. Nach dem Zusammenschluß von STV und TVE zu dem neuen Großverein kam Günter Dickel als Helfer dazu. Er übernahm im Jahre 1973 die Abteilung. Das Training fand ab diesem Zeitpunkt in der neu errichteten Halle „Am Oberen Schloß“ statt. Die notwendigen finanziellen Mittel für ein neues Tuch wurden von der Trampolinabteilung selbst aufgebracht.

Mittlerweile wird zweimal wöchentlich auf zwei Tüchern trainiert. Seit 1993 haben Dagmar Eilert und Silke Janzo die Leitung übernommen.

Die Bedeutung des Trampolinturnens hat sich mit der ständigen Verbesserung des Materials von einer häufig als verletzungsanfällig und unfallträchtig eingestuften Sportart zu einer sicheren, pädagogisch und psychologisch wertvollen Disziplin gewandelt. Wichtige Eigenschaften, wie die Bewegungskoordination, das Rhythmusgefühl, das Raum-Lage-Empfinden und die bewußte Körperbeherrschung werden besonders gefördert. Das Trampolinturnen ist die jüngste turnerische Spitzensportart.

Sie wird zunehmend in der Therapie bei Haltungsschwächen, Bewegungsstörungen und sogar bei Behindertensportgruppen eingesetzt.

In unserer Abteilung führen wir die Kinder und Jugendlichen vorsichtig an diese Sportart heran. Als typische Breitensportabteilung steht bei uns nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund, sondern der Spaß am Turnen und die entsprechende Gruppenzugehörigkeit.

Wir haben in den letzten Jahren an verschiedenen Wettkampfveranstaltungen (Bezirks- und Gauwettkämpfe) mit Erfolg teilgenommen. Unser Leistungsniveau wurde belohnt. Verschiedene erste, zweite oder dritte Plätze wurden in allen Altersgruppen erzielt. Darüber hinaus ge-

hört unsere Abteilung aber auch zu den regelmäßigen aktiven Teilnehmern von vereinsinternen sowie verschiedener kommunaler Veranstaltungen. Besonders erwähnt sei hier zum Beispiel die Verpflegung der Wanderer am Himmelfahrtstag mit schmackhafter Eintopfsuppe, Demonstration der Übungen bei der jährlich stattfindenden Nikolausfeier oder die Auftritte mit immer wieder neuen Attraktionen auf den TSG-Stiftungsfesten.

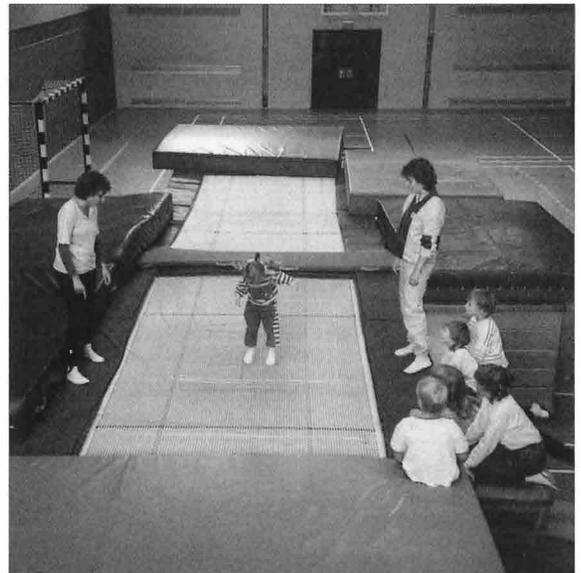


Unvergessen für viele Besucher sei in diesem Zusammenhang der Auftritt im Jahr 1993 genannt, der zum krönenden Abschluß die Zuschauer mit einem „Striptease“ auf dem Trampolin begeisterte. Solange das „Siegener Spielfest“ existiert, gehörte auch die Trampolinabteilung von der ersten Stunde an zu den Hauptattraktionen im Schloßpark. Viele Besucher, ob jung oder alt, haben mit Begeisterung die Möglichkeit genutzt, eine nicht alltägliche Sportart, angeleitet durch erfahrene Übungsleiterinnen, auszuprobieren. Das Interesse der Besucher, mit dem „Tuch“ selbst Fühlung aufzunehmen, war häufig so groß, daß nicht alle „Sprungwilligen“ ihre Neugierde befriedigen konnten.

Daß die Auftritte unserer Abteilung auch an anderer Stelle willkommene Unterhaltung bei den verschiedensten Veranstaltungen im Kreisgebiet sind, zeigen zahlreiche Engagements bei Sportvereinen, Clubs, auf der Siegerlandschau, in Kindergärten und auf Schulfesten, bei Seniorenfeiern und Veranstaltungen der Parteien. Die Zuschauer bekommen einen kurzen Überblick der verschiedenen Übungen und Schwierigkeitsgrade des Trampolinturnens sowie eine meist musikalisch unterstützte Aufführung in verschiedenen, von den Turnerinnen selbst entworfenen und hergestellten Kostümen.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, daß wir unsere Arbeit im Verein als wichtigen Beitrag im Kinder- und Jugendbereich ansehen, sowohl bei der Nachwuchsbetreuung als auch bei der Gruppenarbeit. Für unsere Kinder und Jugendlichen bietet die Abteilung eine feste Zugehörigkeit und einen ständigen Anlaufpunkt. Dies erscheint uns als Ausgleich in der Entwicklung des Kindes sehr wichtig. So wird zum Beispiel als zusätzliches Gruppenangebot eine Wochenendfreizeit durchgeführt. Sie garantiert ein fröhliches Beisammensein und fördert die Kameradschaft in der Gruppe.

Wir hoffen, daß die Aktivitäten unserer Gruppe eine wichtige Säule innerhalb der gesamten Vereinsarbeit sein können.



Silke Jonza

Dagmar Eilert

FAUSTBALL, eine allgemeine Betrachtung

Neben dem Schleuderball gehört Faustball zu den ältesten Mannschaftssportarten in der deutschen Turnbewegung. Schleuderball als Mannschaftsspiel wird heute im Siegerland nicht mehr praktiziert und ist in Vergessenheit geraten. Da man hierfür ein Spielfeld von ca. 20 x 130 Meter benötigt, ist dieser Sport fast nur noch in der norddeutschen Ebene zu Hause. Ich lernte dieses attraktive Spiel beim Deutschen Turnfest in Hamburg kennen. Hier stritten über 1.200 Teilnehmer um Siegesehren. Ich erwähne dies deshalb, weil bei der Durchsicht alter Berichte um die Jahrhundertwende stets Schleuderball und Faustball in einem Zug genannt werden.

Im Turnverein Eintracht und im Siegener Turnverein wurde Faustball wohl von Anfang an gepflegt. Davon ist auszugehen, denn in einer Sitzung der Vorturnerschaft (Vorstand) des STV vom 8. August 1908 wird Faustball zum ersten Mal erwähnt. Es wurde berichtet, daß am 18. Oktober auf dem Jahnplatz ein Kreisspielfest stattfindet, bei dem auch Faustball und Schleuderball zu spielen seien. Turnwart Diehl hielt alle an, für dieses Fest fleißig zu üben. Aus einem weiteren Sitzungsbericht vom 30. April 1912 geht hervor, daß für ein Sommerfest der Turnverein Jahn einen Schleuderball, der Turnverein Eintracht einen Faustball und der Siegener Turnverein ein Tambourin zu stellen hatten. 1919 fanden am 21. September die Ausscheidungswettkämpfe für die Faustball-Bezirksmeisterschaft in Weidenau und am 5. Oktober die Gaumeisterschaften statt.

Aus diesen kurzen Mitteilungen ist zu entnehmen, wie zeitig der Faustball in unserem Verein wurzelte.

Später verdrängte der Handball das Faustballspiel. Walter Schmidt, der das Handballspiel beim Siegener Turnverein eingeführt hatte, verfügte, daß jeder Handballer ebenfalls Leichtathletik und Faustball betreiben mußte. Heute eine unvorstellbare Maßnahme! So umstritten diese Anordnung damals auch war, sie brachte zweifellos eine gewisse Vielseitigkeit in das Vereinsleben, deren positive Auswirkungen bis in unsere Tage zu spüren sind. Einige Akteure erinnern sich noch recht gut an diese Zeiten.

Nachdem der Handball in der Publikumsgunst dem Faustball den Rang ablief, wurde in unserem Verein Faustball nicht mehr wettkampfmäßig betrieben. Es waren aber stets genügend Freunde dieses Sports vorhanden, so daß diese Abteilung immer noch besteht. Seit Jahren besuchen wir regelmäßig Turniere befreundeter Vereine bis hin nach Olpe und Lüdenscheid, zum Teil mit recht guten Erfolgen.

Faustball ist keineswegs langweilig! Es erfordert Geschicklichkeit, Taktik, gute Reaktionen, Ballgefühl, Schnelligkeit und durchaus auch Kondition. Besonders zu begrüßen ist, daß eine der ältesten Ballspiele im Deutschen Turnbund nun auch zunehmend von Frauen angenommen wird. Faustball ist zum Glück längst keine Männerdomäne mehr.

Faustball kann man – im Gegensatz zu anderen Mannschaftsspielen – von der Jugend bis ins hohe Alter ausüben. Da der körperliche Kontakt zum Gegner entfällt, werden Verletzungen, die durch den Kampf Mann gegen Mann entstehen, vermieden.

Also ein idealer Sport für jeden, der Freude an der Bewegung in einer intakten Gemeinschaft hat.

Heute ist das nördliche Siegerland in unserer Region die Hochburg dieser Sportart. Dort kämpft man in allen Ligen und Altersgruppen um Punkte und Meisterschaftsehren.

Unsere Faustballer stammen ausschließlich aus den Reihen der Abteilung Männerturnen, die

intakte Gemeinschaft ist von vornherein gegeben. Bei uns wird dieser Meisterschaftsdruck durch einen durchaus sympatischen Aspekt ersetzt: Wir spielen Faustball – einfach weil es uns Spaß macht!

Wolfgang Springer





Der harte Kern der Faustballer

Fitness für alle

Unter diesem Motto wurde unser Fitness-Studio im September 1992 eröffnet. Es bietet sowohl Vereinsmitgliedern als auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit, gegen eine geringe Gebühr das allgemeine Wohlbefinden zu verbessern. Unter Anleitung geschulter Übungsleiter wird das Training zur Stärkung und Verbesserung der physischen Funktionsqualitäten und der Belastbarkeit des Muskelapparates sowie des gesamten Organismus durchgeführt. Dabei wird besonders darauf geachtet, daß alle Teilnehmer neben der individuellen Anstrengung auch Spaß und Freude an der Bewältigung ungewohnter Belastung verspüren.

Nicht die maximale Leistungssteigerung steht im Vordergrund, sondern die kontinuierliche Beanspruchung des ganzen Körpers. Die Übungsleiter Jörg Machowiak, Klaus Brückmann und Gerald Sasse stehen den Teilnehmern jederzeit beratend zur Seite. Zur optimalen Trainingsgestaltung gehört natürlich auch die richtige Ernährung, deshalb ist ein reichhaltiges Angebot an entsprechenden Getränken vorhanden. Steigende Teilnehmerzahlen zeigen uns, daß die gute Gruppenatmosphäre und die Attraktivität der Trainingsgestaltung der richtige Weg zum Erfolg sind.

Gerald Sasse





Fitness für alle

Jazztanz

Im Oktober 1991 gründete die TSG Siegen mit der Übungsleiterin Iris Troitsch eine Jazz-Tanz-Abteilung. In den Übungsstunden – jeweils Montags – wurde in zwei Gruppen trainiert. Zunächst übte die Kindergruppe im Alter von 6–13 Jahren und im Anschluß daran trainierten die Jugendlichen in der Altersstufe von 14–20 Jahren. Das Trainingsprogramm dieser Gruppe darf als umfangreich bezeichnet werden. Die Vorführungen auf den Stiftungsfesten erhielten viel Beifall. Die Jazz-Dancer wurden auch auf Veranstaltungen außerhalb der TSG beliebt und konnten z.B. bei Sportlerehrungen

und bei der Siegerländer Turngala mit ihren Leistungen glänzen.

Die größten Erfolge waren sicherlich die beurkundeten Leistungen: Der erste Platz im Gruppenwettbewerb „Gymnastik/Tanz“ im Mai 1993 beim Landesturnfest in Unna und im November 1994 das Erreichen der Jugend-Westfalen-Meisterschaft in der Disziplin „New-Dance“. Seit Oktober 1994 betreut Martina Rauch die zwei Altersstufen der Jazz-Tanz-Gruppe. Bei der Veranstaltung „Freizeit-Börse“ an der Hauptschule Achenbach konnten neue Teilnehmer für die Abteilung interessiert werden.



Jazztanz

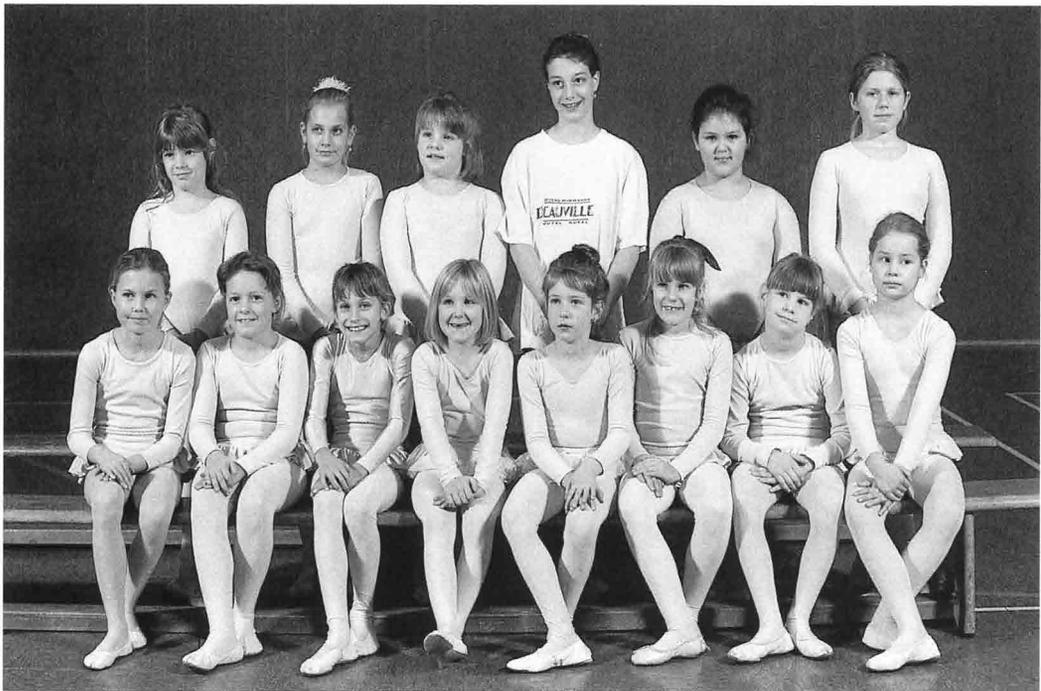
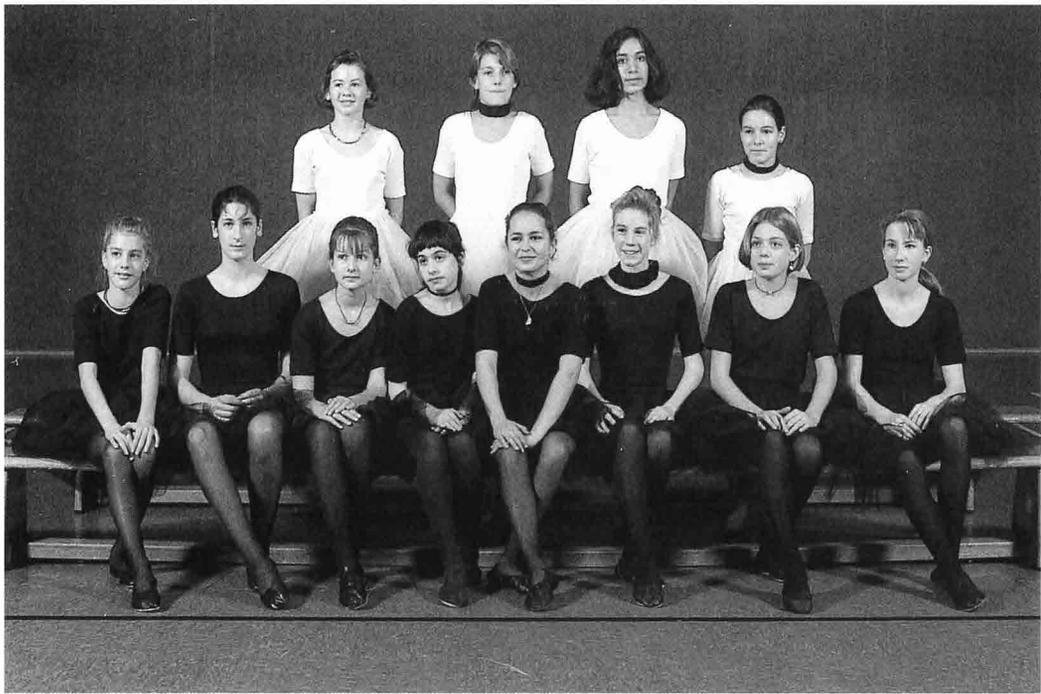
Exercise und plié Gymnastik und Ballett heute

Die Anfänge des Balletts reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück. Das klassische Ballett hat sich erst im Laufe der Jahrhunderte zu der Kunstform entwickelt, die es heute ist. Eine solch umfassende und anspruchsvolle Ausbildung können und wollen wir hier nicht bieten. Aber wir vermitteln Grundlagen, die die Gesundheit unserer Kinder für ihr weiteres Leben fördern. Der Tanz im allgemeinen und das Ballett im besonderen sind dazu geeignet, die Körperbeherrschung, Körperhaltung, das Reaktionsvermögen und die Geschmeidigkeit des Körpers zu verbessern. Tanz als Bewegungstraining. Musikalität und Rhythmusgefühl werden entwickelt, in Kombination mit dem Gymnastikunterricht werden auch die Grundzüge des Turnens und der Akrobatik vermittelt. Ballett schafft eine Basis für viele Leistungsportarten, wie zum Beispiel das Kunstturnen oder Eistanzen.

Es werden mehrere Gruppen dem Alter entsprechend für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten. Kinder werden ab dem Schulalter aufgenommen. Sie beginnen mit einfachen, tänzerischen Bewegungsspielen, dann kommen Übungen an der Stange hinzu und freie Bewegungen im Raum, bis dann nach einigen Jahren die lang ersehnten Spitzenschuhe umgeschnürt werden. Auch für Erwachsene werden Ballett- und als Fitnessprogramm, Gymnastikstunden angeboten. Eines steht hier immer im Vordergrund – es muß Spaß machen! Am Ende des Jahres können dann die Eltern die Früchte der Arbeit ihrer Kinder in einer Weihnachtsfeier bestaunen. Die Übungsstunden finden am Nachmittag oder frühen Abend statt und dauern jeweils nicht mehr als 55 Minuten. Jede Gruppe übt einmal pro Woche je zwei Stunden mit einer kurzen Pause dazwischen.

Rosemarie Teuber





Ballett, Leitung Rosemarie Teuber

Wirbelsäulenschonende Gymnastik

Die Statistik beweist es: Jeder dritte Bundesbürger hat Rückenbeschwerden. Ursachen für die Rückenschmerzen können Bewegungsmangel, Übergewicht, falsche Körperhaltung im Alltag, Verschleißerscheinungen, Streß und einseitige berufliche Belastung sein. Bandscheibenschäden werden auch dadurch hervorgerufen, daß das Muskelgleichgewicht nicht stimmt.

Ursachen hierfür kann sein, daß manche Muskeln verkürzt, andere überdehnt, erschlafft oder schlecht ausgebildet sind.

Seit März 1990 bietet die Turn- und Sportgemeinschaft Siegen eine entsprechende Wirbelsäulengymnastik an. Als erster Verein im Siegerland haben wir erkannt, welchen Stellenwert Rückenschmerzen in unserer Gesellschaft haben.



Durch entsprechende Ausbildung waren wir schließlich in der Lage, eine unterstützende Gymnastik anzubieten. Unsere beiden Übungsleiterinnen besitzen das Zertifikat „*Haltung und Bewegung*“. Ein ausgewogenes Muskelgewicht stellt für die Wirbelsäule ein Muskelkorsett dar. So wird die Wirbelsäule entsprechend gestützt und gleichzeitig mit dem entsprechenden Schutz versehen.

Ziel unserer Übungsstunden ist es, Beschwerden zu lindern, Verspannungen zu lösen und

die Bauch- und Rückenmuskulatur zu stärken und zu mobilisieren. In unseren drei Gruppen wird die Gymnastik in einer heiteren Atmosphäre vermittelt. Wir wollen helfen und das nehmen wir sehr ernst.

Bei uns ist jeder willkommen, jung und alt, Frau und Mann.

Ingrid Hermann

Gisela Kölzer



Die Herzsportgruppe der TSG

Im Jahre 1992 wurde in der Turn- und Sportgemeinschaft Siegen eine Herzsportgruppe gegründet. Medizinisch überwacht und betreut wird die Gruppe seitdem von Dr. Erhard Krautwald, die verantwortliche Übungsleiterin ist Ursula Toddebusch. Bis zum September 1994 fand der Rehabilitationssport Dienstags abends in der Halle an der Frankfurter Straße statt. Im Januar 1995 wechselte die Gruppe in die Turnhalle am Oberen Schloß, wobei die Übungszeit auf den frühen Mittwochabend verlegt werden konnte.

In der Reha-Sportgruppe wollen wir durch gezielte Verhaltensmodifikationen ökonomische und bewußte Bewegungsabläufe erfahren, festigen und in den Alltag übernehmen. Geeignete Bewegungsformen, wie Gehen, Traben, Laufen und Übungen zur Funktionsgymnastik werden individuell und dosiert vorgegeben. Weil eine ständige Kontrolle der individuellen Belastbar-

keit notwendig ist, werden regelmäßig Puls- und Blutdruckmessungen durchgeführt.

Neben das Bewegungsprogramm treten Entspannungsübungen, die in gleicher Weise im häuslichen Bereich zum Abbau von Streßsituationen eingesetzt werden können. Das Gesamtprogramm ist so angelegt, daß es auf langfristige positive Wirkung im körperlichen wie im seelischen Bereich abzielt.

Von gleicher Bedeutung wie die medizinisch-sportliche Betreuung ist die Unterstützung im psychosozialen Befinden. Zur erfolgreichen Rehabilitation gehört die Rückgewinnung von Lebensvertrauen. Dazu braucht die Gruppe das tragende „Wir-Gefühl“ der Gemeinschaft ebenso wie die verständnisvolle Zuwendung von außen. Umgesetzt wird dieses Ziel in monatlichen Treffen nach den Übungsstunden, bei Wanderungen, gemeinsamen Festen und in Einzelgesprächen.

Ursula Toddebusch



Skigymnastikgruppe

Der Skisport ist eine faszinierende Sportart mit hohem Freizeit- und Erholungswert. Gleichzeitig birgt er aber auch gewisse Verletzungsrisiken. Jeder Sportler kann durch eigene Bemühungen die Risiken verkleinern, da eine gezielte körperliche Vorbereitung auf die skispezifischen Belastungen einen erheblichen Schutz bietet. Die Skigymnastik leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Die TSG gründete 1984 unter der Leitung von Mechthild Göbel die Skigymnastikgruppe. Außer den Übungsstunden organisierte diese auch regelmäßig Skifreizeiten, zuletzt im April 1995. Im Zeitraum von 1987 bis 1991 haben die Skigymnastikgruppe

die Übungsleiter Sabine Hüttche, Silke Jüngst und Thomas Busch geführt. 1991 übernahm ich die Gruppe. Kraft, Ausdauer, Gewandtheit und koordinative Fähigkeiten, werden mit speziellen Übungsformen gezielt gefördert. Das Augenmerk liegt bei unserer Skigymnastik auf Übungsformen mit rückschonendem Charakter. Natürlich kann eine solche Gymnastik aber auch der allgemeinen Konditionsverbesserung dienen. Während der Sommermonate wird daher auch der Übungsschwerpunkt noch stärker auf die Bereiche Ausdauer und Beweglichkeit gelegt.

Jürgen Zart



Ein Leben im und für den Turnverein



Als Junge besuchte ich eine christliche Privatschule und war 16 Jahre alt, als ich im Jahre 1930 wieder nach Hause kam. Entsprechend der Erziehung war auch meine Einstellung zum Leben. Für mich war es ein besonderes Glück, daß ich durch meinen Freund Walter Meyer,

der ein hervorragender Leichtathlet war, zum Siegener Turnverein kam. In der damaligen Zeit waren die wirtschaftlichen Verhältnisse sehr schlecht. Ich freute mich jedesmal, wenn ich von meinen Eltern die 50 Pfennige Sonntagsgeld bekam. Ich spielte damals in der Handballjugend. Die Abteilung wurde von Walter Schmidt betreut. Wir trainierten fleißig und wurden schließlich Kreismeister. Die meisten Jugendlichen des Vereins waren damals Schüler, Lehrlinge oder gar arbeitslos. Das wenige Geld, welches wir zur Verfügung hatten, wurde fast ausschließlich in der Gaststätte unseres Turnerheims ausgegeben. Drei Eckstein-Zigaretten kosteten damals 10 Pfennig, ein Glas Bier immerhin 25 Pfennig. Große Sprünge konnten wir also nicht machen.

Dankbar erinnere ich mich daran, daß Walter Schmidt uns hin und wieder etwas spendierte. An allen Werktagen herrschte in der Nordhalle reger Betrieb. Auch am Sonntagmorgen waren die Turner und die Leichtathleten aktiv. Nach dem Training traf man sich zu einem geselligen Beisammensein in der Vereinsgaststätte.

Die eigene „Hauskapelle“, sie bestand aus Geige, Triangel und Ziehharmonika, spielte zur Unterhaltung. Am Sonntagabend spielte manchmal auch die Kapelle Josef Diehl zum Tanz auf.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 kam auch eine Veränderung in den Verein. Karl Stötzel mußte sein Amt abgeben, Fritz Stamm übernahm die Vereinsführung. Der Deutsche Turnerbund ging in den Reichsbund für Leibesübungen über.

Beruflich fand ich nun für einige Zeit in Sachsen eine neue Heimat. Nach der anschließenden Militärzeit kam ich 1937 wieder nach Siegen zurück. Die Verhältnisse hatten sich inzwischen geändert. Manche der Turnbrüder waren nun motorisiert. Mit Motorrad und PKW konnten wir die Veranstaltungen besuchen. Es war eine unbeschwerte, leider nur sehr kurze Zeit.

Nach dem Kriegsausbruch im Jahre 1939 wurden viele Turner und auch manche Turnerin zum Kriegsdienst einberufen. Viele kehrten nicht mehr heim, sie haben im Krieg ihr Leben gelassen. Auch ich mußte den Soldatenrock tragen, es war eine schwere Zeit. 1945 kam ich nach Hause. Der Turnbetrieb war vollkommen zum Erliegen gekommen. Die Turnhalle war stark beschädigt. Auf dem Nordplatz hatte man den Bauschutt, der beim Bau des Bunkers am Marienkrankenhaus angefallen war, abgekippt. Alle zur Verfügung stehenden Kräfte mußten nun versuchen, den Turnbetrieb so schnell wie möglich wieder zu ermöglichen. In Eigenleistung wurden die riesigen Mengen Bauschutt teils planiert, teilweise als Wälle am Rande des

Spielfeldes aufgeschoben. Nach dem Kriege leitete zunächst Karl Stötzel die Geschicke des Vereins. 1948 übernahm Karl Volkert dieses Amt. Ich war sein Stellvertreter. Darüber hinaus übernahm ich noch das Amt des Spielwartes der Handballabteilung. Es war eine sehr schwere Zeit.

Niemand hatte vernünftige Schuhe, an Trikots war überhaupt nicht zu denken. Mit Hilfe gutherziger Spender konnten die Spieler einigermaßen eingekleidet werden. Einen defekten Ball hatten wir unter den Trümmern gefunden. Geflickt, hatten wir wenigstens etwas, womit wir Handball spielen konnten. Ich bin unserem Turnbruder Willi Göbel dankbar, daß er mir später dieses schwere Amt abnahm. Bis zur Instandsetzung der Nordhalle hatte uns der Turnverein Jahn einen Abend in der Woche seine Halle zur Verfügung gestellt. So konnten wir zwar beengt, aber zumindest etwas zusammen unternehmen. Im Jahre 1952 löste ich Karl Volkert von seinem Amt ab. Mit Helmut Siebel und Ernst Giebeler, die beide dem Vorstand angehörten, war ich eng befreundet und so ergab es sich, daß wir bei unseren wöchentlichen Zusammentreffen die Vereinsgeschicke im Wohnzimmer regelten. Dies trug sicherlich zum Wohle des Vereins bei.

Die Nordhalle war nach ihrer Wiederherstellung die einzige Halle in Siegen, in der größere Veranstaltungen durchgeführt werden konnten.

Wir hatten das Glück, zu dieser Zeit mit Herrn Fleischer einen Gastronom zu haben, der in der Lage war, alle anfallenden Feste gut zu organisieren. Auch dies war für den Verein ein großer Nutzen.

Später wurden dann die Vereinswirte mehrfach gewechselt. Schließlich übernahm mit Heinz Hermann ein Turnbruder die Gastronomie, der über die Grenzen des Siegerlandes hinaus bekannt war. Heinz Hermann übernahm gleichzeitig auch als Spielertrainer die 1. Handballmannschaft. Leider erfüllten sich unsere Erwartungen nicht. Beide Ämter zusammen konnte er nicht zu unserer Zufriedenheit ausüben.

1958 legte ich mein Amt nieder, Willi Göbel leitete kommissarisch den Verein bis zur nächsten Wahl. Karl Volkert wurde gewählt. Nach vier Jahren übernahm ich dann ein letztes Mal den Posten der Vereinsführung. Zu den wichtigsten Ereignissen während meiner Amtsführung zähle ich: Den Zusammenschluß der Vereine Turnverein Eintracht und Siegener Turnverein, den Verkauf der Nordhalle und des dazugehörenden Platzes und den Abschluß der Verträge mit der Stadt Siegen über die Beteiligung am Bau der Großturnhalle am Oberen Schloß. Im Jahre 1980 habe ich mein Amt an den damaligen 2. Vorsitzenden Horst Hermann abgegeben. Nachbetrachtet, für mich war es eine schöne Zeit.

Gerhard Fischer

Schicksal oder Fügung



Pfingsten 1957 war es endlich soweit. Vom Turnverein Eintracht war eine Fahrt zu einer Sportwerbeweche nach Amsterdam organisiert worden. Mit zwei Omnibussen fuhren wir in Richtung Grenze. Zunächst hatte ich direkt hinter dem Busfahrer gesessen.

Auf meinen Wunsch hin hatte meine Tante Lisbeth Vogel den Platz mit mir getauscht. Ich wollte weiter hinten bei einer Freundin sitzen. Im Bus war eine tolle Stimmung, denn für viele von uns war es die erste Fahrt ins Ausland. Das Wetter war sehr schlecht, es regnete unaufhörlich. Dadurch konnte unser Bus auch nur langsam fahren, doch dies war uns allen gar nicht aufgefallen. Auf der Bundesstraße zwischen Dinslaken und Wesel, also schon nahe der holländischen Grenze, kam uns ein holländischer Omnibus entgegen. Plötzlich wurden wir alle aus der Unterhaltung gerissen. Es krachte fürchterlich, Menschen schrien. Was war passiert? Der holländische Bus war auf der regenassen Fahrbahn ins Schleudern geraten und in unseren Bus vorne links hineingefahren. Die Personen auf den ersten Sitzreihen wurden am meisten in Mitleidenschaft gezogen; hier waren die Sitze teils aus der Verankerung gerissen. Ausgerechnet der Platz, auf dem ich vorher gesessen und den meine Tante mit mir getauscht hatte, wurde am schlimmsten getroffen. Lisbeth Vogel erlitt die stärksten Verletzungen, denen sie auch noch am gleichen Tag erlag. Unser erster Vorsitzender Fritz Nehm wurde ebenfalls schwer verletzt und starb an den Fol-

gen. Viele Businsassen trugen mehr oder weniger starke Verletzungen davon. Ich selbst bin noch relativ glimpflich davon gekommen. Ich wurde am Ellenbogen verletzt, außerdem hatte ich Prellungen im Halswirbelbereich. Die Menschen jammerten und schrien. So nach und nach konnten wir den Bus verlassen. Jetzt erst stellten wir fest, daß auf unseren unfallbeschädigten Bus ein Motorradfahrer aufgefahren war und sich dabei tödlich verletzt hatte. Schon kurze Zeit später trafen die Krankenwagen aus Wesel und Dinslaken ein. Wir wurden alle in verschiedene Krankenhäuser gebracht. Es war vereinbart, daß die Personen, die wieder heimreisen konnten, sich in einem bestimmten Gasthaus treffen wollten. Nach ambulanter Behandlung konnten die meisten dann mit dem Ersatzbus wieder nach Siegen zurückfahren. Etwa um 02.00 Uhr trafen wir hier ein. Es gab kein Telefon, kein Taxi, was blieb mir also übrig, als zu Fuß nach Hause zu gehen. Ich nahm mein Gepäck und auch noch den aufgeschlitzten Koffer meiner Tante und machte mich auf den Heimweg. In der Dunkelheit hatte ich ganz schön Angst. Auf dem schmalen Fußweg neben der Wiesenbauschule geschah es. Hier erlebte ich dann den zweiten Schrecken. Aus dem zerrissenen Koffer meiner Tante fiel eine Schuhcremedose heraus. Es schepperte leicht, ich aber hatte mich so erschreckt, daß ich froh war, nach wenigen Schritten zu Hause zu sein. Ein furchtbares Erlebnis, daß sich tief in mein Gedächtnis eingegraben hat.

Brigitte Stötzel

Meine Turnerjugend



Während der Kriegsjahre, damals war ich ca. 16 Jahre alt, turnte ich beim Siegener Turnverein in der Nordhalle. Wir Mädchen trainierten zusammen mit der Jungenriege. Unser Trainer war Walter Schmidt. Er war sehr streng und legte großen Wert auf Disziplin,

was in diesem Alter nicht immer sehr einfach war. Ich kann mich leider nicht mehr an alle Namen der Turnschwestern und -brüder erinnern. Ein paar kann ich noch nennen: Lieselotte Feckler, Herbert Müller, Günter Gierschmann und Manfred Simon.

Besonders aufregend war es für uns immer, wenn wir zum Straßenturnen des Winterhilfswerks (WHW) gerufen wurden. Von der Spedition Carl Zahn wurden auf einem Plateauwagen die Turngeräte transportiert. Hohes Pferd, kleines Trampolin und ein Barren wurden mitgenommen. Unsere Auftritte fanden an verschiedenen Stellen statt. Ich erinnere mich an den Platz am Kaisergarten und an die Kreuzung Koblenzer Straße – Bahnhofstraße. So etwas wäre heute nicht mehr möglich.

An die Nordhalle werden sich gewiß noch viele erinnern. Oben war eine Galerie, auf der man sich auch umkleiden konnte. Doch diese Galerie hatte für uns noch etwas viel aufregenderes: Eine Falltür, sie führte ins Dachgewölbe der Halle. Dort war es stockdunkel. Mit Taschenlampe – sofern vorhanden – balancierten wir über die Balken bis ans Ende des Hallenbodens, dort konnten wir an Tauen wieder nach unten klettern.

Natürlich waren diese „Ausflüge“ auf den Dachboden nicht erlaubt und es kam, was kommen mußte. Ein Turnbruder, ich weiß leider seinen Namen nicht mehr, kletterte über die Balken. Plötzlich versagte seine Taschenlampe. Nun war er alleine mit sich und der Dunkelheit. Schon nach wenigen zögernden Schritten verfehlte er den Balken, rutschte ab und brach mit einem Fuß durch die Hallendecke. Dieses Mißgeschick blieb natürlich nicht unentdeckt. Soweit ich mich erinnere, ist der Übeltäter niemals festgestellt worden. Wir aber hatten eine Attraktion – ein Loch in der Decke.



Ich erinnere mich gerne an diese Zeit, wir waren eine lustige Gruppe. Das Turnen hat uns trotz der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre viel Freude gemacht.

Margret Strack geb. Giebeler

Der Wassermarsch



Die Turnerinnen und Turner des Turnvereins Eintracht, besonders die aus dem Stadtteil Unterm Hain, waren eine verschworene Gemeinschaft. Viele waren auch Mitglieder im Gesangsverein Mozart oder im Fußballclub BC Eintracht 07/10.

Irgendwann im Frühjahr 1938 traf man sich zufällig bei Bürgers in der Marienborner Straße. Sicherlich war das ausgezeichnete Bier nicht ganz unschuldig an der Schnapsidee, die reichlich Wasser führende Weiß hochzumarschieren. Ein Zeitpunkt wurde vereinbart, der Spielmannszug des TVE wurde mobilisiert.

Tage später traf man sich am vereinbarten Platz, das Spektakel konnte beginnen. Erst mußte man sich aber noch etwas Mut antrinken, immerhin, das Wasser war hoch und kalt. Am sogenannten Hirtenhaus stieg man in die Weiß. Der Spielmannszug, unter der Leitung des Stabführers Heinrich Käwel, spielte schmissige Weisen. Dann stiegen auch sie in den Bach und alle wateten dem Bachverlauf entgegen. Zahlreiche Fackeln erleuchteten die Szene. Manch einer nahm ein Vollbad. Dies alles störte die Stimmung nicht. Am Gasthaus Peun stiegen die meisten wieder aus dem Wasser. Nur drei Männer gingen weiter. Sie schafften es bis zum Bahnhof Siegen-Ost. Daß dieses nächtliche Spektakel auch bekannt wurde, dafür sorgte die Presse. Die Männer hatten ihren Spaß, die Stadt ihr Gespräch.

Edwin Jeschke



Erinnerungen an einen Turnabend der Männer-Abteilung des Siegener Turnvereins in der traditionsreichen Nordhalle in den 60er Jahren



Es war ein wunderschöner Sommertag, ein Donnerstag, ein Arbeitstag. Nach Betriebsschluß freuten sich alle Turner auf den gemeinsamen Sportabend, den wir auf unsere Art gesossen, teils bis nach Mitternacht.

Der Donnerstagabend begann gegen 18.00 Uhr mit dem Faustballspiel auf dem Nordplatz. Zu Beginn des Spieles hatte bereits unser unvergessener Walter Schmidt alle Vorbereitungen, wie Abgrenzung des Spielfeldes und Aufbau der Leine, getroffen. Er war Leiter der Männerabteilung und fungierte gleichzeitig als Schiedsrichter beim Faustballspiel. Unser Walter Schmidt wurde von allen geschätzt, er war die Autorität in Person, mit viel Herz und Gemüt. Der eigentliche Turnabend begann um 20 Uhr, unter der Leitung des Oberturnwartes Werner Schäfer mit einer zünftigen Gymnastik. In verschiedenen Altersgruppen fand man sich zusammen, um den Turnabend zu gestalten. Geturnt wurde in drei Gruppen: – der Riege der Älteren – der Leistungsklasse der Jüngeren – der Riege der Jedermänner. Nach der Gymnastik begann das Geräteturnen. Den Leichtathleten stand für Weit- und Hochsprung sowie für

Kugel- und Steinstoßen eine große Sprunggrube zur Verfügung. Im Anschluß an den offiziellen Übungsabend wurden von den jüngeren Turnern, zu denen wir ja damals zählten, Ballspiele durchgeführt.

Hierbei ging es voll zur Sache. Mancher Fußball landete in einer der zahlreichen Scheiben. Besonders ist noch zu erwähnen, daß die Turner der traditionsreichen Turner-Riege des Siegener Turnvereins viele große Siege, auch auf bedeutenden Turnfesten, errungen hatten. Wir hatten großen Respekt vor diesen Männern. Auch wir Jüngeren haben uns sehr rege an den verschiedenen Wettkämpfen beteiligt.

Ja, die alte Nordhalle. Wenn sie erzählen könnte. Sie hatte große und helle Fenster und die Sprunggrube. Es roch nach Lohe. In dieser alten Sporthalle sind viele Wettkämpfe durchgeführt worden, aber auch zahlreiche Feste wurden hier gefeiert. Man traf sich hier, auch Sonntags, ganz ungezwungen. Es war immer wieder ein Erlebnis, dabei zu sein. Ja, es kamen damals immer sehr viele, die etwas für ihre Gesundheit tun wollten. Jeder Turnabend fand einen würdigen Abschluß. Nach dem Duschen trafen wir uns gemeinsam zu einem gemütlichen Beisammensein. Manchmal waren es zwanzig Männer, die an dem großen runden Tisch saßen. Es wurde diskutiert, gesungen und gelacht. Für Speis und Trank sorgte unser Vereinswirt, denn Essen und Trinken durfte nicht zu kurz kommen. Manchmal war es weit nach Mitternacht, bis der gesellige Abend beendet wurde. Es war eine wundervolle Zeit.

Arnold Schlemper

BADMINTONSPLITTER



Es war in der ersten Meisterschaftssaison der TSG Siegen 1973 in der die 1. Mannschaft den sofortigen Aufstieg geplant hatte. Das erste Auswärtsspiel der Saison fand beim TV Eikamp statt.

Niemand wußte die genaue Fahrtzeit und den Weg zur Turnhalle des Gegners. So geschah es, daß die Mannschaft viel zu früh den Ort Eikamp, nördlich von Bergisch-Gladbach, erreichte. Bei der Suche nach der Halle war plötzlich der Ruf zu hören „dort ist sie“. Wir umfuhren die Häuserzeile einer Neubausiedlung, weil dahinter eine hohe Fassade aus Glasbausteinen zu sehen war. Beim Näherkommen erkannten wir ein modernes Gebäude – doch es war nicht die Turnhalle – denn der nächste Ausruf war „das ist sie nicht, da brennt doch ein ewiges Licht drin“. Es war die moderne Architektur einer katholischen Kirche.

Anschließend fanden wir die Halle, jedoch verschlossen. Wir mußten uns etwa 3/4 Stunde bis zum Spielbeginn die Zeit vertreiben und gingen übermütig in die bereits offene Kneipe in der Nachbarschaft. Ein oder zwei Kölsch machten die Herren locker. Doch beim Spiel stellten alle fest, auch bei einem leichten Gegner fördert Bier im Bauch vor dem Sport nicht das körperliche Wohlbefinden. Dennoch fiel der Sieg mit 7 : 1 eindeutig für die TSG-Mannschaft aus und der Aufstieg wurde später auch erreicht.



Bei einem der traditionellen Freundschaftstreffen zwischen Berlin/Spandau und Siegen war der Askanische Sportclub Gastgeber für die Badmintonspieler der RTG Weidenau und der

TSG Siegen. Nach langer Busfahrt und Kontrollen an der DDR-Grenze konnten die Berliner endlich die Siegener begrüßen. Vom Ankunfts-ort bei einer Turnhalle wurden wir von den Gastgebern per PKW in wenigen Minuten zu einer Pension gefahren. Dort im Aufenthaltsraum verabredeten wir uns nach dem Erfrischen in einer halben Stunde wieder zu treffen. Anschließend wollten wir mit den Gastgebern in ein nahegelegenes Gasthaus zum Abendessen gehen.

Alle, bis auf den noch nicht 18 Jahre alten Manfred (Manni), waren pünktlich zur Stelle. Weder im Zimmer, noch vor der Pension, war er zu finden. Also wurde die Adresse unseres Lokals in der Pension hinterlassen, um Manfred die Suche nach uns zu erleichtern.

Nach dem gemeinsamen Abendessen spurtete einer zurück zur Pension, doch Manfred war nicht aufgetaucht. Nun wurde vor dem Wechsel der Gaststätte der neue Aufenthaltsort hinterlassen. Es schloß sich ein fröhlicher Abend an, jedoch immer mit der Hintergrundfrage – wo ist Manni? – Weit nach Mitternacht wollte unser damaliger Abteilungsleiter Klaus die Suche nach Manni in der Weltstadt West-Berlin aufnehmen. Wir konnten ihn mit der Erklärung davon abhalten „der geht nicht verloren, der läuft überall gegen die Mauer“.

Am nächsten Morgen war Manni wieder da. Die Erklärung für sein Fehlen – er war zurück zum Ankunftsort der Busse gelaufen – weil er die Verabredung in der Pension mißverstanden hatte.



Es war bei einem der Freundschaftstreffen BC Hilversum / TSG Siegen. Wir besuchten Amsterdam und unternahmen auch die touristisch obligatorische Grachtenrundfahrt.

Hierbei bewunderten wir die Alt-Amsterdamer-Szene, die Brücken und die alten Häuser der Amsterdamer Bürger.

Nahezu am Ende der Rundfahrt hörte man Hans-Peter rufen „sieh’ mal, da steht mein Auto!“

Wenige Minuten später erreichten wir die Anlegestelle und es hieß von unseren niederländischen Freunden Abschied zu nehmen. Nach kurzen Abschiedsreden und persönlichem Händedruck trat jede Wagenbesatzung die Heimreise an.

Erst am nächsten Trainingstag erfuhren wir die Geschichte von Hans-Peter von seinen Mitfahrern. Obwohl er seinen Wagen kurz vorher gesehen hatte, war er nach dem Abschied in eine falsche Richtung gelaufen. Auch nach längerer Suche wurde das Auto nicht gefunden. Erst nach Aufsuchen einer Polizeiwache und Schilderung der Geschichte mit der Grachtenrundfahrt halfen freundliche Polizisten und in kürzester Frist wurde das Auto gefunden.

Daten aus der Geschichte unseres Vereins und die historische Gegenüberstellung

von Leo Kabilka

1816 Turner aus Bonn, Siegen und Kirchen sollen sich zu einem Turnertreffen in Kirchen zusammengefunden haben.	1816 Niepce erfindet die Fotografie.
1818 Am 20. Oktober findet in Bonn auf dem Kreuzberg eine Feier zum Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig statt. Siegener Turner nehmen daran teil.	1818 Karl von Drais arbeitet an seinem Laufrad.
1819 Am 31. März veranstalten die Siegener Turner ihr erstes Turnfest. Turner aus Kirchen nehmen daran teil.	1819 Die Karlsbader Beschlüsse werden gefaßt.
1820 Endgültiges Turnverbot in Preußen, somit auch in Siegen.	1820 In Siegen erstmals geregelter Posthalterbetrieb.
1830 Das Schulturnen als Keimzelle der möglichen neuen Turnvereinsbewegungen wird wieder zugelassen.	1830 Im Siegerland werden die ersten Eisenhütten und Hammerwerke geschlossen.
1842 Nach der Verfügung durch Friedrich Wilhelm IV. darf wieder geturnt werden. In Siegen wird an der alten Reitschule ein Schulturnplatz eingeweiht.	1842 In Schlesien sind erhebliche Unruhen unter den Webern gemeldet, es dauert nicht mehr lange bis zum Aufstand.
1846 Am 23. Dezember gründen eine Anzahl junger Männer den Siegener Turnverein.	1846 Bitteres Elend herrscht in vielen Teilen des Landes. 14 - 17 Stunden Arbeit am Tag sind normal.
1847 Am 13. Juni treffen sich Turner aus Dillenburg, Herborn und Siegen zum ersten Bergturnfest auf der Kalteiche. Siegener Turner besuchen das Deutsche Turnfest in Frankfurt.	1847 In Leipzig wird die erste Turnhalle Deutschlands eingeweiht.
1849 Das Turnen wird erneut verfolgt, der Verein löst sich auf.	1849 Die Verfassung des Deutschen Reiches (Paulskirchenverfassung) tritt in Kraft.
1860 Das erste Turnfest in Coburg wird gefeiert. War dies die Anregung für Friedrich Limper, Eduard Killer und Daniel Grimm zur Neugründung des STV?	1860 Der Fernsprecher wird erfunden.
1862 Aufruf am 18. August zur Gründung eines Turnvereins, der schließlich am 25. August ins Leben gerufen wird.	1862 Bismarck wird preußischer Ministerpräsident.
1863 Der erste Turnerball wird gefeiert. Der Verein erhält eine neue Fahne.	1863 Die ersten 60 Gaslaternen erleuchten die Straßen von Siegen.

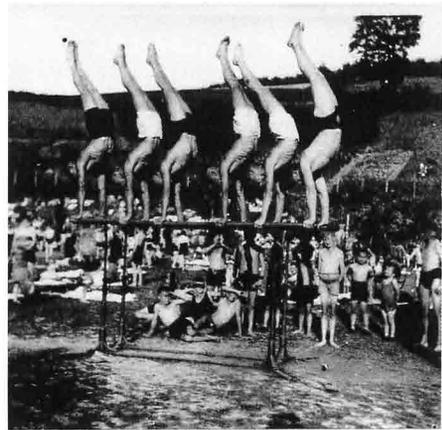
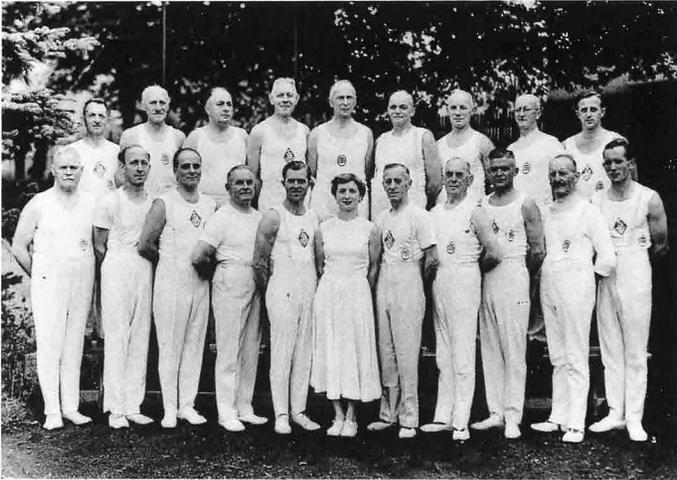
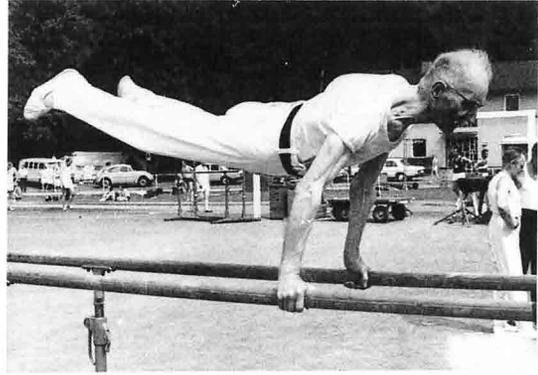
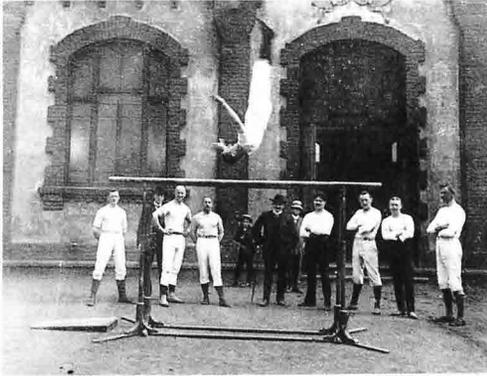
1865	Turnbruder Eichelsheim fördert die Idee, auf dem Herrenplatz eine Turnhalle zu bauen. Der Plan scheitert trotz stehender Finanzierung und aller Genehmigungen.	1865	Der Bürgerkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten in Amerika ist beendet.
1870	Durch den Krieg gerät der Verein in eine bedrohliche Lage. Die meisten Männer sind im Kriegsdienst	1870	Vor wenigen Monaten ist der Klubb, ein Gebäudekomplex neben der Nikolai-kirche, abgebrannt.
1879	Durch die Gründung der Vereine „Hütter Verein“ 1877 und TV Jahn 1879 verlor der STV eine große Anzahl Mitglieder.	1879	Siemens führt die erste elektrische Lokomotive vor.
1882	Zwanzig Jahre STV, das erste Jubiläum wird gefeiert.	1882	Robert Koch entdeckt die Tuberkulosebakterien.
1884	Die erste ständige Turnstätte kann bezogen werden. Die Turnhalle an der Realschule ist endlich fertig.	1884	In Berlin beginnt der Bau des Reichstagsgebäudes.
1892	Zum 30-jährigen Jubiläum erhält der STV eine neue Fahne.	1892	Das Kaiser Wilhelm Denkmal wird in Siegen eingeweiht.
1893	Eine Frauenabteilung wird im Verein gegründet.	1893	Der Turnverein Eichen errichtet die erste Turnhalle im Siegerland.
1897	Der STV übernimmt das 7. Gauturnfest des Siegerlandturngaues, ein vereins-eigener Turnspielplatz wird eingerichtet.	1897	Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit werden in Athen eröffnet.
1901	Der Turnverein Eintracht wird gegründet.	1901	Die Wuppertaler Schwebebahn wird in Betrieb genommen.
1902	Der STV baut seine erste vereinseigene Turnhalle in der Friedrichstraße.	1902	In Siegen erstmals elektrische Energie.
1904	Eine Mädchenabteilung wird im STV gegründet, TV Eintracht erhält eine Fahne.	1904	Die erste Straßenbahn fährt durch Siegen.
1909	Der Turnverein Eintracht gründet eine Damenabteilung.	1909	Das Gillerbergfest wird zur ständigen Einrichtung.
1912	Der STV feiert sein 50-jähriges Bestehen.	1912	Untergang der Titanic, dem damals größten Passagierschiff.
1914/ 1919	Der erste Weltkrieg bricht aus, die Turnhalle wird als Kriegslazarett beschlagnahmt. Viele Turner aus beiden Vereinen fallen an der Front.	1914/ 1919	Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers in Sarajevo löst den 1. Weltkrieg aus.

1920	Die Wiese im „Schlammchen“ wird erworben, die Turnhalle in der Friedrichstraße wird an das Elektrizitätswerk verkauft.	1920	Kommunistenaufstand im Ruhrgebiet.
1922	Die Nordhalle wird gebaut, der Verein gründet eine Handballabteilung.	1922	Die große Inflation beginnt.
1934	Der STV wird wie alle anderen Turn- und Sportvereine in den Deutschen Reichsbund für Leibesübung übernommen.	1934	Das Kinderkrankenhaus in Siegen wird seiner Bestimmung übergeben.
1937	Der Siegener Turnverein feiert sein 75-jähriges Jubiläum.	1937	Die Gemeinde Achenbach wird eingemeindet.
1939/ 1945	Der 2. Weltkrieg bricht aus. Viele Turner müssen an die Front. 1944 wird die Halle bei einem Bombenangriff schwer beschädigt. Ab September 1945 darf wieder geturnt werden.	1939/ 1945	2. Weltkrieg. 55 Millionen Menschen verlieren ihr Leben durch Kriegs- und politische Einwirkung.
1946	Im Januar fusioniert der Ballspielclub 07 für kurze Zeit mit unserem Verein.	1946	In den Vereinigten Staaten wird der erste vollelektronische Rechner erfunden.
1948	Der Wiederaufbau der Nordhalle ist weitgehend abgeschlossen. Immer noch herrscht bittere Not.	1948	Die Währungsreform, Umstellung von Reichsmark auf Deutsche Mark.
1949	Die Nordhalle ist fertig.	1949	In der Bundesrepublik wird regelmäßig ein Fernsehprogramm ausgestrahlt.
1951	Der Turnverein Eintracht feiert ein großes Fest aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens.	1951	In den USA wird das Farbfernsehen vorgestellt.
1955	Eine Judoabteilung wird gegründet.	1955	Bundeskanzler Adenauer in Moskau, er bringt die letzten Kriegsgefangenen nach Hause.
1957	Auf einer Turnfahrt des TVE nach Holland wird der Bus in einen Unfall verwickelt, zwei Vereinsmitglieder verlieren dabei ihr Leben.	1957	Der erste Satellit wird in den Weltraum geschossen, er ist russisch und heißt Sputnik.
1960	Gemeinsam mit dem TV Eintracht und Jahn Siegen wird das Landesturnfest in Siegen ausgerichtet.	1960	Armin Hary läuft als erster Mensch die 100 Meter in 10,0 Sekunden.
1962	Eine Tischtennisabteilung wird gegründet, nach einem Jahr ist die Euphorie erloschen.	1962	Die bemannte Raumfahrt tritt in ihre entscheidende Phase.

1963	Aus den Anfängen des Trampolinspringens wird eine neue Abteilung gegründet.	1963	Der Präsident der USA, John F. Kennedy, fällt einem Attentat zum Opfer.
1967	STV – TVE – TV Jahn – TuS Kaan-Marienberg und der Turnverein Trupbach richten Deutsche Meisterschaften im Kunstturnen der Frauen aus.	1967	Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler stirbt.
1968	Siegener Turnverein, Turnverein Eintracht und Turnverein Jahn interessieren sich für die Gründung eines Großvereins, die Verhandlungen scheitern.	1968	Sowjetische Truppen besetzen Prag.
1969	Durch den Zusammenschluß des STV und TVE entsteht der neue Verein TSG Siegen 1846 e.V.	1969	Der erste Mensch betritt den Mond.
1970	Die Badmintonabteilung wird gegründet.	1970	Der Assuan-Staudamm in Ägypten ist fertiggestellt.
1971	Die TSG richtet gemeinschaftlich mit anderen Vereinen das Altersturnfest des DTB aus.	1971	Bundesligaspieler lassen sich bestechen, der erste Skandal ist da.
1974	Die neue Dreifachturnhalle mit eigenem Turnerheim wird im Januar auf dem Hasengarten eröffnet.	1974	Kanzler Brandt tritt zurück, weil sein persönlicher Referent Guillaume als Spion entlarvt wird.
1975	Die Handballabteilung feiert, mit dreijähriger Verspätung, ihr 50-jähriges Jubiläum.	1975	Südvietnam kapituliert, der Krieg ist beendet.
1976	Die Kunstturnerinnen der TSG qualifizieren sich erstmals für die Deutschen Meisterschaften. Die Kunstturnschülerinnen werden Westfalenmeister.	1976	Der schwedische König heiratet die Deutsche Silvia Sommerlath.
1980	Machtwechsel bei der TSG: Gerhard Fischer tritt zurück, Horst Hermann wird 1. Vorsitzender.	1980	Bombenanschlag auf dem Oktoberfest in München, 13 Tote.
1981	Friedrich Dücker stirbt im Alter von 97 Jahren.	1981	Bundeskanzler Schmidt besucht die DDR.

1982	Das Badminton Damendoppel Bieke/Budcinski erreicht den 1. Platz im NRW B-Ranglistenturnier. Eine Volleyballabteilung wird gegründet.	1982	Helmut Kohl wird Bundeskanzler.
1984	Sieben Turnmädchen und ihr Trainer Gerd Peter reisen vier Wochen durch die USA. Wettkämpfe und Schauturnen füllen das Programm.	1984	Forderungen der Gewerkschaften nach der 35-Stunden-Woche.
1985	Julia Bätzel, 14jährig, wird Deutsche Schülermeisterin im gemischten Mehrkampf.	1985	Start des Satellitenfernsehens.
1986	Die Kunstturnabteilung der Mädchen wird aufgelöst.	1986	Supergau in Tschernobyl, weite Teile Osteuropas werden verstrahlt.
1987	Die TSG Siegen erhält die Sportplakette des Bundespräsidenten.	1987	Honecker kommt zum ersten Staatsbesuch in die BRD.
1988	Die Volleyballabteilung löst sich komplett vom Verein.	1988	In Ramstein stoßen zwei Düsenjäger zusammen, viele Tote und Verletzte.
1989	Karl Volkert, Ehrenmitglied des Vereins, stirbt im Alter von 84 Jahren.	1989	Die DDR feiert ihr 40-jähriges Jubiläum, gleichzeitig Massenflucht über die Tschechoslowakei und Ungarn.
1990	Die HSG, eine Handballspielgemeinschaft aus TSG und TV Jahn, wird aus der Taufe gehoben.	1990	Die ersten demokratischen Wahlen in den neuen Bundesländern.
1992	Vier neue Abteilungen werden in den Verein eingegliedert. Jazztanz, Rollschuh, Fitness und Coronar-Sport.	1992	Neonazis zünden in Mölln ein von Türken bewohntes Haus an. Drei Tote.
1993	Die Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr 1996 werden begonnen.	1993	Honecker wird aus der Haft entlassen und fliegt sofort nach Chile.
1994	Die Jazztanzgruppe erringt in einem Landeswettbewerb den 1. Platz.	1994	Die letzten russischen Besatzungssoldaten verlassen deutschen Boden.
1995	Die Jazztanzgruppe wird unter neuer Leitung weitergeführt, die Rollschuhgruppe löst sich mangels Beteiligung auf.	1995	Riesige Überschwemmungen in Deutschland und Holland gefährden die Deiche.

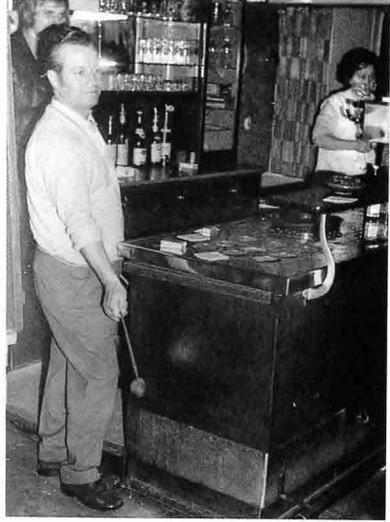
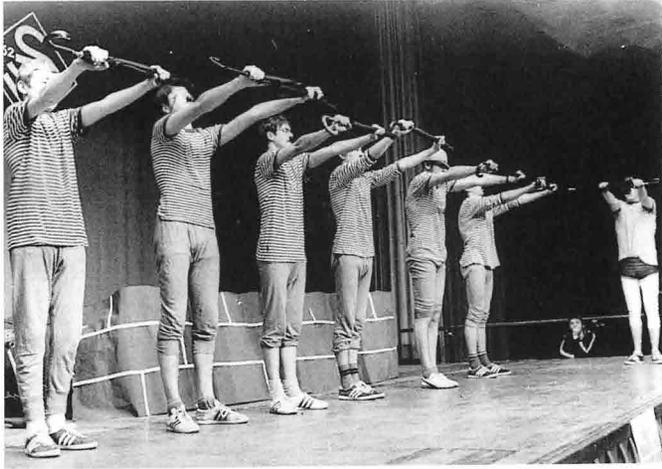
Bunter Bilderbogen



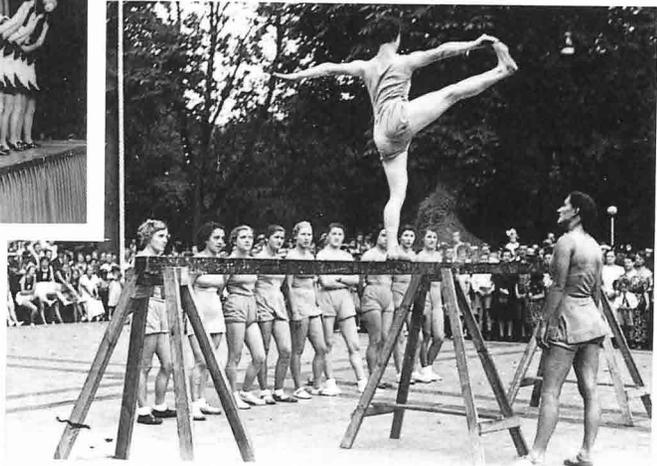














Quellennachweis

Siegerlandmuseum Siegen - Bibliothek
Stötzel, Turngeschichtesammlung, Stadtarchiv Siegen
Edmund Meuser, Rot-weißes Turnerbanner über dem Siegerland
Vereinsarchiv TSG Siegen, Festbücher und Protokolle
Private Aufzeichnungen und Fotos von Mitgliedern des Vereins
Zeitung Heimatland - Beilage zur Siegener Zeitung v. 1928
Archiv Heimatverein Verbandsgemeinde Kirchen
Zentralbibliothek Universität Siegen
Archiv der Stadt Arnsberg
Archiv der Oberpostdirektion Dortmund
Dr. Schauenburg, Briefe an seine Eltern, Stadtarchiv Krefeld
Siegener Zeitung, Westfälische Rundschau, Westfalenpost, Die Welt
Archiv des Deutschen Turnerbundes, Frankfurt
Sporthochschule Köln, Zentralbibliothek
Generallandesarchiv Karlsruhe
Frau Prof. Gertalis Schohs, Koblenz
Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster
Deutsche Bibliothek Leipzig
Evangelisches Zentralarchiv Berlin
Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin
E.T.A. Hoffmann, Juristische Arbeiten, Winkler Verlag
Thomas Schnitzler Trier, Zwischen Restauration und Revolution
Thomas Schnitzler Trier, Bonner Geschichtsblätter
Dieter Düding, Organisierter Nationalismus in Deutschland
Archiv des Westfälischen Turnerbundes, Hamm
Deutsche Turnfeste, Limperverglag

